

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 207

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Polenmappe

Verlagspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-Mk., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-Mk., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 P.-St., Einzelnummer 10 P.-St., Sonntagsnummer 15 P.-St., durch die Post 3 M.-St. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Mittwoch, 13. April 1927

Anzeigenpreis: Die einbaltige Colonnezeitung aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 M.-Stg., aus dem übrigen Deutsch-land 23 M.-Stg., Stellengesuche, Arbeitnehmer 15 M.-Stg., Heiratsgesuche, Heilmittel- und Lotterien-Anzeigen 25 M.-Stg., Im Anschl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 M.-Stg.

Das Urteil in Blauen.

10000 Mark Geldstrafe.

Grenzenlose Leichtfertigkeit.

Herr Rechtsanwalt Dr. Müller, einer der völkischen Führer in Blauen, hat milde Richter gefunden. Er ist trotz der Schwere der Verleumdung des Außenministers des Deutschen Reiches mit einer Geldstrafe davongekommen. Daß mit solchem Urteil der Säuberung der politischen Atmosphäre ein Dienst geleistet sein sollte, wird Niemand zu behaupten wagen. Das aber täte bitter Not. Es geht nicht länger an, daß alles, was politisch andre Wege geht als die Radikalfiktion auf der Rechten für richtig halten, wie Freiwild jeder Beze schublos preisgegeben ist. Was Herr Dr. Müller dem Außenminister des Reichs nachgesagt hatte, war nicht mehr und nicht weniger als: Dr. Stresemann hätte im Verein mit dem aus Rußland und zugewanderten Kaufmann Litwin um die Zeit der ober-schlesischen Grenz-kämpfe Munition an die Polen verschoben und von besagtem Litwin ein „Konto S. Gustav“, zu deutsch also: ein Besetzungskonto, sich einrichten lassen. Nichts von der Behauptung, nicht eine Spur, nicht ein Hauch hat sich beweisen lassen. Mit reinem Schilb geht der Reichs-außenminister aus diesem Prozeß hervor. Und trotzdem nur Geldstrafe!

Der Blauner Prozeß verdient aber um eines Zwischenspieles willen noch besondere Beachtung. Durch Zeugenaussagen ist nämlich festgestellt, daß das „Material“ für die Verleumdung zum Teil aus einem großen Aktenstoß stammt, den die Deutsch-nationale Volkspartei durch eines ihrer Mitglieder von einem früheren Reichsangehörigen für bare 5000 Mark hatte erwerben lassen. Es handelt sich dabei wohlgerne um amtliche Aktenstücke, und es wäre doch interessant festzustellen, wie diese amtlichen Dokumente überhaupt in Privatbesitz gelangen konnten. Weiter muß aber doch auch vor aller Öffentlichkeit mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß dieser ganze Aktenkauf den Stempel politischer Korruption trägt. Nun hat zwar die Deutsch-nationale Volkspartei das Aktenbündel offenbar mehr nach dem Umfang als nach dem Inhalt bewertet und es schadet ihr schließlich nichts, wenn sie jetzt feststellen muß, daß sie die immerhin nicht unbedeutende Summe umsonst ausgegeben hat. Der Vorgang bleibt aber trotzdem kennzeichnend für die Verwilderung der politischen Sitten in Deutschland, die geradezu erschreckend ist. Man muß sich vorstellen, daß dieselbe Deutsch-nationale Volkspartei, die, um den Reichsaußenminister persönlich beschaden zu können, vor noch nicht langer Zeit zu so unfairen Mitteln griff, heute mit demselben Dr. Stresemann zusammen in einer Koalition sitzt!

Politischer Kampf muß sein, und wir verlangen auch von den Parteien, die zusammen in einer Koalition sitzen, nicht, daß sie darum auf die Austragung der Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen verzichten. Aber kann man den politischen Gegner denn als Menschen nicht achten? Ist der Kampf denn ohne persönliche Verleumdung nicht zu führen? Nach den Erfahrungen

des Blauner Prozesses meinen wir darum, daß sich die anständigen Menschen in allen politischen Lagern gegen dies System zusammenschließen müßten. Allerdings müssen sie dabei auch auf eine tatkräftige Unterstützung durch die Rechtspflege und Rechtsprechung rechnen dürfen. Solange politische Persönlichkeiten vom Range des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, des Reichsaußenministers gewissermaßen Freiwild böswilliger oder fanatischer Verleumder sind, solange verleumderische Beleidigungen nur mit einer Geldstrafe, und sei sie auch noch so hoch, geahndet werden, solange wird es nicht gelingen, dies System wirksam zu bekämpfen. Wenn wir endgültig herauswollen aus dem Sumpf politischer Korruption, der Aktenstichungen und Durchstreichereien, aus dem gehässigen Kampf um oder gegen die Person, dann dürfen sich weitere Fehlsprüche wie der von Blauen nicht mehr ereignen. Hier können nur harte Freiheitsstrafen helfen.

Die Urteilsbegründung.

In der Begründung des Urteils gegen den Führer der Blauner Völkischen, den Rechtsanwalt Müller, wird ausgeführt:

Der Angeklagte hat ganz klar die Beschuldigung ausgeprochen, die Evaporator habe 1920, zur Zeit des ober-schlesischen Aufstandes, Kriegsmaterial an das damals feindliche Polen verschoben, und Dr. Stresemann habe in das deswegen angestrebte Strafverfahren zugunsten der Gesellschaft und ihres Chefs Litwin eingegriffen. Das bedeutet, daß Dr. Stresemann von einer landesverräterischen Handlung Kenntnis gehabt und mit seinem Einfluß die Landesverräter geduldet habe. Der Vorwurf ist ein ganz ungeheuerlicher. Es wird einem Minister, dem Repräsentanten Deutschlands vor dem Ausland, der Vorwurf der Verunglimpfung des Landesverrates gemacht. Es kann nicht daran gezweifelt werden, daß ein solcher Vorwurf in der ganzen Welt als ungeheuerlich empfunden wird. So sollte er auch vom Standpunkt des Angeklagten empfunden werden. Denn er hat diesen Vorwurf ja als Trumpf auf den Vorwurf der Lüge gesetzt. Dieser Vorwurf sollte den Minister Dr. Stresemann in der ganzen Welt unmöglich machen, und er sollte dem Angeklagten Gelegenheit bieten, in einem Strafverfahren den Wahrheitsbeweis für eine so schwere Verfehlung des Ministers zu erbringen. Der Wahrheitsbeweis mußte sich auf diesen Vorwurf erstrecken. Daß die Evaporator irgendeine Materialsendung nach Polen hat gehen lassen, ist in keiner Weise bewiesen, geschweige denn eine Sendung, bei der es sich um Kriegsmaterial handelte. Es ist nicht der geringste Verdacht in dieser Hinsicht bestehen geblieben. Wenn einige Zeugen über Seereschiffe Aussagen im Osten etwas gewußt haben, größtenteils nicht aus eigener Wahrnehmung, so sind das auch nur Befundungen, die gewissen Verdachtserscheinungen Raum geben, bei denen die Evaporator aber vollständig ausgeschlossen ist.

Es bleibt nur der Fall der 29 Waggons, der ergeben hat, daß die Umschreibung der schriftlichen Umtauschgenehmigung nicht eingeholt worden ist. Es muß damit gerechnet werden, daß der Zeuge und Sachverständige Hauptmann Wolter andere Waggons befragt hat, zumal 200 Waggons der Firma Hirsch in Dresden standen. Daß es sich im vorliegenden Falle um die Verwendung von Kriegsmaterial gehandelt hat, ist schon nach der Aussage des Zeugen Abel, die vollkommen einwandfrei gewesen ist, nicht erwiesen. Die Evaporator ist von jedem Verdacht in dieser Beziehung frei. Sie wußte gar nicht, welche Art Munition zur

Verurteilung kam. Die fehlende schriftliche Ausführerlaubnis hat dann zu einem Strafverfahren gegen Vittori geführt. In dieser Verletzung der Ausführungsbestimmungen kann man in keiner Weise eine Korruptionserscheinung sehen. Vittori trat dann in einem Briefe an Stresemann heran, um ihn zu ersuchen, wegen Aufhebung der Beschlagnahme beim Reichswirtschaftsministerium vorstellig zu werden. Der Brief Dr. Stresemanns an den Reichswirtschaftsminister, der die zuständige Stelle war, bedeutet nicht einen Eingriff in ein Verfahren, geschweige denn enthält er das Bestreben, ein Verfahren abzubrechen, wie der Angeklagte behauptet. Der Schritt ist nicht hinter den Kulissen, sondern vor den Kulissen geschehen. Das Schreiben ist im ordnungsmäßigen Geschäftsgang erledigt worden. Im Strafverfahren wegen des Ausführervergehens ist Dr. Stresemann nicht tätig geworden. Das Beschlagnahmeverfahren ist alles andere als ein Strafverfahren. Aus allen diesen Gründen ergibt sich die völlige Haltlosigkeit der ausgesprochenen Vorwürfe. Der Vorwurf enthält eine schwere Ehrenkränkung. Der Angeklagte ist sich des Charakters dieser Ehrenkränkung vollkommen bewusst gewesen.

Was das Strafmaß betrifft, so verhehlt sich das Gericht nicht, daß die kleine Vorstrafe des Angeklagten hier nicht in Betracht kommt. Strafverschärfend aber kommt in erster Linie in Frage, daß es nicht gleichgültig ist, wer der Beleidigte ist. Jeder Mensch hat seine Ehre, und jede Ehre ist an sich gleich. Aber objektiver Strafzumessungsgrund ist die Bedeutung des Beleidigten. Es muß eine Rolle spielen, wer beleidigt ist, deswegen, weil der Schaden, der durch die Beleidigung eines hervorragenden Mannes hervorgerufen wird, natürlich viel größer ist als der, der durch die Beleidigung eines in der Öffentlichkeit nicht hervorgetretenen verursacht ist. Nun ist bekannt, daß der Beleidigte zur Zeit der Beleidigung Minister des Auswärtigen, Repräsentant des deutschen Volkes dem Auslande gegenüber ist. Die Größe des Schadens, die diese Neußerung angerichtet hat, im In- und Auslande, läßt sich kaum abschätzen. Die Schwere des Vorwurfs ist ganz besonders groß. Sie liegt neben dem Vorwurf der Begünstigung des Landesverrats auch in dem Worte „Korruption“. Ein Korruptionsminister, wurde behauptet, sei Dr. Stresemann. Das ist etwas ganz Ungeheuerliches, was eine außerordentliche Erschwerung der Handlung bedeutet. Bei den subjektiven Strafzumessungsgründen ist zu Ungunsten des Angeklagten hervorzuheben, daß er nach seiner Stellung und Bildung und auch nach seiner Stellung als Politiker sich der außerordentlichen Tragweite seines Handelns bewusst gewesen sein muß. Es liegt eine grenzenlose Leichtfertigkeit vor, mit der er auf unwahre Verdächtigungen eingegangen ist. Er als Rechtsanwalt mußte wissen, wie mißtrauisch man solchen Sachen entgegenzutreten muß. Hätte er nur einen geringen Bruchteil der Kraft, die er auf die Beschaffung des Beweismaterials verwandte, auf die Prüfung des zugetragenen verwandt, so hätte er bald erkennen können, wie schlecht es um den fast bräutlich anekündigten Wahrheitsbeweis stand. Als strafschwerend kommen also eine ganze Menge Momente in Frage, aber es gibt auch viele Momente, die zugunsten des Angeklagten sprechen und die eine große Rolle spielen haben bei der Frage, ob ihm eine Freiheitsstrafe auferlegen sei. Diese Frage war außerordentlich schwer zu entscheiden. Die Grenze war sehr nah an der Freiheitsstrafe. Aber voranzustellen ist doch vor allem, daß der Angeklagte das, was er getan hat, nicht aus unedlen Motiven getan hat. Er hat an die Wahrheit seiner Behauptungen fest geglaubt und hat auch allen Ernstes geglaubt, dem Vaterlande einen großen Dienst erweisen zu können, wenn er zu diesem Schlage ausholte. Er hat sich erhoben in unerschrockener Weise, das muß man anerkennen. Es ist auch nicht zu verkennen, daß er durch die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei sich in einem Zustand der Reizung befand. Er mag in Erregung gehandelt haben. Diese verschiedenen Momente haben das Gericht davon abgehalten, eine Freiheitsstrafe auszuwerfen.

Der Anschlag gegen Mussolini.

Rom, 12. April. (Drahtn.)

Gestern begann vor dem Sondergerichtshof zum Schutze des Staates unter dem Vorsitz des Generals Freri der Prozeß gegen Zaniboni, Capello und fünf andere Angeklagte wegen des im November 1925 gegen Mussolini geplanten Attentats. In der Verhandlung erklärte General Capello, niemals habe er daran gedacht, einen militärischen Plan zu organisieren, um eine Aktion gegen den Faschismus zu unternehmen. Von den Attentatsplänen Zanibonis gegen Mussolini habe er nichts gewußt. Zaniboni sagte aus, es sei seine Absicht gewesen, den Führer des Faschismus am 1. November 1925 zu beseitigen. „Ich erkläre auch“, führte Zaniboni weiter aus, „daß, wenn mich die Polizei statt um 1/10 Uhr um 1/1 Uhr gefangen hätte, ich mein Vorhaben zweifellos aufgeführt haben würde.“ Sodann gab er die Gründe für seine Geanerschaft gegen den Faschismus an und schilderte die Vorbereitungen, die er in dem Zimmer des Hotels „Dragoni“ getroffen habe, um das Attentat durchzuführen.

Verlagung der Abrüstungs-Beratungen.

Ratlosigkeit in Genf.

× Genf, 11. April.

In der heutigen Sitzung der vorbereitenden Abrüstungskommission wurde der französische Kompromißvorschlag, der eine Veröffentlichung der Gesamttonnage durch die vertragschließenden Parteien, die diese für ihre Sicherheit benötigen, vorsieht, von den Delegierten Englands, Italiens und Amerikas abgelehnt.

In einer langen Rede legte Lord Robert Cecil den Standpunkt der englischen Regierung dar. Der französische Kompromißvorschlag stelle keineswegs ein Abrüstungsprogramm dar. Der Hauptfehler liege darin, daß er die einzelnen Schiffskategorien nicht beschränke. Nach ihm könne ein Staat die für ihn festgesetzte Gesamttonnage ausschließlich für den Bau einer einzelnen Schiffskategorie verwenden. (Englands Furcht vor französischen U-Booten! Red.) Die Folge wäre, daß die Admiralität eines jeden Landes das für jedes Jahr beschlossene Bauprogramm den übrigen Staaten bekanntgeben und diese danach ihre Maßnahmen treffen würden, woraus sich ein Wettlaufen entwickeln würde.

Sodann begründete der italienische Vertreter die Ablehnung des französischen Kompromißvorschlages damit, daß er nicht die besondere Lage eines Staates sowie die Beziehungen des Mutterlandes zu den Kolonien berücksichtige.

Hierauf drückte der französische Delegierte Paul Boncour sein Bedauern über die Ablehnung des Kompromißvorschlages aus. Die französische Regierung könne einer Beschränkung der Rüstungen nach Schiffskategorien ihre Zustimmung nicht erteilen, da es ungerecht wäre, auf dem Gebiete besondere Regeln zu schaffen, die für kein anderes Gebiet angewandt worden seien. Frankreich müsse nach wie vor völlige Freiheit in der Verteilung der Tonnage fordern. Es sei nicht möglich, in eine Abrüstungskonvention eine privilegierte Stellung für die großen Seemächte aufzunehmen.

Der amerikanische Vertreter lehnte den französischen Vorschlag ebenfalls als unannehmbar ab und wies darauf hin, daß Coolidge betont habe, die Dreimächtekonferenz würde in keiner Weise alle anderen Abrüstungskonferenzen berühren.

Entsprechend einem Vorschlage des Präsidenten wird die vorbereitende Abrüstungskommission nunmehr ihre Arbeiten bis Donnerstag vor Ostern fortsetzen und am Dienstag nach Ostern zum letzten Male zur Entgegennahme des Berichtes des Bureau über die bisherigen Beratungen zusammentreten. Hierauf wird sich die Kommission auf unbestimmte Zeit vertagen. Die Einberufung zu einer neuen Tagung bleibt dem Bureau der Abrüstungskommission überlassen. Das Ergebnis der bisherigen Beratungen ist praktisch Null. Die Aussprache ist aber immerhin von großem Wert gewesen. Vor aller Öffentlichkeit ist festgestellt, daß Frankreich einer Landabrüstung und England einer Seeabrüstung widersteht. Praktisch aber ist nichts erreicht worden. Die französische Presse sucht, wie aus Paris gedrahlet wird, die Schuld auf England zu schieben. Man rechnet damit, daß die nächste Völkerbundsberatung die gesamten Abrüstungsverhandlungen auf unbestimmte Zeit vertagen wird.

Um das obereschlesische Schulkompromiß.

Eine polnische Verordnung in Sicht.

Wie vom Voten wiederholt mitgeteilt, ist bisher noch nichts geschehen, um das Genfer Schulkompromiß in Oboerschlesien wirksam zu machen. Wie jetzt verlautet, soll in den nächsten Tagen jedoch eine Verordnung des polnischen Wojwoden erscheinen, in der die Schulfragen gemäß den Genfer Abmachungen geregelt werden sollen. Sollte diese Zusage nicht innegehalten werden, so werden sich die deutschen Organisationen voraussichtlich genötigt sehen, sich nochmals an den Völkerbund zu wenden. Trotz des Zustandekommens des Genfer Kompromisses haben aber die polnischen Behörden noch bis in die letzten Tage hinein eine Anzahl von Eltern, die sich weigerten, ihre Kinder in die polnische Schule zu schicken, mit Strafen belegt. So sind in den letzten Wochen 163 Polizeimandate, 295 gerichtliche Strafurteile gefällt worden. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß in der bevorstehenden Ordnung des Wojwoden diese Strafurteile stiftet werden, da sie dem Sinn der Genfer Abmachungen völlig widersprechen.

Aufhebung des Ausnahmezustandes im Gablonzer Bezirk.

Prag, 12. April. (Drahtn.) Vorausichtlich werden die außerordentlichen Maßnahmen, die die Bezirksverwaltung in Gablonz für den Gablonz-Tannwalder Industriebezirk am 3. April erlassen hat, heute wieder aufgehoben werden. Die Maßnahmen sind wegen der Unruhen unter der Glasarbeiterchaft erlassen worden. Nach dem Bericht der politischen Verwaltung haben sich die Sicherheitsverhältnisse wesentlich gebessert, so daß die einschränkenden Maßnahmen widerrufen werden können.

Was planen die Mächte?

Drohende Erklärungen Japans.
(Drahtmeldung des Voten aus dem Niesengebirge.)

K London, 12. April.

Japan schlägt — ob mit oder ohne Wissen der andern Mächte ist unbekannt — plötzlich bedrohliche Töne gegen China an. Die japanische Presse schildert die Verhältnisse als sehr ernst. An der sibirischen Grenze spiketen sich die Dinge gefährlich zu. Große russische und chinesische Truppenmassen würden dort zusammengezogen. Die japanische Presse rechnet mit der Möglichkeit, daß Japan in Mitleidenschaft gezogen wird. Auch der japanische Generalkonsul in Schanghai stellt ein Eingreifen Japans als durchaus möglich hin. Infolge der Sowjetnote, so sagte er, könne die Spannung zwischen Rußland und China ernste Folgen in der Mandschurei haben. Falls der latente Kriegszustand, mit dem man gegenwärtig rechnet, Unruhen hervorrufen sollte, würde Japan eingreifen müssen, um die Ruhe wieder herzustellen. Japan könne angesichts der Bolschewisierung Chinas nicht gleichgültig bleiben. Die Regierung von Tokio stehe der nationalen chinesischen Bewegung günstig gegenüber, aber sie werde keine Einmischung der Bolschewisten zulassen, die Leben und Besitz der Japaner in China in Gefahr bringt. Schließlich soll der japanische Generalkonsul in einer an den südchinesischen Außenminister Tschen gerichteten Note erklärt haben, drei japanische Verstärker seien auf dem Wege nach Hankau mit genügenden Verstärkungen, um die Chinesenstadt in Grund und Boden zu schießen, was auch ohne Zögern geschehen werde, wenn der geringste Versuch unternommen werden sollte, in die japanische Konzession einzudringen. Was sich hinter diesen Drohungen und Maßnahmen versteckt, ist von hier aus nicht klar zu erkennen. Der seit zwanzig Jahren in China ansässige Berichterstatter des New Yorker World beschuldigt heute die Ententemächte, die Zwischenfälle, namentlich den von Nanjing starr zu übertreiben, um einen Vorwand zum Einschreiten zu haben. Auf jeden Fall seien starke Einflüsse am Werk, um die Besetzung und Beherrschung des Jangtsietals bis Tschangsha durch eine ausländische Armee und eine Teilung Chinas in Nord- und Südchina herbeizuführen.

Die Note der Mächte.

K London, 12. April. (Draht.)

Die Konsule der fünf Großmächte haben gestern nachmittag die gemeinsame Note betreffend die Nanjing Zwischenfälle dem General Wei, dem Nachfolger des Generals Tschangtaichet, überreicht. In der Note wird gefordert:

1. Angemessene Bestrafung der für die Morde, persönlichen Verletzungen, unwürdige Behandlung und angerichteten Materialschaden verantwortlichen Truppenkommandeure, ebenso aller Personen, die nachgewiesenermaßen darin verwickelt sind;

2. eine schriftliche Entschuldigung des Oberbefehlshabers des nationalistischen Heeres einschließlich einer ausdrücklichen schriftlichen Verpflichtung, sich aller Formen der Gewalt und Agitation gegen Leben und Eigentum von Ausländern zu enthalten;

3. vollständige Wiedergutmachung für persönliche Verletzungen und angerichteten Materialschaden.

Wenn die nationalistischen Behörden nicht zur Zufriedenheit der interessierten Regierungen ihre Absicht befunden, diesen Bedingungen schnell nachzukommen, werden sich die erwähnten Regierungen gezwungen sehen, die Maßnahmen zu ergreifen, die sie für angemessen halten.

Dieselbe Note wurde gleichzeitig in Hankau Außenminister Dr. Schen überreicht, der sich jedoch weigerte, die fünf Konsulen gemeinsam zu empfangen und erklärte, daß die Südbregierung nicht die Einheit der diplomatischen Korps anerkenne. Angesichts dieser Haltung überreichte ein Konsul eine Note mit der Unterschrift der fünf Konsulen. Gleichzeitig mit der Note wurde eine Erklärung verlesen, in der dem chinesischen Volk die Haltung der Mächte auseinandergesetzt wird. Diese Erklärung wurde ins Chinesische übersetzt und in 5000 Exemplaren gedruckt, die morgen in den Straßen der französischen Konzessionszone verteilt werden sollen.

Nikow über die Ereignisse in China.

△ Moskau, 12. April. (Draht.) In seiner Rede auf dem allrussischen Rätekongreß sagte der Vorsitzende des Rates der Volkskommission, Nikow, mit Bezug auf die jüngsten Ereignisse in China u. a.: Bei allen feindlichen Aktionen gegen die Sowjetbotschaft in Peking und die Sowjetinstitutionen in anderen Städten Chinas hervorzuheben, daß alle Gewalttaten unter dem Schutz und selbst der direkten Teilnahme der Vertreter der diplomatischen

Korps verübt werden, deshalb fällt die Verantwortung hierfür nicht allein auf die Peking Regierung, sondern auch auf die sogenannten Protokollmächte. — Die Regierungen einiger Länder haben der Sowjetregierung bereits offiziell versichert, daß ihre diplomatischen Vertreter an der Entscheidung der Frage der Zulassung von Gewalttätigkeiten gegenüber den staatlichen Organisationen der Sowjetunion nicht teilgenommen haben. Sie haben betont, daß dieses ohne ihr Wissen und gegen ihren Wunsch geschah. Es ist jedoch überaus bezeichnend, daß die Sowjetregierung bisher keine derartigen Versicherungen beispielsweise von den Regierungen Englands und Italiens erhalten hat.

Die Forderung der Kantonesen.

± Schanghai, 12. April. (Draht.) Der nationalistische Kommissar für Auswärtige Angelegenheiten Quo Tai Tschai überreichte ein Note, in der er gegen die Umstellung der Sowjetbotschaft und gegen das Ueberspringen chinesischen Gebiets durch britische Flugzeuge Einspruch erhebt, sowie die sofortige Einstellung dieser ungeseklichen Handlungen und eine annehmbare Entschuldigung fordert, da sonst die Kantonesen offensive Maßnahmen gegen die britischen Krieger ergreifen werden.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz.

K London, 12. April. (Draht.) Nach Meldungen der hiesigen Blätter machen die Nordtruppen im Kiangsi-Tale rasche Fortschritte. Es ist jedoch sehr zu bezweifeln, ob diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen.

Kämpfe zwischen Kommunisten und Antikommunisten

in Schanghai.

lt. Paris, 12. April. (Draht.) Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas meldet aus Schanghai: Gestern abend wurde der Führer der Gewerkschaften festgenommen und vor ein Kriegsgericht gebracht. Er soll eingestanden haben, von den Kommunisten bezahlt worden zu sein um den Führer des rechten Flügels der Kantondepartei zu ermorden. Der Verhaftete hat einen Befehl über die Entwaffnung der Gewerkschaften unterzeichnen müssen. Um 4 Uhr früh hat eine Abteilung von 10 000 Antikommunisten den von den Gewerkschaften besetzten Südbahnhof angegriffen. Nach einfühlbarem Gefecht haben sie das Gebiet räumen müssen. Die Verluste der Kommunisten sollen bedeutend sein. Man rechnet mit einem Uebergreifen der antibolschewistischen Aktion auch auf andere Vorstädte.

Zollbetrug im größten Stil.

Der größte Banderolenschwindel der Welt.

Die Öffentlichkeit wird sich demnächst wieder einmal mit einem Zollbetrug zu beschäftigen haben, der das besondere Kennzeichen an sich trägt, daß er seine Vorgänger in derselben Art an Ausmaß bei weitem übertrifft. Zunächst beschäftigen sich die einschlägigen Behörden, ein dafür eingerichtetes Sonderbezernat beim Landgericht I in Berlin und die Zollbehörden von Berlin, Köln und Hamburg mit der Aufklärung des Falles. Soweit die Dinge sich bis jetzt übersehen lassen, ist seit Ausgang vorigen Jahres ganz Deutschland mit gefälschten Zigarettenbänderolen überschwemmt worden. Von einer einzigen Hamburger Firma allein heißt es, daß sie davon für 40 Mill. Mark in den Vertrieb gebracht hat. Bis jetzt hat man aber noch nicht die Stelle, die als der Kopf des ganzen Unternehmens zu bezeichnen wäre, nur soviel weiß man, daß eine ganze Reihe von Inhabern namhafter Zigarettenfabriken in die Angelegenheit verwickelt ist. Das Kuriose bei der ganzen Angelegenheit ist, daß die Zollbehörden selbst in Verlegenheit sind, anzugeben, welches denn nun echte und welches unechte Bänderolen sind und sich zur Klärstellung dieser Frage die Reichsdruckerei als Obergutachter zu Hilfe rufen müssen. Wie so oft in großen Kriminalfällen hat auch hier ein Zufall und eine ganz andere strafrechtliche Angelegenheit zur Entdeckung geführt. Einer der größten rheinischen Zigarettenfabriken fiel seit Herbst vorigen Jahres auf, daß eine ihrer beliebten 5-Pfennig-Zigaretten in massenhaften Fälschungen auf den Markt geworfen wurde. Es glückte, eine Reihe solcher Fälscherwerkstätten aufzuheben und dabei stieß man auf die nunmehr absolut überraschende Tatsache, daß nicht nur die Zigaretten gefälscht waren, sondern auch die dazu gehörigen Bänderolen. Nunmehr gingen die Zollbehörden in Köln daran, die Fäden dieses Betruges zu entwirren. Es gelang auch verhältnismäßig schnell, an den Herd der Verbrecher heranzukommen. Man nahm Verhaftungen in Bonn und in Köln vor, man mußte entdecken, daß einige, die dringend im Verdacht der Tat standen, plötzlich nicht mehr auffindbar waren, oder ihren Wohnsitz ins Ausland verlegt hatten, und man mußte dann schließlich, da sich die Dinge verdichteten, den ganzen Fall dem Landgericht I in Berlin übertragen, das dafür, wie schon erwähnt, ein eigenes Sonderbezernat wegen der Höhe des Obstraktes und der

Verwickeltheit der Fäden eingerichtet hat. Mittlerweile konnte man feststellen, daß die Fäden der ganzen Betrugsaktion zwischen den Städten Berlin-Köln-Hamburg liefen. In Hamburg konnte man 20 Personen unter dem Verdacht der Beteiligung an den Fälschungen verhaften. Aber die Suche nach der geheimnisvollen Fabrik dieser Banderolenfälschungen ist bis jetzt noch nicht mit Erfolg gekrönt worden. Beinahe scheint es, als ob auch Spuren nach Sachsen gehen, aber Endgültiges ist darüber nicht zu sagen. Der ungeheure Betrag, um den es sich hier handelt, bisher hat man ihn auf 40 Millionen geschätzt, erheischt das ganze ungeteilte Interesse der Öffentlichkeit an einer schnellen Aufdeckung der Zusammenhänge. Für Liebhaber von kriminellen Kuriositäten sei noch erwähnt, daß seinerzeit bei dem großen Monopolbetrug ebenfalls die Städte Berlin-Hamburg-Köln die Zentralspitze des betrügerischen Unternehmens gewesen sind, wie auch hier bei diesem Banderolenbetrug größten Stills.

Loucheur über deutsch-französische Verständigung.

Loucheur, der Berlin wieder verlassen hat, äußerte sich vor seiner Abreise zu einem Mitarbeiter der Vossischen Zeitung, er habe in Berlin erneut den Eindruck gewonnen, daß die Politik von Locarno und Thoiry Fortschritte mache. Die schließlichen Erfolge seien nur eine Frage der Geduld, die auf beiden Seiten notwendig sei. Die Stimmung in breiten Massen des französischen Volkes gehe heute mehr als früher noch dahin, die dauernde Verständigung mit dem deutschen Volke herbeigeführt zu wissen.

Einsetzung von Vergleichskommissionen.

○ Berlin, 12. April. (Draht.) In den Locarno-Schiedsverträgen mit Belgien, Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei vom 11. Oktober 1925 ist bekanntlich für die gütliche Beilegung von Streitfällen die Bildung ständiger Vergleichskommissionen vorgesehen. Diese Kommissionen bestehen aus je fünf Mitgliedern, von denen je eins von den jeder der beteiligten Regierungen ernannt wird, während die übrigen, darunter der Vorsitzende, von den beiden Regierungen gemeinsam berufen werden. Diese Kommissionen sind nunmehr konstituiert worden. Als deutsches Mitglied für jede dieser vier Kommissionen ist Staatssekretär a. D. von Simson ernannt worden.

Zur Wahl des lettischen Staatspräsidenten.

Nach mehrfachen resultatlos verlaufenen Wahlgängen ist schließlich der Notar Semgal mit 73 gegen 23 Stimmen zum lettischen Staatspräsidenten gewählt worden. Der neue Präsident gehört — wie der verstorbene Vorgänger — dem demokratischen Zentrum an. Da der Staatspräsident der gleichen Partei wie sein Vorgänger angehört, dürfte auch das bisherige Kabinett aus Sozialisten und demokratischem Zentrum am Ruder bleiben. Das ist auch für Deutschland nicht ohne Interesse, weil die Außenpolitik des bisherigen Kabinetts auf gute Beziehungen zu Deutschland und Rußland Wert legte.

Ein deutscher Kaplan im Memelgebiet

seines Amtes enthoben.

Der Kaplan der katholischen Kirchengemeinde in Memel, Rohwetter, ist durch den Bischof von Telsch entlassen worden. Wie von der katholischen Kirchengemeinde versichert wird, liegen irgendwelche Gründe zu dieser Entlassung nicht vor, da Rohwetter seit vielen Jahren zur größten Zufriedenheit der ganzen Gemeinde gewirkt hat. Rohwetter hat auch nicht für Deutschland optiert und war also litauischer Staatsangehöriger. Die unbegründete Maßnahme hat in Memeler deutschen katholischen Kreisen große Beunruhigung hervorgerufen. Auch gegen den kürzlich aus Deutschland in Heidekrug eingetroffenen Kaplan wird von der litauischen Presse eine planmäßige Hebe veranstaltet.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeiter.

Die Zahl der in Preußen im Jahre 1926 beschäftigten ausländischen Arbeiter war geringer als im Jahre 1925, aber immer noch wesentlich größer als 1924. Die Abnahme zeigt sich bei der Landwirtschaft wie bei der Industrie und sonstiger Tätigkeit. Die Verhältnisse haben sich gegenüber der Vorkriegszeit grundlegend geändert. Es wurden in Preußen vor dem Kriege wesentlich mehr ausländische Arbeiter beschäftigt als jetzt, und zwar bleibt der Unterschied auch dann noch groß, wenn man die Gesamtzahl der vor 1914 durch den Seeresdienst gebundenen Personen vom Bestand an ausländischen Arbeitern abzieht. Das Hauptkontingent an ausländischen Arbeitern stellte Polen, aus dem in den Jahren 1925 und 1926 in der Landwirtschaft 178 175 beschäftigt waren, während die Tschechoslowakei die größte Zahl an industriell. Arbeitern stellte, nämlich 62 236.

Im ganzen Deutschen Reich waren im vorigen Jahre 222 999 ausländische Arbeiter tätig, und zwar in der Landwirtschaft 135 300 und in der Industrie 87 699. Preußen beschäftigte rund 83 Prozent sämtlicher ausländischen Arbeiter, aber von den in der Landwirtschaft tätigen nur 74 Prozent, von den in der Industrie beschäftigten 97 Prozent.

Deutsches Reich.

— **Republikshutzgesetz.** Wie wir erfahren, beruht die in einem Teile der Presse verbreitete Nachricht von bevorstehenden Erklärungen der Regierung zum Republikshutzgesetz auf Vermutungen. Wichtig sei, daß der Finanzminister Dr. Herig demnächst eine Erklärung über diese Frage abgeben wird. Inhalt und Wortlaut der Erklärung seien jedoch noch nicht festgelegt.

— **Die Einwohnerzahl des Deutschen Reiches** beläuft sich nach der Volkszählung am 16. Juni 1925 endgültig auf 62 410 619.

— **Wegen des Oberschlesier-Films „Land unter Kreuz“** sollte, wie die polnische Presse gemeldet hatte, der polnische Gesandte in Berlin dem Auswärtigen Amte eine Protestnote überreicht haben. Diese Darstellung ist unzutreffend. Eine Protestnote ist nicht überreicht worden. Dagegen hat, wie dem Voten ein Berliner Telegramm meldet, der polnische Gesandte gelegentlich auf die nach seiner Ansicht schädlichen Wirkungen des Filmes hingewiesen.

— **Saltlose Gerüchte.** Die Meldung eines Berliner Blattes, daß die Reichsregierung beabsichtige, die Reichspost ähnlich wie die Reichsbahn in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln, ein Tabakmonopol zu schaffen, das Branntweinmonopol zu erweitern und die Zuckertwirtschaft für den Dawesplan auszuwerten, hat keinerlei Tatsachen zur Grundlage. An der Meldung ist kein wahres Wort.

— **Reichspräsident von Hindenburg** ist Dienstag mittag in Hannover eingetroffen, um dort seinen Osterurlaub zu verbringen.

— **Die Lohnverhandlungen mit den Reichsarbeitern**, die am Montag im Reichsfinanzministerium begannen, haben bisher zu keinem Ergebnis geführt und werden am Donnerstag, 14. April, fortgesetzt werden.

— **Zu politischen Schlägereien** kam es in Köln in der Nacht zum Montag zwischen Kommunisten und Hisslerleuten. Die Auseinandersetzungen nahmen einen tätlichen Charakter an, wobei auf beiden Seiten mehrere Personen durch Stieb- und Stichwaffen schwer verletzt wurden. Mehrere Nationalsozialisten und Kommunisten wurden verhaftet.

— **Zum niederländischen Gesandten in Berlin** ernannt wurde der außerordentliche Gesandte und frühere Generalgouverneur von Niederländisch-Indien, Graf von Limburg-Stirum.

Der englische Haushaltsplan, der von Schatzkanzler Churchill im Unterhause eingebracht wurde, ergibt einen Fehlbetrag von etwa 734 Millionen Mark. Dieses Defizit ist bisher das größte in der Geschichte des britischen Schatzkammers zu Friedenszeiten. Die Stellung des Ministers ist erschüttert.

— **Voreinerlitauischen Wirtschaftskatastrophe.** Die Missernte hat der „Lietuvos Cinios“ zufolge in verschiedenen Teilen Litauens eine schwere Notlage geschaffen. Besonders im Kreise Zarasai ist die Lage bereits so kritisch geworden, daß ganze Dörfer vor einer Hungersnot stehen. Besonders nach Brotgetreide besteht große Nachfrage. Vielfach werden dem Mehl Kartoffeln, Weizen, Mohrrüben und andere Futtermittel zugesetzt. Die Auswanderung steigert sich. In manchen Dörfern stehen fast sämtliche Geschäfte zum Verkauf, es melden sich jedoch wenig Kaufluftige. Auch in den Städten herrscht eine trostlose Lage. Der Verkehr steht fast überall und die Zahl der Arbeitslosen nimmt von Tag zu Tag zu.

Der Spirituosenhandel in Polen soll eingeschränkt werden. Der Verkauf von Spirituosen an Feiertagen und zu Zeiten, wo nicht gearbeitet wird, soll ganz untersagt werden, ebenso für den Vorabend solcher Tage. Diese Verordnung bezieht sich auf sämtliche alkoholhaltigen Getränke mit Ausnahme von Wein und Bier.

Englands neueste Riesenkreuzer von je 35 000 Tonnen, „Nelson“ und „Rodney“ werden nächsten ihre ersten Probefahrten unternehmen. Ihre Hauptbestückung besteht in neun 406 mm Geschützen, von denen je drei in einem besonderen Geschützturm untergebracht sind. Die drei Geschütztürme bilden durch ihre besondere Anordnung eine Art von Zitadelle für sich auf dem Schiff. Der wesentlichste Vorzug der neuen Geschütze soll darin bestehen, daß die Durchschlagskraft ihrer Geschosse gegen eine waagrecht liegende Panzerung bedeutend größer ist als diejenige der Geschosse der bisherigen 375-mm-Geschütze, während die Durchschlagskraft gegen eine senkrechtstehende Panzerung nicht viel stärker ist.

Über die interalliierten Schulden erklärte der englische Schatzkanzler Churchill im Unterhaus, Großbritannien habe ungefähr 10 Millionen Pfund Sterling, das sind 200 Millionen Mark, als Kriegsschuldenrückzahlungen von den alliierten Regierungen erhalten und habe selbst 135 Millionen 500 000 Pfund, das sind 2 Milliarden 710 Millionen Mark, den Vereinigten Staaten bezahlt.

Schlesische Nöte.

Die Wünsche der Wirtschaft.

Der preußische Innenminister in Breslau und Liegnitz.

Wie wir gestern bereits unter den letzten Telegrammen mitteilen konnten, hat der Preussische Innenminister Grzesinski bei seinem Besuche am Montag vormittag in Breslau sowohl wie nachmittags in Liegnitz Gelegenheit genommen, mit den schlesischen Wirtschaftsführern engere Fühlung zu suchen. Die Vertreter der schlesischen Wirtschaft, der Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks und der Gewerkschaften haben denn auch eindrucksvoll die Notlage ihrer Berufsgruppe geschildert, welche Darstellung auf den Innenminister nicht ohne Eindruck geblieben zu sein scheint. In Breslau vor allem wies man immer wieder auf die besonderen Nöte hin, die durch die Kriegsfolgen Schlesiens Wirtschaft so schwer drückten und, da eben Kriegsfolgen, eine staatliche Hilfe gerechtfertigten, ohne die Schlesiens ein Volkwerk im Osten, nimmermehr gesunden und elend dahinsiechen werde.

Um 12 Uhr begann im großen Sitzungssaal des Oberpräsidiums die Aussprache mit den Vertretern der Wirtschaft. Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer von Bernuth schilderte die Nöte der Landwirtschaft. Die Reise des Ausschusses habe besonders in den vier nordöstlichen Grenzreisen eine bittere Enttäuschung gebracht. Immer mehr griff die Ueberzeugung Platz, daß die schwere Not der Grenzreise in Berlin nicht genügend bekannt sei. Wäre die neue Grenzziehung ist die ganze Provinz Niederschlesien schwer geschädigt, ganz besonders aber die vier Grenzreise GutsMuths, Müllers, Trachenberg, Groß-Wartenberg, Namslau, welche an Gewicht 15 bis 47 Prozent verloren haben. Auch in den südlichen Grenzreisen an der tschechoslowakischen Grenze und ebenso in den Kreisen Freystadt, Grünberg und in einem Teil des Kreises Glogau haben infolge Sperrung der Grenze die Absatz- und Verkehrsverhältnisse in hohem Grade verschlechtert. Eine ausbreitende Ausfuhr nach dem Westen ist nicht möglich, weil die hohen Frachten eine Konkurrenz dort unmöglich machen. Durch die Abtrennung von Ostoberschlesien ist das bedeutendste Absatzgebiet auch für Niederschlesien verloren gegangen. Durch die Grenze ist der Verkehr mit der früheren Provinz Posen und besonders der Absatz nach Ostoberschlesien hatte die Provinz Niederschlesien in den schlesischen Wäldern gute Verwertungsmöglichkeiten für Obst, Gemüse, Fruchtartoffeln, Milch und Butter. Da jetzt der Bedarf der Wälder sehr viel geringer, ist der Absatz nicht mehr lohnend. Sollten in dem Handelsvertrag mit Polen die bisher bekannten Bestimmungen über die Einfuhrzulassung von Schweinefleisch, Milch, Butter und anderen landwirtschaftlichen Produkten Gesetz werden, so würde dies katastrophale Folgen für die Landwirtschaft Niederschlesiens zeitigen. Auch in der Forstwirtschaft ist Niederschlesien schwer getroffen worden. Die Hochwasserfluten im Jahre 1926 haben weite Teile der Provinz Niederschlesien unendlich schwer getroffen. Bei den Hackfrüchten ist der Ernteausfall stellenweise weit über 50 Prozent. Trotz der großen Käse des Vorjahres haben Mäuse- und Schneckenfraß Winterung und Klee vernichtet, so daß 50 bis 80 Prozent in den besten Kreisen der Provinz umgeflügelt werden müssen. Es ist dringend geboten, daß große Mittel zur Verfügung von Meliorationen (Drainagen) zu billigem Zinsfuß zur Verfügung gestellt werden. Für Siedlungszwecke steht zurzeit Land reichlich zu angemessenen Preisen zur Verfügung. Die Bereitstellung von ausreichenden Mitteln ist dringend geboten und dann rasche Befriedigung. Voraussetzung hierfür ist 1. die Schaffung der Rentabilität der Landwirtschaft, 2. die Bereitstellung billiger, langfristiger Kredite. Die Landwirtschaft muß fordern: 1. Schutz ihrer Belange beim Abschluß von Handelsverträgen, 2. Ermäßigung der Frachten in ähnlicher Weise wie dies für Ostpreußen geschehen, 3. Bereitstellung von ausreichenden Mitteln zur Abgeltung der Zerschlagungsschäden in den Grenzreisen, 4. Bereitstellung von Mitteln zur Behebung der durch die Grenzführung entstandenen Schäden, 5. Ausbau der Oberwasserstraße unter voller Berücksichtigung der Interessen der Landwirtschaft. Nicht Steigerung des Exports muß Hauptziel der Wirtschaftspolitik sein, sondern Stärkung des Binnenmarktes und dieser wird am meisten gestärkt, wenn die Landwirtschaft wieder rentabel wird.

Dr. Grund, der Präsident der Industrie- und Handelskammer Breslau, führte aus: In neuester Zeit ist das Bewußtsein, als Stiefkind zu gelten, vor allem in der Provinz Niederschlesien wieder mit voller Stärke zum Durchbruch gekommen. Findet man doch immer wieder an den maßgebenden Stellen die Auffassung vertreten, daß die Nöte Schlesiens sich in denen Ostoberschlesiens erschöpfen, wobei die Niederschlesiens zumeist ganz übersehen werden. Die Folgen des unglücklichen Krieges sind für kein Gebiet so verhängnisvoll geworden, lassen auf keinem mit solcher Schwere, wie gerade auf Niederschlesien. Man hört meist nur von

dem Verluste Ost-Oberschlesiens sprechen, daß in Breslau seinen wirtschaftlichen Mittelpunkt hatte. Fast noch schwerer aber wird der Verlust Posen, des größeren Teiles Westpreußens und des südwestlichen Ostpreußens empfunden; Landesteile, die das ausgesprochene Hinterland der niederschlesischen Industrie und des Breslauer Handels waren. So stützte der ausgebreitete Maschinenbau Schlesiens sich vornehmlich auf den ostoberschlesischen Markt, weite Teile der Textilindustrie fanden ihren Hauptabsatz in der Bevölkerung Ostoberschlesiens, Posen und Westpreußens, mit deren Bedürfnissen sie besonders vertraut war. Die beiden letztgenannten Provinzen waren auch die Hauptdomäne des alteingesessenen Breslauer Großhandels von Kolonialwaren, Drogen, Chemikalien und Gegenständen des täglichen Bedarfs. Der Verlust dieser Märkte, auf die Schlesiens Industrie und Handel besonders eingestellt war, dürfte überhaupt nicht wieder auszugleichen sein. Die Lage ist aber jetzt so zugespitzt, daß die größte Gefahr im Verzuge ist, wenn nicht die Gesamtheit des Volkes sich ihrer Pflichten gegenüber der Grenzmark im Südosten voll bewußt wird. Die schlesische Wirtschaft und die gesamte Bevölkerung Schlesiens erwartet unverzüglich durchgreifende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung ihres wirtschaftlichen Bestandes. Das Reichswirtschaftsministerium hat für die Messen Köln, Königsberg, Leipzig und Frankfurt bei der Reichsbahngesellschaft die Bewilligung ermäßigter Fahrpreise für Auslandsbesucher erwirkt, aber hiervon Breslau ausgeschlossen, weil es keinen internationalen Verkehr hätte. Anstatt Breslau dafür, daß es unter den handelspolitischen Verhältnissen im Osten schwer leidet, zu entschädigen und besonders zu unterstützen, sollen also der Breslauer Messe die Vorteile vorenthalten werden, die anderen Messen ohne weiteres gewährt werden. Am wichtigsten sind Maßnahmen auf allen Gebieten des Verkehrswezens, um Schlesiens mehr als bisher in den großen Verkehr einzuschalten und die Güterfrachten zu senken.

Syndikus Dr. Baeschle von der Handelskammer Breslau bemerkte, daß die allgemeinen schlesischen Verhältnisse, die von den Vorrednern geschildert worden sind, auch auf das Handwerk schwer drücken. In Niederschlesien haben wir 68 000 Handwerksbetriebe mit 100 000 Arbeitern und 20 000 Lehrlingen. Im ganzen seien es 11 Prozent der Bevölkerung, deren Schicksal von dem Wohl und Wehe des Handwerks abhängig sei. Am drückendsten sind die Verhältnisse des Handwerks in den Grenzreisen. Sie hängen aufs engste mit der Landwirtschaft zusammen und leiden unter der schlechten Lage der Landwirtschaft. Dazu kommt, daß viele erwerbslose Facharbeiter der Industrie Schwarzarbeit machen. Auch die Industrie hat sich handwerklich umgestellt und übernimmt sogar Instandsetzungen. Dazu kommen die Regiebetriebe der Verwaltung, der Industrie und der Landwirtschaft. Die Forderungen des Handwerks faßt der Redner dahin zusammen, daß erforderlich sei 1. Berücksichtigung der Eigenart des niederschlesischen Handwerks, 2. langfristige Kredite zu billigem Zinsfuß, 3. die Unterstützung in der Erziehung zur Qualitätsleistung durch Förderung des Schulwesens, durch Errichtung einer Gewerbeförderungsanstalt mit Studienanstalt für rationelle Betriebsführung. Dazu brauche man die Unterstützung des Staates.

Generaldirektor Dr. F. Eichberg führte aus: Auf die ungünstige wirtschaftsgeographische Lage Schlesiens ist in den Vorkriegsjahren in den Eisenbahn-Tarifpolitik ganz besonders Rücksicht genommen worden. Anstatt die nach dem Kriege noch viel schwieriger gewordene Lage Schlesiens durch eine weitere Verringerung der Frachten auszugleichen, ist durch die Erhöhung der Frachten der Unterschied noch unvergleichlich größer geworden. Ein einzelnes Beispiel möge das zeigen: Die Expedition von 4900 Tonnen Lokomotiven, wie sie eine Lokomotivfabrik Schlesiens im vergangenen Jahre vorgenommen hat, kostete von Breslau nach Hamburg 159 700 Mark; in der Vorkriegszeit hätte sie 38 700 Mark gekostet. Der Einwand, daß auch die anderen Industriestädte Deutschlands erhöhte Frachten haben, gilt nur zum geringsten Teil, denn während die Mehrfracht von Breslau nach Hamburg 121 000 Mark beträgt, beträgt sie von Berlin nach Hamburg 58 310 Mark, und von Hannover nach Hamburg 41 650 Mark, bezogen auf die obige Menge. Wenn es auch richtig ist, daß Ostpreußen durch den unglücklichen Korridor vom übrigen Deutschland getrennt ist, so hat es doch einen Ausgang zum Meere. Wirtschaftlich wirkt sich die 375 Kilometer lange Eisenbahnverbindung von Berlin bis ins Herz Schlesiens wie ein Korridor aus und zwar umso mehr, je höher die Frachten sind. — Die differenzierte Behandlung des Lohnproblems in Schlesiens, man sehe Ostoberschlesien und zahle im Westen. Das die Zukunft erhalten bleiben. Eine Gleichmachung auf diesem Gebiete würde die Möglichkeit industrieller Betätigung in Schlesiens völlig untergraben. Das gilt für alle Industriezweige.

Gewerkschaftssekretär Bierich wies auf die von allen Seiten als notwendig betonte Frachtermäßigung hin, die erstrebt werden müsse durch beschleunigten Bau des Ostmarchauer Staubedens, Regulierung der Oberwasserstraße und den Kłodzkanal. Die Kulturfragen leiden, denn wir stehen in Breslau vor

der Frage, ob wir die Oper schließen sollen oder nicht. Der Krieg, die Inflation und die Rationalisierung seien auf dem Rücken der Arbeiter ausgefochten worden. Man spreche von Schlesien, man sehe nach Oberschlesien und zahle im Westen. Das müßte einmal umgekehrt sein!

Darauf nahm

Innenminister Grzesinski

das Wort zu einer längeren Erklärung:

Ich möchte gleich am Anfang meiner Informationsreise durch die Provinz Niederschlesien betonen, daß der Zweck meiner Reise ist, dieses östliche Gebiet Preußens möglichst selbst in Augenschein zu nehmen und an Ort und Stelle mit allen Kreisen der Bevölkerung Fühlung zu nehmen, um selbst zu hören, welche besonderen Nöte und Lasten für dieses Gebiet bestehen. . . . Der Verpflichtung zur Fürsorge sind Reich und Staat sich in hohem Maße bewußt. Die Herreise der oberschlesischen zusammenhängenden Industriegebiete hat, wie Ihnen ja allen bekannt ist, unerhörte schwere Notstände hervorgerufen. Auch Niederschlesien ist durch den Ausgang des Krieges und den Friedensvertrag stark geschädigt und die

Notwendigkeit der Hilfe von Reich und Staat für diese Provinz ist ohne weiteres klar. An der Ostgrenze Ihrer Provinz sind Abtretungen von Gebiet an Polen erfolgt; die ganze wirtschaftliche Lage ist durch den Verlust des Posens- und westpreussischen Hinterlandes und des östlichen Oberschlesiens stark verschlechtert und hat vielfach eine bedrohliche Notlage hervorgerufen. Auch die Trennung der Provinzen Ober- und Niederschlesien ist hier vielleicht zu einem Teile mit aufzuführen. Aber soviel Bedenken, ja auch sachliche Gründe gegen diese Trennung ins Feld geführt worden sind, die Preussische Staatsregierung konnte ihnen nicht Rechnung tragen, weil ein in der Stunde der Not gegebenes feierliches Versprechen von Regierung und Landtag unbedingt innegehalten werden mußte. . . . Die Gefährdung der Provinz Niederschlesien ist auch zurückzuführen auf das Entstehen junger, neuer Staaten, deren Grenzen neue Wälle um das Gebiet der schlesischen Wirtschaft türmen. Hinzu kommt der

deutsch-polnische Handelskrieg

dessen Folgen für Industrie, Handel und Arbeitsmarkt gerade in Niederschlesien sich besonders stark auswirken. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben und im Interesse der schlesischen Wirtschaft liegen, dem Handelskriege ein Ende zu bereiten, der ja in erster Linie auf dem Rücken Schlesiens angestampft wird. Trotz der allgemeinen Not sind schon eine Reihe von Maßnahmen zur Hilfe getroffen worden. Ich erinnere an die Förderung des Wohnungsbaues. Auch für den Ausbau der Landarbeiterwohnungen ist schon manches getan. Der Frage der Flüchtlingsfürsorge muß nach wie vor Aufmerksamkeit zugewandt werden. Wesentlich zur Hebung und Belebung der Wirtschaft und des Handels ist die

Verbesserung der Verkehrswege.

Hierzu gehört vor allem als großes Kulturwerk der Bau des Ottmachauer Staubeckens zur Verbesserung der Oder-Wasserstraße. Die Preussische Staatsregierung hat diesen Bau im Jahre 1925 beschlossen, sein Ausbau gehört zur Zuständigkeit des Reiches, das ja im Etat 1926 drei Millionen und jetzt sechs Millionen dafür angesetzt hat. Durch das Ottmachauer Becken sollen die Verkehrswasserstraßen reguliert werden und damit gleichzeitig mit dem Ausbau des Mittellandkanals ausgleichend Wasserverbindungen für den Osten geschaffen werden. Für den Ausbau der Chausseen Niederschlesiens sind im Sofortprogramm der Reichsregierung 1.150.000 Mark angesetzt. Auch auf dem Gebiete der Jugenpflege, der Gesundheitspflege, wie der Wohlfahrtspflege überhaupt, sowie für die

kulturellen und wirtschaftlichen Einrichtungen der Provinz steht das Sofortprogramm nicht unerhebliche Mittel vor. Es ist einhellige Meinung der Preussischen Staatsregierung, daß gerade den Grenzgebieten, solange sie wirtschaftlich noch schwach sind, aus zentralen Mitteln geholfen werden muß und das von mir geleitete Preussische Ministerium des Innern, das für die Interessen des Ostens federführend ist, wird sich nach wie vor mit allen Kräften dafür einsetzen, daß nach Möglichkeit dem Osten und insbesondere auch der Provinz Niederschlesien geholfen wird. Ich bedauere deshalb ganz außerordentlich, daß im Etatsjahr 1927 die für den Osten bestimmten Reichsmittel so bedeutend verringert worden sind. Sie wissen alle aus den Verhandlungen des Reichstages in den ersten Tagen des April, daß Preußen sich mit aller Entschiedenheit gegen diese Verringerung gewehrt hat.

Preußens Widerstand im Reichstag

hat nichts gefruchtet;

es ist entgegen der Warnung Preußens beschlossen worden, für die gesamten preussischen Grenzgebiete nur 15 Millionen anzusetzen, entfallen 27 Millionen im Vorjahre, zu denen dann noch 14 Millionen Kredite kamen. Unsere Anträge gingen darüber hinaus, und ich kann nur gerade im Interesse der östlichen Gebiete mein ernstes Bedauern darüber wiederholen, daß

man im Reiche sich unseren Argumenten verschlossen hat. Bei aller Kritik an den getroffenen Maßnahmen darf doch auch nicht vergessen werden, daß ein erheblicher Teil der Notstände nicht nur auf den Krieg und seine Folgen unmittelbar zurückgeführt werden kann, sondern daß diese Notstände zum Teil sich erklären aus einer jahrahehtelangen Vernachlässigung des Ostens die nicht in so kurzer Zeit schon gutgemacht werden kann. Es ist selbstverständlich, daß gerade der heutige Staat eine solche Vernachlässigung nicht üben kann und wird, sondern seine Aufgabe darin erblickt, ausgleichend und fördernd nach allen Seiten und nach allen Richtungen hin zu wirken. . . . Ich weiß, daß gerade hier in Schlesien lebhaft über die Vernachlässigung des Ausbaues des schlesischen Eisenbahnnetzes Klage geführt wird. Ich bin für den Ausbau der Eisenbahnwege nicht zuständig, aber sicher ist, daß Sie von mir und meinem Ministerium erwarten können, daß irgendwie berechtigte Wünsche in dieser Richtung jederzeit bei den dafür maßgebenden Stellen des Reiches entschieden vertreten werden. Hier in der Provinz, mit der starken Industrie auf der einen und dem großen Grundbesitz auf der anderen Seite scheint mir auch wesentlich beizutragen die

Förderung der Siedlung

die auch im Interesse der Städte liegt, da durch sie die Kaufkraft des Landes erhöht wird. Hierfür hat neben den Reichsmitteln auch Preußen stets besondere Mittel zur Verfügung gestellt. Lassen Sie mich dann kurz noch hinweisen auf die Frage der Landarbeiterentlohnung. Mir scheint, daß die hier und da aufgetretene Annahme, daß die geringe Entlohnung eine der Ursachen der starken Abwanderung und damit verbundenen Entvölkerung der Grenzgebiete sei, nicht ganz von der Hand zu weisen ist. Vielleicht prüfen die in Frage kommenden gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer diese Frage einmal.

Der Minister schloß mit der Versicherung, daß der neue republikanische Staat Preußen alles tun werde, um der Provinz Niederschlesien zu helfen und sie nach allen Kräften zu fördern.

In Liegnitz.

Nachdem der preussische Staatsminister des Innern Grzesinski am Vormittag und Mittag des Montag in Breslau geweilt hatte, traf er gegen 4 Uhr nachmittags in Liegnitz ein. Nach einer Besichtigungsrundfahrt durch Liegnitz, auf der vor allem das Ausstellungsgelände der „Gugali“ in Augenschein genommen wurde, traf der Minister gegen 5,15 Uhr nachmittags im „Goldenen Saal“ des Regierungsgebäudes mit etwa 200 Vertretern des niederschlesischen Wirtschaftslebens zu einer informatorischen Besprechung zusammen. An Hand einer Karte des Regierungsbezirks Liegnitz machte Regierungspräsident Dr. Poeschel den Ministern des näheren mit den Verhältnissen wirtschaftlicher und kultureller Art im Regierungsbezirk Liegnitz bekannt. Vor allem forderte er die Anerkennung Niederschlesiens als Industriegebiet, eine Verbesserung der armen Verkehrsverhältnisse, Milderung der Frachtsätze, Ausbau der Wasserstraßen, Wasserkraftwerke, die Schaffung des lebenswichtigen Elbe- oder Kanals, die wirklich energische Besiedelung der Grenzkreise mit einem deutschen Bauernstamm und die Umstellung der bisherigen Bauernwirtschaft mancher Kreise auf eine Grünlandwirtschaft im Großen unter Inanspruchnahme von staatlicher Hilfe. Auch kulturelle Verbesserungen und Förderungen seien vom Staat zu gewähren. Bedrohlich sei das Einströmen tschechischen Kapitals und tschechischer Facharbeiter in die niederschlesischen Industrien. Als die Vertreter der niederschlesischen Wirtschaft sprachen Generaldirektor Dr. Sildebrand, Präsident der Handelskammer Hirschberg, gleichzeitig als Vertreter des Bundes Niederschlesischer Industrieller, Stadtverordnetenvorsteher Sieckvertreter Höber (Liegnitz) für die Gewerkschaften, Handelskammerpräsident Stadtrat Bergs (Liegnitz) für die vier Handwerkskammern des Bezirks, Oberbürgermeister Snaah (Görlitz) für den Niederschlesischen Städtetag und Geheimrat Dr. Berschle, Landrat des Kreises Glogau, für den Niederschlesischen Landkreistag. Generaldirektor Dr. Sildebrand gab dem Minister zunächst einige Zahlen aus der schlesischen Wirtschaft: Unter 23 Wirtschaftsbezirken stehe der Bezirk Niederschlesien in der Glasindustrie an erster Stelle und beschäftige 25 % aller deutschen Glasarbeiter, die Leinenindustrie 30 %, die niederschlesische Papierindustrie leiste 10 % der deutschen Gesamtproduktion und die Textilindustrie stehe hierin mit 9 % unter 23 Wirtschaftsbezirken in Niederschlesien an fünfter Stelle unter ihnen. Nicht wesentlich weniger bedeutend sei Niederschlesiens Metall-, Maschinen-, Stein-, Holz-, Sägewerk- und Braunkohlen-Industrie. Für den Preussischen Staat müsse es nun endlich gelten, die schlesischen Wirtschaftsbelange zu fördern, sie zu unterstützen und ihnen Rechnung zu tragen. Ähnliche und mehr Einzelheiten teilten die anderen Vertreter aus schlesischen Wirtschaftsverhältnissen mit. Der Minister dankte und sagte weitestmögliche Unterstützung und Förderung zu. Am Abend erfolgte gelegentlich eines gefestigten Beisammenseins in der Wohnung des Regierungspräsidenten die Vorstellung der einzelnen Wirtschaftsvertreter und dann die Rückfahrt nach Breslau.

Beendigung der Aussperrung in der schlesischen Metallindustrie.

Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der schlesischen Metallindustrie haben zu einer Einigung geführt. Beide Parteien haben den Vermittlungsvorschlag des Reichsarbeitsministeriums angenommen. Darauf haben die Arbeitnehmer die Teilstreiks und die Arbeitgeber die Aussperrung aufgehoben. Am Dienstag früh wurde bereits in allen Maschinenfabriken der hiesigen Gegend der Betrieb im vollen Umfange wieder aufgenommen.

Einsturz des Aussichtsturmes auf dem Hochstein.

Der hölzerne Aussichtsturm auf dem Hochstein bei Schreiberhau, von dem man eine der schönsten Ansichten im Gebirge genießen konnte, ist nicht mehr: er wurde in einer der letzten Nächte durch die Gewalt des Sturmes umgeworfen. Zum Glück war die Windrichtung infolgedessen günstig, als durch die abstürzenden Balken die Hochsteinbaue nicht beschädigt wurde. Hauptsächlich wird der Turm noch vor dem Eintritt der Wanderzeit aufgebaut!

* (Wetterbericht vom Hochgebirge.) In der Nacht zum Dienstag hat es auf dem Hochgebirge wieder geschneit, so daß am Dienstag früh auf dem Kamme weitere 5 Zentimeter Neuschnee gemessen wurden. Das Schneetreiben dauerte am Dienstag vormittag an. Bei 2 Grad Kälte herrschte etwas Nebel.

o. (Der Reichsschuhverband für Handel und Gewerbe, Kreisgruppe Hirschberg.) hielt Montag seine Hauptversammlung im Hotel „Schwarzer Adler“ ab. Der Vorsitzende, Kaufmann Buhß, gab im Verwaltungsbericht bekannt, daß die Mitgliederzahl sich um 22 vermehrt hat und die Arbeit des Verbandes immer mehr Anerkennung findet. Die hiesige Geschäftsstelle beschäftigt 10 Angestellte und sei das größte Unternehmen im ganzen Reichsschuhverbande. Von 200 Kaiseranträgen wurden 95 vom Hundert mit Erfolg durchgeführt. Gegen Einkommensteuererhöhungen wurden 47 Anträge und Einsprüche eingelegt und gegen Gewerbesteuer 75 Niederschlagungs- und Stundungsanträge eingereicht, wodurch eine Niederschlagung an Gewerbebeitragssteuer in Höhe von 22 380 M. erzielt wurde. Die Zahl der Buchführungskunden hat sich gleichfalls erhöht und betrug am Jahresluß 109, ebenso hat die Abteilung für Rechtsschutz sehr gut gearbeitet. Der Kassierer, Kaufmann Männich, erstattete den Kassenbericht. Bei den Vorstandswahlen wurde anstelle des 2. Vorsitzenden für Malermeister Hübner, der eine Wiederwahl ablehnte, Konditoreibesitzer Hamusa, als Beisitzer Drechslermeister Burtelt, der übrige Vorstand aber einstimmig wiedergewählt. Geschäftsführer Schneider gab dann einen interessanten Bericht über die Mittelstandsversammlung in Berlin am 22. Februar. Derselbe Redner machte Mitteilung über die neuesten Ministerialerlasse betreffend Niederschlagung von Steuern und Steuerstrafen. Gegen zwei auswärtige Firmen ist wegen unlauteren Wettbewerbs vorgegangen worden. Zur Aufhebung der Getränkesteuer will die Kreisgruppe gemeinsam mit dem Gastwirtsverein Schritte unternehmen.

* (Die Hauptversammlung des Kreisverbandes der Evangelischen Frauenhilfe) fand am 4. April in der Aula des Gymnasiums statt. Es war die erste Versammlung seit der Begründung des Kreisverbandes am 28. Mai 1925. Vertreten waren die Frauenhilfen von Arnsdorf, Gunnersdorf, Erdmannsdorf, Hirschberg, Niederschreiberhau, Oberschreiberhau und Schildau-Loberstein. Der Schriftführer Pastor Dr. Ulrich erstattete den Jahresbericht des Kreisverbandes. Aus diesem Bericht ist als besonders wichtig hervorzuheben die im vergangenen Jahre erfolgte Gründung des Mädchen-Landheims „Blid auf“ in Loberstein, das gefährdeten Mädchen Aufnahme gewährt und den wandernden weiblichen Jugendlichen Obdach und Zufluchtsstätte bietet. Die Betreuung der Mädchen geschieht durch Lehmgründer Diakonissen. Die Begründung der Gemeindepflege für Schildau-Loberstein steht kurz vor ihrer Verwirklichung. Im Frühjahr des Jahres 1926 fand der erste Wohlfahrtslehrgang statt in vier von Pastor Rippel aus Waldenburg gehaltenen Vorträgen. Ein zweiter Lehrgang ist im Frühjahr 1927 gehalten worden, indem neben drei auswärtigen Rednern, die über grundlegende Fragen der Frauenhilfsarbeit sprachen, ein Vortrag von der Vorsitzenden über „Seelsorge und Fürsorge“ gehalten wurde. Am evangelischen Volkstage in Hirschberg im Mai 1926 trat der Kreisverband zum ersten Male geschlossen in die Öffentlichkeit. In noch größerem Rahmen war dies der Fall im Oktober 1926 anlässlich des Jahresfestes des Provinzialverbandes der Evangelischen Frauenhilfe Schlesiens, das in Hirschberg gefeiert wurde. An der vom Evangelischen Kreiswohlfahrtsdienst und dem Kreisverband der Frauenhilfe gemeinsam veranstalteten Sammlung für die durch das Hochwasser des Sommers 1926 geschädigten Bewohner unserer Gebirgsdörfer beteiligten sich sämtliche Frauenhilfen des Kreises. — Dem Berichte des Schriftführers folgten die Einzelberichte der Frauenhilfen. Die Mitgliederzahl beträgt über 2000.

Pastor Schier hielt einen von warmer Herlichkeit getragenen Vortrag über: „Die Frauen der Bibel“.

* (Rasches Anwachsen der evangelischen Frauenhilfe.) Seit der Jahresversammlung in Hirschberg, wo die Statistik der schlesischen Frauenhilfe mit 349 Vereinen und 15 Kreisverbänden mit 25 000 Mitgliedern bekannt gemacht wurde, sind 54 neue Frauenhilfen hinzugegetreten. Die Zahl der Kreisverbände hat sich auf 17, die der Mitglieder auf 48 640 erhöht.

* (Die Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Schönau) findet vom 9. bis zum 27. Juni unter Leitung des Generalsuperintendenten D. Dr. Schlan statt. Dem Visitationsauschuß gehören als geistliche Mitglieder an Superintendent Quast aus Jannowitz, Superintendent Baltzsch-Mittelteich, Pfarrer Dubinal-Suschnitz, und vom evangelischen Oberkirchenrat entsandt Pfarrer D. Duffe-Essen. Nichtgeistliche Mitglieder sind die weltlichen Mitglieder des Presynodalvorstandes Graf Bisthum-Lieschmannsdorf, Amtsvorsteher Splinter-Mischonau, Amtsvorsteher Reute-Kaufung, Gutsbesitzer Preuß-Maitwaldau, ferner das Mitglied des Provinzialkirchenrates Amtsgerichtsrat Hoffmann-Hirschberg, und vom Konsistorium Konsistorialrat Redlich. Als Vertreter der Provinzialsynode wird Präses Pastor prim. Krausel der Visitation beiwohnen, an einzelnen Tagen auch Oberkonsistorialrat Stoltenhoff vom Evangelischen Oberkirchenrat.

* (Eine „Ostermorgensprache“.) Die im Deutschen Sängerbunde vereinigten Hirschberger Männergesangsvereine veranstalteten am Ostermontag, vormittags 11½ Uhr, in den Anlagen des Heiligen-Geist-Friedhofes eine Ostermorgensprache. Zum Vortrag kommen unter Leitung des stellvertretenden Gauchoormeisters Lehrer Menzel folgende Chöre: Nr. 112 Die Ehre Gottes aus der Natur; Nr. 30 Der frohe Wandermann; Nr. 373 Frühlingszeit; Nr. 219 Abschied; Nr. 106 Wohin mit der Freud; Nr. 78 Einkehr; Nr. 18b Ins Freie.

* (Ueber die Unterhaltung der Bürgersteige) veröffentlicht die Polizeiverwaltung eine Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil. Sie führt aus, daß nach der Polizeiverordnung vom 26. Oktober 1903 die Grundstücksbesitzer in der Stadt verpflichtet sind, auf Aufforderung der Polizeiverwaltung die Bürgersteige entlang ihrer Grundstücke mit einem von der Polizei zu bestimmenden Material zu belegen und mit einem Porstein versehen zu lassen, sowie die derart hergestellten Bürgersteige dauernd zu unterhalten. Die Grundstücksbesitzer, deren Bürgersteige sich in einem mangelhaften Zustand befinden, werden nun aufgefordert, diese Bürgersteige innerhalb vier Wochen ordnungsgemäß instandsetzen zu lassen. — Die Ausführung dieser polizeilichen Aufforderung wird wohl manchem Hausbesitzer in der heutigen Zeit sehr schwer werden. Da auch schließlich die Unterhaltung der Straßen öffentliche Pflicht ist — und zur Straße gehört der Bürgersteig dazu — ist man in den meisten Städten von solchen Extrabelastungen der Hausbesitzer abkommen und flastert und unterhält die Straßen in ihrer ganzen Breite von der Stadt aus, allerdings bisweilen auch unter Erhebung einer besonderen Anliegergebühr bei Neuherstellung von Straßen.

Straupitz, 12. April. (Wom Schicksal schwer betroffen) wird die 74jährige Eisenbahnerwitwe Bergmann, hier, Nr. 40 wohnhaft. Vor ungefähr einem Jahre stürzte die betagte Frau derart unglücklich in der Stadt, daß sie sich einen Bruch des rechten Beines zuzog und im Krankenhause ein Vierteljahr zubringen mußte. Zu derselben Zeit wurde ihr ein Sohn (Walter) im besten Mannesalter durch den Tod entzissen. An der Beerdigung konnte sie infolge ihrer Krankheit nicht teilnehmen. Ihr Mann sowie ein ebenfalls verheirateter Sohn (Fritz), 34 Jahre alt, verstarben vor 11 Jahren innerhalb eines Jahres. Vorlage Woche erlitt die Witwe wiederum einen Unfall im Hause; sie kam so unglücklich zu Falle, daß das bereits vor Jahresfrist gebrochene Bein nochmals gebrochen wurde unterhalb der Kniegelenke.

□ Bad Warmbrunn, 12. April. (Die Lehrlingsarbeiten-Ausstellung), die vom Verein der Handwerksmeister von Bad Warmbrunn und Umgegend in den Räumen der Galerie veranstaltet wird, ist auch am Gründonnerstag und Karfreitag geöffnet.

g. Hermsdorf u. R., 11. April. (Die Straße Hermsdorf-Bad Warmbrunn), die bekanntlich wegen der Pflasterungsarbeiten im unteren Ortsteil von Hermsdorf bis Ende Mai gesperrt ist, wurde im Interesse des leichten Durchgangsverkehrs für leichtes Fuhrwerk und Personenautos freigegeben. Die Durchfahrt hat jedoch auf eigene Gefahr zu erfolgen.

w. Wernersdorf 12. April. (Die Darlehnskasse Kaiserswaldau) hielt am Sonnabend ihre ordentliche Generalversammlung im Gasthof „Zum freundlichen Hain“ ab. Direktor Senfen berichtete über das abgelaufene Geschäftsjahr. Der Jahresumsatz hatte einen Reingewinn von 1032,97 M. erbracht. Der Reingewinn wird in den Reservefonds und zur Aufwertung des Geschäftsauswachsens und der Einlagen für Sparrer übergeleitet. In

den Vorstand wurde Gutsbesitzer Julius Maiwald, in den Aufsichtsrat Landwirt Reinhold Ulrich und Oswald Müller wiedergewählt. Für das verstorbene Aufsichtsratsmitglied Heintz. Maiwald wurde Kantor Feige neugewählt. Die Kreditgrenze für den Vorstand wurde auf 3000 RM. für den Vorstand und Aufsichtsrat zusammen auf 5000 RM. erhöht. Die Mitgliederzahl beträgt 126.

v. Berthelsdorf, 12. April. (Fremdenverkehrsverbundung. — Ortsjubiläum.) Zur Hebung des Fremdenverkehrs ist eine besondere Vereinigung gegründet worden. Sie will nicht nur, daß unser landschaftlich so schön gelegenes Dorf mehr als bisher besucht wird, sondern erstrebt auch einheitliche Preise und gleichwertige Einrichtungen der Sommerwohnungen. Mit den Vorarbeiten wurde Lehrer Kulbe betraut. — Am 9. April feierte Lehrer Fulbe sein Ortsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurden ihm vom Vaterländischen Frauenverein, dem er seit 25 Jahren als Schriftführer dient, vom Turnverein, dessen Vorsitzender er ist, von der Schulgemeinde und von vielen Freunden und Verehrern Glückwünsche und wertvolle Geschenke übermittelt.

m. Schreiberhau, 11. April. (Kath. Volksverein. — Jubiläum.) Der Katholische Volksverein hielt im Hotel „Marienhof“ eine gut besuchte Versammlung ab. Rektor Sanig hielt einen Vortrag über „Die Nacht des Buches“, der großen Beifall fand. Erzpriester Kreischmer überzeugte in seiner Ansprache die Versammlung von der Notwendigkeit, den Arbeiterverein wieder aufleben zu lassen. — Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feierte Hotelbesitzer Fr. Franke vom Hotel Schenkenstein. Eine Deputation des Gastwirtsvereins überreichte ihm Diplom und Ehrennadel.

□ Schreiberhau, 12. April. (Vom Zuge getötet.) Die 78 Jahre alte Witwe Anna Sander wurde beim Ueberschreiten des Bahnsteiges oberhalb des Bahnhofes Oberschreiberhau von einem von Josephinenhütte kommenden Arbeitszug überfahren. Hierbei erlitt die Greisin so schwere Verletzungen, daß sie auf der Stelle tot war. Sie wollte die Gleise überschreiten, um auf einer an der andern Seite des Bahnkörpers gelegenen Wiese zu arbeiten. Den Lokomotivführer soll, soweit die bahnpolizeilichen Ermittlungen bisher ergeben haben, keine Schuld treffen.

s. Fischbach, 12. April. (Die Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. S. Fischbach) hielt Sonntag in Babels Hotel die 33. Generalversammlung ab. Der Geschäftsbericht für 1926 lag den Mitgliedern dieses mal gedruckt vor; ihm war zu entnehmen: erhöhter Umsatz auf fast sämtlichen Konten, dagegen Abnahme der Bankschulden. Die Spar-Einlagen hatten am 31. Dezember 1926 die Höhe von 33 000 Mark erreicht, auch die Guthaben in laufenden Rechnung sind gestiegen. Im Jahre 1926 wurden 15 000 Mk. an Futter, Düngemitteln, Rohlen usw. bezogen. Seit der Stabilisierung sind an 222 Mitglieder insgesamt 92 000 Mk. Kredite gegeben worden, vielen Genossen konnte dadurch in der Not geholfen werden. Der Aufwertungsfonds beträgt zurzeit 15 000 Mark; mit einem weiteren Anwachsen ist zu rechnen. Die Versammlung beschloß, an alle Sparer, die am 1. Januar 65 Jahre alt geworden oder dieses Alter überschritten haben, eine kleine Summe aus diesem Fonds zur Verteilung zu bringen. Die Einzahlungspflicht auf das Geschäftsguthaben ist um 10 Mark erhöht worden. Der Reingewinn wurde wie folgt verteilt: je 660 Mk. dem Referendatsfonds und der Betriebsrücklage, 10 Prozent Dividende den Mitgliedern, 350 Mark dem Baufonds, 350 Mark dem Aufwertungsfonds, 100 Mark der Sterbefälle, der Rest der Spezial-Rücklage. In der Debatte wurden alle möglichen interessierenden Fragen behandelt. Auch der Vortrag des Diplom-Landwirts Chmies mit anschließender humorvoller und lehrreicher Filmvorführung „Der Pflanzenarzt“ wurde von den zahlreich erschienenen Mitgliedern beifällig aufgenommen.

X Maiwaldau, 12. April. (Zu dem Automobilunglück) am Sonnabend ist noch zu erwähnen, daß der Führer des Kraftwagens Rudolf Bruchmann aus Hirschberg so schwer verletzt wurde, daß er durch das Krankenauto der Hirschberger Sanitätskolonne in das Hirschberger Krankenhaus gebracht werden mußte. Die anderen Verletzten wurden in ihre Wohnungen überführt. Wie gefährlich diese Stelle der Maiwaldau-Kammerwaldauer Chaussee ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß wenige Stunden nach diesem Unglück dort zwei Autos zusammenstießen, wobei aber glücklicherweise Menschen nicht verletzt wurden. Dagegen wurden die beiden Autos so beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Kannoitz, 12. April. (Zwei Einbrüche) sind in der Nacht zum Dienstag hier verübt worden. Zunächst wurde in die Büroräume der Bergwerksgesellschaft in Rugers Hotel eingebrochen. Dabei wurden alle Alten durcheinander geworfen; Geld oder sonstige des Mitnehmers wertvolle Sachen hat aber der Einbrecher anscheinend nicht gefunden. Den zweiten Besuch statte er dem Bäckermeister und Konditor Weder ab. Hier erbrach der Spitzbube zunächst einen Geschloßschlüsselapparat und stahl dessen Inhalt. Im Laden fielen ihm 15 Mark Wechselgeld, ferner Schokolade, Zigaretten usw. in die Hände. Der Täter ist offenbar ein fremder Mann, der abends bis gegen 11 Uhr in der Wederschen Konditorei saß und sich dann entfernte. Der Mann war etwa 1,63 m groß und 25–30 Jahre alt. Bekleidet war er

mit dunklem Jackettanzug und rotweißgestreiftem Oberhemd. Die dunklen Haare trug er nach hinten gekämmt. Den Aufenthalt in der Konditorei hat er offenbar benutzt, um die Gelegenheit zum Stehlen ausfindig zu machen. So sah er, daß Frau Weder einen Brief schrieb und einen Fünfmarschein einlegte. Der Brief lag in der Küche, um am nächsten Morgen zur Post gebracht zu werden. Diesen Brief hat der Spitzbube erbrochen und den Fünfmarschein herausgenommen. Der der Tat verdächtige Mann gab an, aus Waldenburg zu stammen.

z. Falkenhain (Kr. Schönan), 12. April. (Kochlehrgang. — Vortrag.) Ein seit acht Wochen hier gehaltener Kochlehrgang, geleitet von Fräul. Egemann, endete am Sonnabend mit einer Schlußfeier. Die Prüfung ergab gute Erfolge. — Am Sonntag fand hier ein Lichtbildervortrag statt. Bilder aus Japan, aus dem Riesengebirge, aus dem Märchen „Brüderchen und Schwesterchen“ und aus dem Leiden und Sterben Christi sind vorgeführt worden.

pp. Läh, 12. April. (Die Rettungsmedaille am Bande) wurde Frau Meta Ernst, geb. Krause, verehelichte Schlosser in Läh verliehen.

o. Rabishau, 12. April. (Besitzwechsel.) Das dem Großer'schen Erben gehörige Hausgrundstück in Rabishau-Mühlendorf Nr. 155 an der sogenannten Topfasse gina durch Kauf in den Besitz des Landwirts Bruno Neumann von hier über.

u. Schösdorf, 12. April. (Handwerkerverein. — Ein neues Sägewerk.) Der Handwerkerverein feierte im Lindenkreischam ein geschlossenes Vergnügen. — Der Bauunternehmer Knospe errichtet auf seinem Grundstück ein Sägewerk mit Vollgatter.

E. Friedeberg a. Du., 11. April. (Aus den Vereinen.) Der Turnverein befaßte sich in der Monatsversammlung am Sonnabend mit den ersten Vorbereitungen zu dem am 14. August hier stattfindenden Saturnfest. — Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten wählte am Sonnabend in einer Sitzung als Delegierten zum Hamburger Saturnfest den Kreisgruppenvorstehenden Stamnis-Löwenberg.

* Friedeberg a. Du., 12. April. (Die Einführung des Bürgermeisters Carl Aumann) findet durch Landrat Schmilian am Mittwoch im Stadtverordnetenentscheidungsraum statt.

st. Bad Flinsberg, 12. April. (In der Gemeindevorstanderversammlung) wurde die Aufstellung einer Auto-Lankhalle zur Entnahme von Stellen an der „Langen Bergstraße“ genehmigt. Ein Antrag des Feuerwehrbrandmeisters um Anschaffung von Minimaxapparaten wurde abgelehnt mit der Begründung, daß baupolizeilicherseits die Häuser, die Fremde beherbergen, derartige Apparate zur Verfügung haben sollen. Die Uebernahme einer Bürgerschaft für eine Hauszinsfeuerhypothek in Höhe von 6000 Mark an Tiefbauunternehmer Erner wurde unter den üblichen Bedingungen beschlossen. Ein Antrag des Vorsitzenden des Fremdenheimverbandes Tappert wurde wie folgt erledigt: Der Verkehrsdeputation wurden neben dem Amtsvorsteher Schmidt die Gemeindevertreter Brendler und Machalle beigeordnet; die schnelle Herausgabe eines Sommerprospektes in 30 000 Exemplaren ist bereits erfolgt; die Fremdenliste vom Verkehrsbureau auch neben der Kurliste der Bade-direktion ist inzwischen erschienen; die vorgeschlagene Aufstellung eines Verkehrsinspektors wurde abgelehnt und dem Verbands anheimgestellt, während der Sommermonate die Badedirektion und während der Wintermonate die interessierten Kreise für die Anregung zu gewinnen. Auf Antrag wurde dem Amtsvorsteher Schmidt an Nebenlosten zur Benutzung des Verkehrsbureaus für Heizung, Licht, Vereinnung usw. 150 Mark je Jahr zugebilligt. Die vorliegende Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1925 der Gemeinde wurde der Prüfungskommission zur weiteren Veranlassung übergeben. Der Ausbau der „Langen Bergstraße“ vom Kreischam bis zum Hotel „Rübezah“ als Kreischaussee wurde nach den Vorschlägen des Kreisbauates beschlossen; die nicht unbeträchtlichen Kosten hierfür wurden bewilligt. Die in Angriff genommene Verbreiterung der Brunnenstraße an der Oberförsterei wurde nachträglich bewilligt und darüber hinaus die Fortführung der Erweiterung bis zum Gebauerschen Grundstück beschlossen. Dem Antrag des Friseurs Altmann auf Anschluß einer Wasserleitungszapfstelle wurde stattgegeben unter den üblichen Voraussetzungen. Dem Antrag des Gemeindevorstandes auf Einführung eines Ortsstatutes zur Erhebung einer Taxe in gestaffelter Form nicht nur für Kuräste, sondern auch für alle sich über drei Tage im erweiterten Badebezirk aufhaltenden Erholungsgäste wurde mit 8 gegen 5 Stimmen bei einer Stimmenthaltung zugestimmt. Den erweiterten Badebezirk soll nunmehr bilden: südwestlich der herrschaftliche Wald, nordwestlich die Bernsdorfer Reviergrenze in senkrechter Richtung bis zum Queis, nordöstlich der Queis und südöstlich die Linie senkrecht zum Queis von der „Germania-baude“ ab. Für die Hinzuziehung eines weiteren Zimmers als Gemeindebureau wurden dem Gemeindevorsteher Gläser 300 Mark für das Jahr, einschließlich Licht, Heizung und Bedienung bewilligt. Darauf folgte eine geheime Sitzung.

tr. Bollenhain, 12. April. (Motorrad-Unfall.) Der Kaufmann Bartelt aus Breslau, der mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt begriffen war, nahm bei der Brücke in Schöntälchen die dortige Kurve zu scharf. Er streifte die Bordsteine und verlor sich dabei am Bein und Knöchel erheblich. Durch Mitglieder der Sanitätskolonne wurde er zum Arzt und von da in die Wohnung seines hier wohnenden Bruders überführt. Ein auf dem Sozialist mitfahrender kam ohne Schaden davon.

* Bollenhain, 12. April. (Der Jahrmart) war durch das Regenwetter außerordentlich ungünstig beeinflusst. Das Geschäft ging schlecht.

* Quosdorf, 12. April. (Nervenz.) Der 75 Jahre alte Schwiegervater des Stellenbesizers Böhm wurde vom eigenen Fuhrwerk überfahren. Obwohl dabei ein Bein gebrochen war, fuhr der Alte ohne jeden Notverband die über 20 Kilometer lange Strecke mit seinem Kasse ruhig nach Hause, als wenn nichts geschehen wäre.

ml. Wittgendorf, 12. April. (Unfall.) Der bei dem Gutsherrn Langer beschäftigte, im 16. Lebensjahre stehende Diensthursche Rich. Köbner sprang beim Düngersahren in einen Düngerkarren. Der Verunglückte mußte jetzt ins Kreiskrankenhaus in Landeshut gebracht werden.

r. Liebau, 12. April. (Die Stadt mietet das Amtsgerichtsgefängnis.) Von der Stadt wurde das leerstehende Amtsgerichtsgefängnis auf die Dauer von 10 Jahren vom Justizfiskus gemietet. Die Miete beträgt je Jahr 1000 Mark, bzw. 800 Mark bei Übernahme sämtlicher Reparaturen durch die Stadt.

* Görlitz, 12. April. (Der Tod im Auto und am Grabe.) Sonntag nachmittag in der fünften Stunde ereignete sich auf der Riesaer Chaussee unweit der Roderdorfer Feldhäuser ein Unfall. Das Kommerzienrat Zeisfische Auto aus Görlitz mit vier Insassen und von der Tochter, verw. Frau Hauptmann Telge, gesteuert, streifte an der bezeichneten Stelle an der rechten Seite stark einen Sandhügel, um einem anderen Wagen auszuweichen. Der Wagen geriet ins Schleudern und fuhr auf's Feld. Der Wagen blieb unbeschädigt, doch ist vor Schreck die Mutter der Lenkerin am Herzschlag gestorben. Das Sanitätsauto der Feuerwehr Görlitz war auf Anruf bald zur Stelle; zwei weitere Wagen fuhren mit der Toten und den Insassen, denen nichts geschehen war, nach Görlitz zurück. — Am Grabe vom Tode ereilt wurde am Sonnabend bei einer Beerdigung die erst dreißig Jahre alte Frau Golembel. Wahrscheinlich war sie so erregt, daß ein Herzschlag ihrem Leben ein plötzliches Ende setzte.

gk. Görlitz, 12. April. (Eine Werbeflugwoche) findet vom 9. bis 15. Mai hier statt.

so. Fauer, 12. April. (Tödlicher Sturz.) Der Arbeiter Frik Sigismund, der mit dem Aufsetzen eines neuen Daches auf einem Gebäude beschäftigt war, rutschte plötzlich aus und stürzte aus zehn Meter Höhe auf die Erde. Er erlitt dabei einen Schädelbruch, der tödlich wirkte.

w. Breslau, 12. April. (Verhaftung wegen Mordverdacht.) Zu der Klein-Mochberner Mordsache ist zu berichten, daß am Freitag ein Mann aus Klein-Mochbern unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden ist, die 71jährige Witwe Michling ermordet zu haben. — Die Rentenempfängerin Michling war am 6. April in ihrer Wohnung mit eingeschlagener Schädelbede tot aufgefunden worden. In der Wohnung waren alle Behältnisse erbrochen und durchwühlt worden. Bei dem jetzt Verhafteten handelt es sich um den Bäckermeister Michalschke, in dessen Hause die Ermordete gewohnt hatte. Der Verhaftete soll bei seinen Vernehmungen ein sehr scheues Wesen an den Tag gelegt haben und verschiedene Einzelheiten deuten darauf hin, daß er um das Verbrechen gewußt haben muß. Er schuldet der Ermordeten einen Betrag von 1400 Mark aus einer Hypothek. Er hätte mit der Witwe einen Ausleih in Höhe von 1000 Mark erstrebt.

w. Breslau, 12. April. (Zu dem Breslauer Kindermord.) Bei der Aufklärung des am 2. April in Bismarckhütte verübten Lustmordes, dem die neunjährige Tochter des Schuldieners Mruquilla zum Opfer gefallen ist, war die Vermutung aufgetaucht, daß der Täter mit dem Breslauer Kindermörder identisch sein könnte. Die von einem von Königshütte entsandten Beamten angestellten Ermittlungen, die ihn von den polnischen Behörden in jeder Weise erleichtert worden sind, haben ergeben, daß Soczewa, der Bismarckhütter Mädchenmörder, als Mörder der Keshj'schen Kinder nicht in Frage kommt.

w. Breslau, 12. April. (Verhaftung eines schlesischen Wohnungsbaubetrügers in Berlin.) Der gestrichelte Hauptleiter des Reichsbaubundes, einer angeblichen Gründung zur Erbauung billiger Häuser, durch die zahlreiche Personen um Beträge, die zwischen 200 und 6000 M. schwanken, geschädigt worden waren, Frik Appelt, ist in Berlin verhaftet worden. Er dürfte in den nächsten Tagen nach Breslau übergeführt werden.

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain

8) Roman von Karl Westermarck.

(Copyright 1926 by Alfred Bechtold, Braunschweig.)

Es dachte ihn, als hätte er die Schönheit seines Heimatlandes noch nie so empfunden wie heute. Und doch glitten seine Blicke von der Pracht des Landes immer wieder ab zu Lu hinüber, die ihm im schlichten, weißen Kleide gegenüber saß. Wie schön sie doch war! — Er glaubte, sie noch nie schöner gesehen zu haben. Er wußte klare, ruhige Schönheit immer zu schätzen, aber heute verklärte die ungetrübte Freude ihr Gesicht. Die Studenten an den Nebentischen warfen verliebte Blicke zu ihr hinüber. Wegener freute sich dessen. Er war stolz auf seine schöne Begleiterin. Seine eigenen Blicke konnten sich nicht losreißen von ihr, und tausend lichernde Stimmchen in seiner Brust lachten ihn aus: „Du Narr! Weißt Du vielleicht, wem diese Schönheit gehört?“

Sart prallten seine Gedanken mit einer vorgeschriebenen Wirklichkeit zusammen, und trotzdem gingen sie immer wieder den gleichen Weg zu ihr. Sein Herz sprach für Lu eine warme, eindringliche Sache.

Gewaltig riß er sich empor. Morgen mußte das zu Ende sein. Heute wollte er die Fröhlichkeit der Stunden genießen. Dafür war der Sonntag geschaffen, heute wollte er fröhlich sein wie die Studenten, die scheinbar jeden Tropfen Phylisterium, der sich vielleicht schon in ihrem Blute irgendwie eingeknistet hatte, mit Wein und Gesang hinausspülen wollten. Die Erinnerung an seine eigene Studentenzeit flog in ihm auf, und fröhlich lachend erzählte er Lu von den tollen Streichen, die sie oft angestellt hatten.

Lu lachte hell und lustig darüber, und ihr Lachen tat wohl wie der helle Sonnenschein, durch den sie hinfuhren. „Du bist schon ganz verwandelt und erstrahlt im Phylisterium“, spottete Lu.

„Das macht der Kampf ums Leben“, sagte Werner.

„Wie wollen wir den Tag verbringen?“ fragte Lu.

Werner hatte keinen bestimmten Plan. „Uns treiben lassen. Das wird das Beste sein“, meinte er.

„Ich schlage vor, wir wetten. Wer gewinnt, führt heute das Kommando. Die Gegenpartei muß bedingungslos gehorchen.“

Werner stimmte zu. Rheinauf kam ihnen ein Dampfer entgegen.

„Nährt er rechts oder links vorbei? — Du hast das Vorrecht, Werner. Wähle!“

„Ich stimme für rechts.“

„Dann bleibt mir also links.“

Der Dampfer kam näher. Er fuhr links vorbei. Lu klatschte übermütig in die Hände und jubelte: „Ich habe gewonnen!“

„Du hast wohl die besseren Augen“, sagte Werner trocken, „ich glaube wohl, der Dampfer lag vorher schon an der linken Seite.“

„Das können Sie nicht beweisen, mein Herr“, erwiderte Lu, „jedenfalls habe ich gewonnen.“

„Was willst Du also, erlauchte Herrscherin, das ich tun soll? — Rede mir, Dein Knecht höret! Soll ich mich als Entseßungs-künstler an Händen und Füßen gebunden in den Strom werfen lassen, um nachher wieder munter und fidel aufzutauchen? — Oder geruhen Sie, mich allernachst wieder nach Hause zu schicken? Bitte, bitte, nur das nicht!“

„Stubenarrest! Der Gedanke wäre nicht übel.“

Werner tat betroffen und Lu versicherte rasch: „Nur keine Angst. Ich leiste Dir Gesellschaft.“

In Königswinter machten sie Gast und aßen zu Mittag. Sie dehnten ihr Mahl ziemlich lange aus, um in Ruhe die wohlthuende Kühlung der gedeckten Terrasse zu genießen und zu gleicher Zeit die schöne Aussicht auf den Strom und die Berge.

Sie plauderten fröhlich und neckten sich wie verliebte Leute, und niemand hätte ahnen können, wie schwer die Wirklichkeit zwischen ihnen stand. Sie empfanden es heute selbst nicht. Ihre grübelnden Gedanken der Woche waren zerflossen im hellen Sonnenlicht.

Lustig wanderten sie später den Fußweg hinauf zum Drachenfels. Sie standen vorne an der Brüstung und sahen hinunter in den Strom, später saßen sie auf der Terrasse des Gasthauses und blickten träumend in die Weite. Die Augen sprachen die Gedanken, die der Mund verschwiegen, ganz klar und deutlich aus: Wie ist die Welt doch so schön! Wie schön ist auch das Leben! — Nur die Menschen machen sich beides selbst schwer und trübe.

Als Lu nach dem Ursprung des Namens fragte, erzählte Werner die Sage vom Drachenfels.

„Ach, wie schön!“ sagte Lu. „Die Jungfrau war nach dem Abkommen oder sagen wir ruhig nach dem Vertrage der Bewohner mit dem Drachen diesem Untier verfallen. Aber siehst Du, wie leicht strengt sie ihn und vernichtet die Geißel der Bewohner. Das vermögen Glauben und Vertrauen. Mit unserem . . . Vertrage wird es nicht anders sein. Uebrigens — nimm es mir nicht übel, Werner — halte ich unseren Vertrag für den größten Blödsinn der Weltgeschichte, der nur noch von dem sogenannten Friedensschluß von Versailles übertroffen wird.“

„Manchmal halte ich ihn auch dafür“, war Werners Antwort, „heute ganz bestimmt.“

„Ein kleiner Schritt zur Besserung ist immer vorteilhafter als gar keiner,“ folgerte Lu lachend aus seinen Worten.

Arm in Arm wanderten sie durch die Ruinen, um die Blicke doch immer wieder von den stummen Zeugen der Vergangenheit abzuwenden in die sonnenbeschaltete Gegenwart. Dörfer und Städtchen lagen in Sonntagssille friedlich da und träumten in den Sonnentag hinein. Wie Kinderspielzeug nahmen sie sich von hier oben herab aus, in willkürlicher Lust auf einen bunten Farbentypisch hingeworfen.

Ein feiner Rauch schwermütiger Herbststimmung von Scheiden und Vergehen lag doch über der Landschaft und schlich sich unbemerkt in die Herzen hinein. Eine Ahnung kommenden Geschicks, von dem man noch nicht weiß, ob man darob bangen muß oder sich ihm entgegenfreuen darf.

Um so lauter rief das Herz danach, zu genießen, solange noch die Sonne da war, ehe die grauen Schatten des Winters die sonnenbunten Herzen überdeckten. Genießen! Genießen! — Die Welt, das Leben und die Liebe, das ewig unvergängliche Himmelstind.

Zu dachte an ihren Vater. Wie schade, daß er heute nicht dabei sein konnte! — Sie war so glücklich und froh und hätte ihr Glück am liebsten in die Welt hineingeworfen. Weil das nicht anging, sollte doch wenigstens ihr Pa davon Kunde erhalten. Sie schrieb ihm eine lustige Ansichtskarte vom Drachenfels, den sie beide früher schon einmal besucht hatten. Auf der Karte saß ein bider Herr im Grafe. Große Schweißperlen tropften ihm von der Stirn und rannen in einem kleinen Bächlein den Berg hinunter. Darunter stand der geistreiche Spruch:

„Auf des Berges Spitze
Sitz' ich in der Hitze
Und schreibe Ansichtskartenwege.“

Zu schrieb ihrem Vater: „In schönster Harmonie Deine Kinder Werner und Lu.“

Wegener lachte dazu. War es etwa eine Lüge? —

Als die Sonne zur Reize ging, standen sie noch einmal vorne an der Mauer und sahen in das schwindende Sonnengold. Der Rolandsbogen drüben lag schon im Schatten der Berge. Zu lauschte erschüttert der alten Sage von Roland und seiner Braut, die ihre Liebe und ihre Hoffnung hinter den Klostermauern begraben hatte. Es war ihr, als müsse jetzt da drüben der Held Roland heraustreten und sein klagendes Lied hinunterschallen lassen nach Nonnenwerth, seiner verlorenen Braut zur guten Nacht.

Sie lehnte sich fester an Werner, als fürchte sie, von seinem Arm weggerissen zu werden hinunter in die Klostermauern, wo seine seltsame Liebe blühen darf, wo Liebe Sünde ist. Werner zog sie sanft an sich. Es schien ihm auf einmal hart und grausam, dieses empfindsame Geschöpf nach den öden Buchstaben eines Vertrages behandeln zu wollen. In hundert Fällen mochte seine bisher gehegte Anschauung richtig sein, in diesem gewiß nicht.

Wie glücklich hätten sie stets sein können, wenn das Leben sie anders zusammengeführt hätte als in diesem wilden Spiel! Oder weshalb mußte er gerade in dieser Zeit Elvira Salten näher treten! Freilich war es ein anderes Gefühl, das ihn mit Elvira verband, die seine Abstimmung gleichgerichteter Seelen.

Er mußte Lu ansehen. Bei ihrem Anblick verschwand Elvira's Bild im Nebel. Hinreichend schön hatte er oft Elvira auf der Bühne gesehen, im Flittergold dramatischer Gewänder. Gegen die ruhige Schönheit einer Lu konnte sie nicht ankommen. Sein künstlerisch geschultes Auge sah es zu deutlich. Die Wangen schoben und senkten sich. — Wie würde das zitternde Bänglein stehen bleiben?

Ein leiser Wind fröstelte durch die Baumkronen. Ein paar gelbe Blätter lösten sich ab und flatterten hinunter in die Tiefe, verschwanden in dem dunkelnden Raum. Zu sah ihnen schwimmenden Auges nach und erschauerte. Sie drängte zum Gehen.

Als sie den Berg hinunter wanderten, kam Wegener ein toller Gedanke. Wie, wenn er nun mit Lu weg ging, irgendwo hin, wo niemand sie kannte, feinehalben nach Amerika. Möchten dann die Leute reden, soviel sie immer wollten! Was kümmerte es ihn, er hörte doch nichts mehr davon. Warum seinen ehrgeizigen Plänen nachjagen, die viel Kämpfe verursachten und letzten Endes wenig Erfolg brachten! Warum sich mit dem Leben herum-schlagen, wo man nur zugreifen brauchte, um es hemmungslos genießen zu können! War es nicht schließlich törichte Einbildung, nichts von Lu's Reichtum annehmen zu wollen, den sie ihm reinen Herzens gab?

Tausend andere an seiner Stelle hätten nicht eine Minute gezögert, mit beiden Händen das winkende Glück zu erfassen. Warum mußte gerade in seinen Adern ein Tropfen dieses schweren Blutes fließen, das in der ganzen Welt einem Deutschen kein schmarres „Geschäft“ unter die Hände kommen ließ?

(Fortsetzung folgt.)

Vom Kaiserreich zur Republik.

Die Erinnerungen
des Prinzen Max von Baden.

Fast neun Jahre nach seiner Kanzlerschaft legt jetzt Prinz Max von Baden dem deutschen Volke ein Buch vor, das die Schicksalsereignisse des Herbstes 1918 wieder lebendig werden läßt. (Prinz Max von Baden, Erinnerungen und Dokumente, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, Berlin und Leipzig, 1927.) Wenn der badische Prinz erst jetzt dazu gekommen ist, sein Buch der Öffentlichkeit zu übergeben, so deshalb, weil er auch den Standpunkt des Gegners kennen lernen wollte. Das Buch — der badische Prinz bezeichnet es selbst so — ist eine Rechtfertigungsschrift. Aber man muß dem Verfasser zustimmen, es ist während der Arbeit etwas anders geworden: ein quellenmäßig begründeter Bericht über diejenige Epoche des deutschen Schicksals, in die der Prinz Max verflochten war.

Eine unendliche Fülle von Tatsachen ist hier zusammengetragen worden. Kaleidoskopartig wechseln die Bilder. Nur einzelne Szenen aus der Katastrophe können hier wiedergegeben werden.

Der Großherzog von Baden brachte in einem Telegramm an den Kaiser zum Ausdruck, daß er nicht verstehen könne, daß es gerade der badische Thronfolger sein müsse, der das Waffenstillstandsangebot mit seinem Namen decken sollte; wenn dies aber unabwendbar sei, so sei es ihm vaterländische Pflicht, nicht entgegen zu sein. Unterdessen wurde dauernd noch auf Ludendorff gedrückt, um das Waffenstillstandsangebot zu verschieben. In der Nacht vom 1. zum 2. Oktober hatte Gaestien im Auftrag des Prinzen mit Ludendorff verhandelt und für Aufschub plädiert und dabei auf die technischen Schwierigkeiten der Regierungsbildung hingewiesen. General Ludendorff schlug immer wieder die Gegengründe mit den Worten ab: Ich will meine Armee retten. Der Feldherr dachte nur an seine todmüden, dahinschwindenden Truppen und der Glaube beherrschte ihn, der Feind würde die erbetene Ruhepause gewähren; dann hoffte er wieder kämpfen zu können und das Schlimmste abzuwenden.

Max von Baden konferierte mit Max Warburg. Warburg war überzeugt, daß wir verloren wären, wenn das Waffenstillstandsangebot herausginge. Er beschwor den Prinzen, nicht anzunehmen. Der neue Kanzler wäre von vornherein lahmgelegt. Wenn die Militärs die Lage so ansehen, dann lassen Sie sie selbst mit der weißen Fahne herübergehen.“ Zum Schluss sagte er: „Es kommt mir seltsam vor, daß ich als Zivilist den Militärs heute zurufen muß: Kämpfen Sie weiter. Ich weiß, daß mein einziger Sohn, der jetzt ausgebildet wird, in vier Wochen im Schützengraben ist, aber ich beschwöre Sie, machen Sie jetzt nicht Schluss.“ Gaestien aber zog sich auf die Parole zurück, die in diesen Tagen wie eine Zwangsvorstellung das militärische Denken zu beherrschen schien: die Armee braucht Ruhe.

Ueberaus charakteristisch ist auch die Stellungnahme, die der Kaiser in jenen kritischen Tagen einnahm. Prinz Max von Baden schildert den Kronrat in der Reichskanzlei und schreibt: „Gegen 6 Uhr begann der Kronrat. Der Kaiser war anscheinend guter Stimmung, als er den Sitzungssaal betrat. Mit der Frage: „Was für eine Nervosität muß ich hier in Berlin finden?“ begrüßte er die Anwesenden.

Als mir das Wort erteilt wurde, wußte ich, daß die Entscheidung für das Angebot fallen mußte, wenn es mir nicht sofort gelang, den Kaiser auf meine Seite zu ziehen. Ich begann daher mit der Erklärung: „Ich bin ein Gegner des Angebots.“ Seine Majestät unterbrach mich: „Die Oberste Seeresleitung hält es für nötig und du bist nicht hierhergekommen, um der Obersten Seeresleitung Schwierigkeiten zu machen. Die ganze Besprechung trug nur formalen Charakter.“

In der entscheidenden Sitzung des Kriegskabinetts vom 17. Oktober 1918 wurde dann u. a. die Frage erörtert, ob es möglich wäre, einen Verweiskampfs zu führen. Prinz Max von Baden schreibt darüber:

„Eins war mir klar: diesen Verweiskampfs durfte General Ludendorff nicht leiten. Ich hatte in dieser Sitzung das Vertrauen zum Menschen Ludendorff verloren. Er mußte der Situation rücksichtslos ins Auge sehen, auch ohne jede Rücksicht auf das eigene Prestige. Nur eine heroische Ehrlichkeit konnte helfen. Ich habe Grund zu der Annahme, das Waffenstillstandsangebot wäre nie herausgekommen, wenn Ende September etwa Gallwitz, Lohberg oder Schulenburg nach Spaa berufen worden wäre. Heute hatte der General Ludendorff mit seiner Silbe das Waffenstillstandsangebot und seine katastrophalen Wirkungen in der Welt und in Deutschland erwähnt, dagegen die Waffenstillstandsbesprechungen in Berlin für die Ermütigung des Feindes und die Verschlechterung der Frontstimmung verantwortlich gemacht.“

Anzeigen

für die Oster-Nummer erbitten wir rechtzeitig, spätestens bis Donnerstag mittag.
Der Bote aus dem Riesengebirge.

Es kamen dann die Versuche, den Kaiser über die tatsächliche Situation aufzuklären. Am 28. Oktober ließ sich General von Chelius in dringender Angelegenheit beim Prinzen Max melden. Er sei von Brüssel nach Berlin gekommen, um dem Kanzler Vortrag zu halten. Mit allen Zeichen innerer Erregung sagte er, daß er es in Brüssel nicht länger ausgehalten hätte, er müsse mit dem Prinzen über die Frage der Abdankung des Kaisers reden. General von Chelius war lange Jahre Flügeladjutant gewesen; jedes Wort, das er über die Lage des Kaisers sagte, rang er sich ab; aber er bestand darauf, daß Seine Majestät das große Opfer bringen müsse, um die Dynastie und das Land zu retten. Im weiteren Verlauf des historischen Dramas erfolgte die Abreise des Kaisers nach Spa. Der Prinz schreibt darüber:

„Ich ließ mich selbst mit Seiner Majestät telephonisch verbinden und sagte ihm, wie betroffen ich über diesen neuen Entschluß sei und darüber, daß er ihn so plötzlich und ohne mein Wissen gefaßt habe. Der Kaiser erwiderte, im Kriege würden schnelle Entschlüsse gefaßt, die Oberste Heeresleitung wünsche seine Gegenwart an der Front; die Kaiserin sei auch überrascht worden. Ich bat dringend um Aufschub der Reise, sie würde jetzt den schlechtesten Eindruck machen. In den nächsten Tagen müßten die allerwichtigsten Fragen erledigt werden, die wir unmöglich telephonisch behandeln könnten. Der Kaiser meinte: „Du hast Ludendorff abgesetzt, nun muß ich Gröner einführen.“ Ich entgegnete, daß der Feldmarschall das doch sicher allein tun könne; ich hätte, empfangen zu werden. Der Kaiser berief sich auf die Ärzte, die die Ansteckungsgefahr der Grippe fürchteten.“

Der Kaiser aber reiste trotzdem und nun sollte Prinz Friedrich Karl von Hessen zum Kaiser reisen und ihm vorschlagen, was jetzt zu tun nötig war. Der Prinz weigerte sich aber auch und Max von Baden schildert nun, wie sein damaliger Berater, der Geheimrat Simons, der jetzige Reichsgerichtspräsident, wild wurde, mit der Faust auf den Tisch schlug und rief: „Lassen Sie mich, ich vergewaltige keinen Menschen. Wenn in diesem Augenblick die Träger des monarchischen Gedankens sich versagen, dann kommt die Republik.“

Zum Schluß schildert Max von Baden den 9. November und seinen Abschied. Er schreibt:

„Zwischen 5 und 6 Uhr ging ich zu Ebert, um Abschied von ihm zu nehmen.“

Ebert sagte zu mir: „Ich bitte Sie dringend zu bleiben.“

Ich fragte: „Zu welchem Zweck?“

Ebert: „Ich möchte, daß Sie als Reichsverweser bleiben.“

Diese Bitte war in den letzten Stunden von meinen früheren Mitarbeitern wiederholt an mich gerichtet worden. Ich erwiderte Herrn Ebert: „Ich weiß, daß Sie im Begriff sind, mit den Unabhängigen ein Abkommen zu treffen und mit den Unabhängigen kann ich nicht zusammenarbeiten.“

An der Tür wandte ich mich noch einmal zurück:

„Herr Ebert, ich lege Ihnen das Deutsche Reich ans Herz.“

Er antwortete: „Ich habe zwei Söhne für dieses Reich verloren.“

Ich habe, so fährt der Prinz fort, später oft die Frage erörtert und mir immer wieder selbst vorgelegt, ob ich die Monarchie hätte retten können, wenn ich am 9. November die Reichsverweserschaft angenommen hätte. Ich habe immer mein unmittelbares Gefühl bestätigt gefunden: Diesen Weg hätte ich gehen können, wenn ich vom Kaiser zu seinem Stellvertreter ernannt worden wäre. Bei der Durchführung eines Staatsstreiks wäre ich an meinem Gewissen gescheitert.

Gerichtssaal.

Ein Wohlfahrtsamtsdirektor vor dem Strafrichter.

dr. Waldenburg, 11. April. Heute begann vor dem Schöffengericht unter starkem Andrang des Publikums der mit Spannung erwartete Prozeß gegen den Wohlfahrtsamtsdirektor Günther, der wegen Untreue, Unterschlagung und Betrug angeklagt ist. Es wird ihm zur Last gelegt, Gelder der Erwerbslosenfürsorge unterschlagen und unrechtmäßig zum Ankauf eines Automobils verwendet, sowie sich selbst eigenmächtig in eine höhere Gehaltsstufe versetzt zu haben. Der Angeklagte bestritt in der Verhandlung die ihm zur Last gelegten Straftaten. Er behauptet, der Vorsitzende des Landesarbeitsamtes Breslau habe ihm zugesagt, daß das Landesarbeitsamt die Kosten für die Anschaffung des Autos tragen würde, was aber von dem Vorsteher dieses Amtes entschieden bestritten wird. Schließlich hat Günther auch das Auto ohne Wissen der zuständigen Stellen aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge bezahlt. Als der unrechtmäßige Erwerb des Autos bekannt wurde, erfolgte die Suspendierung Günthers vom Amte. Zugleich wurde seine gesamte Geschäftsführung nachgeprüft, wobei auch die anderen Unregelmäßigkeiten entdeckt wurden. Die Verhandlung wird voraussichtlich bis Mittwoch dauern.

© Berlin, 11. April. Als Räubersführer grober Ausschreitungen gegen einen Zug der Heilsarmee im November 1926 im Norden Berlins wurde der Rutscher Wolter zu

neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Vorsitzende hob die Abscheulichkeit des Verhaltens des Beteiligten besonders hervor. Der Angeklagte hatte mit dem dauernd wiederholten Rufe „Blutbunde! schlägt sie tot!“ in der vordersten Reihe an dem Überfall mitgewirkt, bei dem der Prediger einen Messerstich und ein Kettenschwere Verwundungen auf dem Schädel erlitt. Die Polizisten waren zunächst gegenüber der Menge vollständig machtlos gewesen.

© Berlin, 12. April. Das Schöffengericht verurteilte die Kriminalbeamten Hellmuth und Tharmann wegen Amtsvergehens zu zehn Monaten bzw. neun Monaten Gefängnis, sowie den vielfach vorbestraften Kaufmann Brudner, gegen den zurzeit von Wien aus ein Auslieferungsverfahren schwebt, zu einem Jahr Gefängnis. Das Verfahren ist durch eine Selbstbezüglichung Brudners in Gang gebracht worden. Danach haben die Kriminalbeamten ihm ständig über die gegen ihn erlassenen Steckbriefe Mitteilung gemacht, sowie Identitätskarte aus dem Archiv des Erkennungsdienstes entwendet und ihm ausgeliefert. Ferner haben die Beamten mit Brudner zusammen auf eigene Faust Verhaftungen von Devisenschiebern vorgenommen, bei denen Brudner den agent provocateur spielte. Die Verhafteten wurden dann wieder laufen gelassen, während die beschlagnahmten Geldebeträge unter den dreien geteilt wurden. Die Beamten sind nur teilweise geständig. Der Gerichtsvorsitzende stellte fest, daß die Verhandlung ein sehr düsteres Bild entrollt habe.

© Berlin, 11. April. Wegen Beschimpfung der christlichen Kirche wurde gegen den Verlagsbuchhändler Leon Hirsch verhandelt, der beschuldigt war, durch Herausgabe des „Antichristabuss“ unter den Druckschriften „Revolutionäre Dichtungen“ den Marienkult der katholischen Kirche und die Christusverehrung beider christlichen Konfessionen verächtlich gemacht zu haben. Der „Antichristabus“ ist schon vor etwa 50 Jahren herausgegeben worden, war aber vollständig verboten. Nach längerer Beratung entschied das Schöffengericht, daß der Angeklagte freizusprechen sei. Zweifelloß sei in der Bezeichnung „toller Unrat“ eine grobe Beschimpfung zu erblicken, trotzdem habe das Gericht angesichts vorliegender Reichsgerichtsentscheidungen, wonach zwar Beschimpfungen Gottes oder Einrichtungen der christlichen Kirche nach § 166 strafbar seien, nicht aber Angriffe auf die Lehren der Kirche, nicht zu einer Verurteilung kommen können.

Für unsere Postbezieher!

Wir bitten unsere verehrlichen Postbezieher den nachstehenden Bestellschein für den **Boten aus dem Riesengebirge** dem Briefträger mitzugeben oder mit genauer Adresse versehen bis **spätestens 24. ds. Mts.** in den Postbriefkasten einzuwerfen. Später erfolgende Bestellungen werden von der Post mit 20 Pfg. Nachbestellgebühren extra berechnet. Die Post legt dann die entsprechende Quittung vor.

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Bestellschein.

Für den Monat **Mai 1927** bestellt

Herr — Frau

in

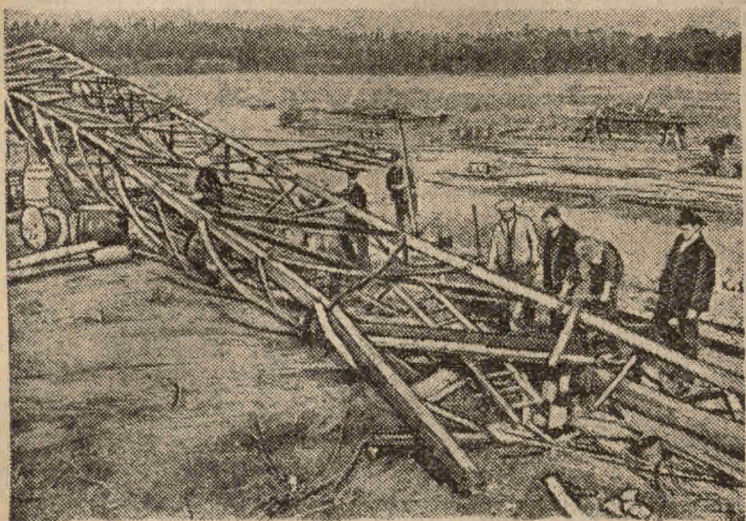
Straße und Hausnummer

Stückzahl	Benennung der Zeitung	Erscheinungs-Ort	Bezugszeit	Bezugs-geld
1	Bote aus dem Riesengebirge	Hirschberg (Schlesien)	1 Monat	1.70 RM

Der umgestürzte Funkturm.

Ein im Bau befindlicher Mast eingestürzt.

Infolge starken Sturmes der letzten Tage ist in der Nacht zum Sonnabend der zweite noch im Bau befindliche Mast der neuen Rundfunksendestation Zeesen bei Königswusterhausen, die



die größte Europas werden soll, eingestürzt. Der erste Mast ist bereits fertiggestellt und 200 Meter hoch, der zweite war bis zur Höhe von 40 Metern aufgeführt, als er am Sonnabend plötzlich zusammenstürzte. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt, während der Materialschaden ziemlich erheblich ist. Die Inbetriebnahme des neuen Rundfunksenders wird sich durch dieses Unglück um etwa 3—4 Wochen verzögern.

Unser Bild zeigt den umgestürzten Turm des Groß-Rundfunksenders Zeesen.

Schweres Eisenbahnunglück auf dem Brünner Bahnhof.

5 Tote.

† Brunn, 12. April. (Draht.) Heute früh stieß ein Personenzug bei der Einfahrt in den Bahnhof mit einem haltenden Personenzug zusammen. Fünf Personen wurden getötet. Etwa 120 weitere Fahrgäste erlitten leichtere Verwundungen. Der einfahrende Zug, von dem der Dienstwagen entgleiste, hat das Halt-Zeichen überfahren. Die Untersuchung ist im Gange. Von dem haltenden Zuge entgleisten vier Wagen.

Die Ankunft des Dampfers „Newport“ in Amerika.

Die erste Fahrt des neuen Sapag-Dampfers „New York“ führte nach der Stadt, deren Namen das Schiff trägt. Nach vollendeter Ueberfahrt wurde ihm Sonntag ein herzlicher Empfang bereitet. Der deutsche Botschafter von Malhan fuhr gemeinsam mit dem Bürgermeister Waller und dessen Gemahlin der New York bis zur Quarantänestation entgegen. Dort bestiegen Botschafter von Malhan, Bürgermeister Waller und die anderen offiziellen Persönlichkeiten die New York. Botschafter von Malhan begrüßte den ehemaligen Reichsfanzler Cuno und Gemahlin sowie die deutschen Chefredakteure, unter denen er zahlreiche alte Freunde traf. In der großen Empfangshalle des Sapag-Piers fand die feierliche offizielle Begrüßung statt. Der deutsche Botschafter eröffnete die Feier durch eine kurze englische Ansprache. Er begrüßte die New York als ein neues Bindeglied und ein neues Werkzeug zum Austausch geistiger und materieller Güter und dankte Frau Waller als der „Ersten Dame von New York“, daß sie ihrem Patentkinde, dem jüngsten Produkt der deutsch-amerikanischen Wiedervereinigung, den für Amerika und Deutschland gleich bedeutungsvollen Namen New York gegeben habe.

Großfeuer in einer Fabrik.

○ Berlin, 12. April. (Draht.) In der Stabzulagen- und Holzpflasterfabrik von Heinrich Freese G. m. b. H., Blumenburger Straße 33 in Niederschönhausen brach heute nacht gegen drei Uhr Feuer aus, das sehr großen Umfang annahm. Fünf Löschzüge rückten an die Brandstätte. Erst in mehrstündiger Arbeit konnte die Feuerwehr des Brandes Herr werden. Ein Lagergebäude mit vielen Vorräten ist zum größten Teile abgebrannt. Das Feuer, das in dem Lagerhaus der Fabrik infolge Kurzschluß entstanden war, wurde etwa um 3½ Uhr in der Nacht entdeckt. Wenn auch das Maschinenhaus und der Teil der Fabrik, in dem der Stabfuhboden und das Holzpflaster hergestellt werden, verschont geblieben ist, so wird trotzdem der Betrieb der Fabrik für einige Zeit gestört sein. Erst in der siebenten Morgenstunde war der Brand vollkommen abgelöscht.

Unwetter auf dem Hundsrück.

† Kirchberg, 12. April. (Draht.) Seit Tagen wütet auf dem Hundsrück ein von Regen begleiteter Sturm, der orkanartigen Umfang annahm. Ganze Häuser wurden abgedeckt.

Der Alkoholschmuggel an der Neuschottländischen Küste.

≡ Halifax (Neuschottland), 12. April. (Funkmeldung.) Zum ersten Male im Verlaufe der letzten drei Jahre ist gestern kein Alkoholschmugglerschiff im Hafen von Halifax eingelaufen, der ein bevorzugter Treffpunkt dieser Art von Schiffen in Nordamerika ist.

** Ein treues Pferd. In Bimöhlen bei Bad Bramstedt wurde einem Landmann vor dreieinhalb Jahren ein Pferd gestohlen. Die Landjägerei entdeckte das Tier bei einer Rigeunertuppe zwar vernachlässigt, aber erkennbar. Als man dem Pferde freien Lauf ließ, trabte es ohne Besinnen auf die alte Postkutsche zu und beehrte Einlaß in den wohlvertrauten Stall, nach dem es sich in den Jahren des unfreiwilligen Fernseins oft genug gesehnt haben mag.

** Ein Riesenschwein von 932 Pfund. Ein gutes Beispiel dafür, in welcher Blüte die westfälische Schweinezucht steht, ergab ein Exemplar, das ein Landwirt in Telgte bei Münster zum Schlachthof brachte. Das Tier, das zweieinhalb Jahre alt ist, hatte das seltene Gewicht von 932 Pfund. Das seltene Exemplar wurde im Bilde festgehalten.

** Der polnische Geldrentenör Jan Kiepusa, der des öfteren mit Caruso verglichen wird, erlitt auf einer Reise nach Warschau einen Autounfall, bei dem er und sein Mitfahrer erhebliche Kopfverletzungen davontrugen.

** Beim Zusammenstoß zweier Petroleumzüge in Rumänien gerieten 13 Tankwagen mit Petroleum in Brand. Sechs Personen kamen bei dem Unglück um.

** Von Rohlingen überfallen. Verschleppt, vergewaltigt und beraubt wurde in Berlin eine 21 Jahre alte Hausangestellte Martha D. Als sie sich auf dem Heimwege befand, gesellten sich zwei Männer zu ihr, die ein Gespräch anknüpften. Plötzlich packten sie das Mädchen, schleppten es unter die Lessingbrücke und steckten ihm hier einen Knebel in den Mund, sodaß es wehrlos war. Schließlich ließen sie davon und ließen die Ueberfallene liegen.

** Neuer Leichenteilsfund. Von der Leiche des ermordeten Dienstmädchens Ahrendt, deren Teile an verschiedenen Stellen in Groß-Berlin aufgefunden wurden, ist ein weiterer Teil gefunden worden. Ein Bootsmann sah an den Zelten einen unverhüllten Leichenteil schwimmen und fischte ihn heraus. Es ist, wie amtlich festgestellt wurde, die rechte Hälfte des Beckens mit einem Stüchchen des abgefaßten Oberschenkels. Es fehlen jetzt noch der linke Teil des Beckens, die beiden Oberschenkel und der Kopf der vielfach zerstückelten Leiche. Von dem Mörder selbst ist trotz aller Nachforschungen noch keine Spur gefunden.

** Gegen das Urteil im Prozeß Marel hat der Verteidiger der Frau Maria Marel gegen jenen Teil, in dem Frau Marel der Verleumdung und der Verleitung zur falschen Zeugenansage schuldig erkannt wurde, die Nichtigkeitsbeschwerde und Berufung angemeldet. Auch von seiten der Verteidiger der anderen Verurteilten ist die Anwendung derselben Rechtsmittel für ihre Klienten zu erwarten. Ebenso hat die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Versicherungsgesellschaft will nicht die Versicherungssumme ausbezahlen. Es ist somit zu erwarten, daß die Affäre um das abgehackte Bein mit dem ersten Akt noch nicht beendet ist.

** Auch eine beachtenswerte Feststellung. Nach Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Stuttgart über die Gesundheitsverhältnisse in den württembergischen Schulen hat das Ungeziefer bei den Mädchen mit Bubikopf abgenommen, dagegen bei den Knaben mit der „Pagenfrisur“ in den Volksschulen erheblich zugenommen.

* Die Honorare Goethes und Schillers. In einer Zeit, wo sich jeder Schaffende darüber beklagt, daß mit geistiger Arbeit wenig oder gar kein Geschäft zu machen sei, ist es interessant, zu hören, wie diese Dinge vor hundert und mehr Jahren lagen. Interessant sind z. B. die Honorare, die Goethe von seinem Verleger Cotta erhalten hat: Für die „Wahlverwandtschaften“ bekam er 25 000 Taler, für „Dichtung und Wahrheit“ 12 000 Taler. Die erste Ausgabe der Werke vom Jahre 1806—08 honorierte Cotta mit 10 000 Talern. Acht Jahre später erhielt er für die neue zwanzigbändige Ausgabe der Werke 16 000 Taler. In den Jahren 1795—1865 wurden von Cotta an Goethe 401 000 Mark, an Goethes Erben 464 474 Mark gezahlt. Die aus den Theateraufführungen fließenden Einnahmen waren im allgemeinen geringer. Vom Berliner Nationaltheater erhielt Goethe von 1790—1810 für „Lantred“, „Die natürliche Tochter“ und die Bearbeitung von „Romeo und Julia“ insgesamt 319 Taler und 4 Groschen. „Egmont“, „Tasso“ und „Iphigenie“ wurden in Berlin ohne Honorar aufgeführt, weil diese Werke schon lange vorher im Druck erschienen waren. — Schiller hingegen war nicht so sehr „laumännlich“ wie Goethe. Schiller bekam von Cotta für „Maria Stuart“ 900 Gulden, für „Die Braut von Messina“ 1620 Gulden, für „Wilhelm Tell“ auch 1620 Gulden. Im ganzen zahlte Cotta an Schiller und dessen Erben 275 000 M.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Der Wintersportverein Schreiberhan, E. B.] hielt seine Generalversammlung ab. Im verflossenen Geschäftsjahr wurden die Farben W.S.B. fleischig vertreten auf den deutschen Rodelmeisterschaften zu Schierke und Hahnenklee und weiter plausig bei der S.D.B.-Meisterschaft auf dem Jeschen. Kassierer Rirkler erstattete den Kassenbericht, der in Einnahme 2433,79 und in der Ausgabe 1873,99 M. auswies und mit einem Kassenbestand von 559,80 M. ins neue Geschäftsjahr übernommen werden konnte. Mit dem neuen Haushaltsplan, der mit 2170 M. abschließt, erklärte sich die Versammlung einverstanden. Die Behandlung der Lenkrodelfrage führte zu einer Entschliebung, die dem D.R.B. zugeführt werden soll. In ihr wird die Anerkennung des Lenkrodels als Sportgerät gefordert. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: M. Stanibke erster und Richard Wagenknecht zweiter Vorsitzender, P. Rother erster und Kommerzienrat Ephraim zweiter Schriftführer, erster Kassierer Rirkler sen., zweiter Jaesch. Beisitzer: Deßler, Spindler, Hube, M. Schlider, Seidel, Dr. Haebide, Pflanz, Lambil, Rohlam, Fritz König, Jaroca, Rirkler jun., Kranke und Wepinski. Erster Fahrwart W. Raupach sen., zweiter D. Bohl. Jugendobmänner: Raupach jun. und Kurt Wagner. Kassenprüfer: Laske und Jaroca.

— [Der Männergymnastikverein Lahn] beschloß in der Monatsversammlung für den 1. Mai die Abhaltung eines Werbeabends. Der Schriftverkehr mit den Behörden wegen der Errichtung einer Schwimmbadeanstalt, welchen die sämtlichen Ortsvereine geführt haben, wurde zur Kenntnis gebracht. Den Himmelfahrtsausflug wird der Verein nach Marilissa-Goldentraum unternehmen.

— [Mitteldeutsche Waldblaufmeisterschaft.] Unter sehr starker Beteiligung brachte der Verband Mitteldeutsche Ballspielvereine in Plauen seine Waldblaufmeisterschaft zum Austrag. In der Hauptklasse über 10 Kilometer holte sich Bräutigam (BfB. Leipzig) in 33:34,4 den Meistertitel vor Prinzler (Hena) 33:58, Gasmuß - Dresden (34:02) und Köbler - Chemnitz (34:09). Der Mannschaftswettbewerb fiel an BfB. Leipzig vor Dresdner Sportklub.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Flachland: Böiger Nordwest, wechselnde Bewölkung, Graupel-Schauern, kühl, Nachtfrost.

Mittelgebirge: Starke Nordwest, wechselnde Bewölkung, Schnee- und Graupelschauer, Temperatur um 0 Grad.

Hochgebirge: Stürmischer Nordwest, neblig. trübe, Schneeschauer, zunehmender Frost.

Das Zentrum der Störung 18a liegt heute über Dänemark. Die erste Störungssfront hat die Süden erreicht und Niederschläge gebracht. Im Gebirge fällt bei starkem Nordwest Schnee. Eine neue Störung 18b liegt bei den Färöer Inseln und dürfte sich ebenfalls südwärts bewegen. Auch in den nächsten Tagen verbleiben wir im Bereich der polaren Kaltluftmassen, so daß mit dem Fortbestand des wechselhaften kühlen Wetters zu rechnen ist. Vereinzelt kann es auch zu Gewitterböen kommen.

Letzte Telegramme.

Telegrammwechsel zwischen Moskau und der Kantons-Regierung.

△ Moskau, 12. April. (Meldung der russischen Telegraphenagentur.) Das Volkskommissariat des Auswärtigen erhielt von dem Außenminister der Kantonsregierung Tschien ein Telegramm, worin das tiefe Bedauern der nationalsozialistischen Regierung anlässlich des Ueberfalles auf die russische Botschaft in Peking ausgedrückt und erklärt wird, daß die nationalsozialistische Regierung gegen die von Tschangtschun dem Vertreter und den Freunden der Sowjetunion zugefügten Beleidigung strenge Maßnahmen ergreifen werde. Im dem Antworttelegramm erklärt Karachan, die Sowjetregierung habe nicht gezwieft, daß die von der Berliner Polizei verübte Gewalttat die Entrüstung der nationalsozialistischen Regierung erregen werde.

Börse und Handel.

Dienstag-Börse.

© Berlin, 12. April. Im Anschluß an die Aufwärtsbewegung an der gestrigen Nachbörse und an der Frankfurter Nachbörse setzte der heutige Verkehr in recht fester Stimmung ein. Wiederum lagen für Montanwerte angeblich aus Rheinland-Westfalen und ferner für Elektrizitätsaktien bedeutende Kaufaufträge vor.

Außerdem waren etwa die gleichen Spezialpapiere wie an den Vortagen begehrt. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die Probleme der Gas-Fernversorgung, der Kohleversäuerung und der weiteren Verwendung der Elektrizität der Industrie außerordentlich reiche und gewinnbringende Beschäftigung in der Zukunft sichern werden und führt darauf die Käufe mächtiger Finanzgruppen zurück.

Elektrizitätswerte stiegen meist um 3 bis 5 Prozent, Damener sogar um 8 Prozent. Siemens & Halske waren allerdings wegen den am vormittag genannten Kurs von 321 etwas abgeschwächt.

Montanwerte setzten mit 2- bis 3prozentigen Verbesserungen ein, die sich nach vorübergehender leichter Abschwächung meist auf 4 bis 5 Prozent erweiterten. Harbener, die anfangs etwas vernachlässigt waren, drangen plötzlich um 7 Prozent in die Höhe. Glanzstoff setzten um 22 Prozent gegen den gestrigen Schluss höher ein und stellten sich vorübergehend um weitere 10 Prozent höher. Bembera stiegen um etwa 11 Prozent. Auch schlesische Textil waren gefragt und gewannen über 3 Prozent. Ein stürmisches Geschäft entwickelt sich wieder in Schulteis- und Ostwerte-Aktien bei einer Steigerung um 22 bzw. 13 Prozent. Von Spezialwerten sind Leonhard Eis mit einem Gewinn von 9 Prozent zu nennen.

Auch am Maschinenbau-A.-G.-Aktienmarkt waren ansehnliche Gewinne zu verzeichnen, so für Körting um 5½, für Drenstein um 7¼ Prozent, Farbenindustrie zogen um 5 Prozent etwa unter Schwankungen an. Auch Kali-Aktien gewannen meist 2 bis 3 Prozent.

Am Bank-Aktienmarkt ging es wesentlich ruhiger zu, aber Darmstädter und Deutsche Bank stellten sich um etwa 2 Prozent höher, dagegen waren Mitteldeutsche um etwa 6 Prozent gedrückt. Von Schiffahrts-Aktien gewannen Hamburg-Südamerika über 7 Prozent, Hansa 3 Prozent. Der Anleihemarkt war wiederum sehr still. Deutsche Anleihen neigten eher zur Schwäche, dagegen waren Mexikaner und Türkische Anleihen recht fest.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 11. April. 1 Dollar Geld 4,214, Brief 4,224, 1 englisches Pfund Geld 20,488, Brief 20,515, 100 holländische Gulden Geld 168,57, Brief 168,99, 100 tschechische Kronen Geld 12,474, Brief 12,514, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,26, Brief 59,40, 100 schwedische Kronen Geld 112,91, Brief 113,19, 100 Belgica (= 500 Franken) Geld 58,595, Brief 58,735, 100 Schweizer Franken Geld 81,04, Brief 81,24, 100 französische Franken Geld 16,505, Brief 16,545.

Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 95,05, kleine 100,60. Diszessen. Auszahlung Warschau 47,03—47,27, Posen 47,055—47,295, große polnische Noten 46,91—47,39, kleine 46,81—47,29.



Des Lobes voll...

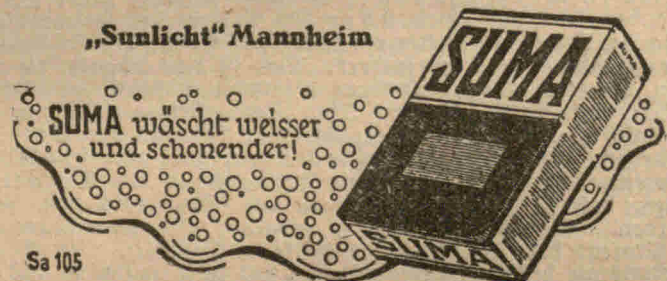
schreiben uns täglich zahlreiche Hausfrauen, die in Suma das Waschmittel gefunden haben, welches auch den hartnäckigsten Schmutz entfernt, ohne im geringsten anzugreifen.

— so schreibt Frau Oberschulrat Lindner, Berlin:

„Endlich einmal ein Waschmittel, das vollkommen weiße Wäsche gibt und nicht angreift. Ihr neues Fabrikat Suma steht unerreicht da in seiner Güte, und nicht zu unterschätzen sind die Ersparnisse an Zeit, Mühe und Geld, die damit verbunden sind.“

Kaufen Sie noch heute Suma für den nächsten Waschttag; auch Sie werden davon entzückt sein,

„Sunlicht“ Mannheim



Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

■ **Breslau, 12. April.** (Draht.) Bei sehr schwacher Geschäftstätigkeit verlief die heutige Produktenbörse in ruhiger Stimmung. Die Zufuhren blieben schwach. Weizengetreide wurde nur wenig gehandelt und die Preise für Weizen und Roggen erfuhr bei schwachem Angebot keine Veränderung. Braugerste war beachtet, Sommergerste in Mittelware sehr ruhig. Hafer und Weizen waren unverändert.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Mohn ruhig und schwer verkäuflich.

Esssammen ruhig, Hanssammen weniger gehandelt.

Raps wurde wenig gehandelt.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 K. 28,50, 71 K. 27,10, Roggen 71 K. 26,90, 68 K. 24,50, Hafer 20,50, Braugerste 24, Wintergerste 20, Mittelerste 20. Tendenz: Ruhig.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 40, Roggenmehl 37,75, Anzugmehl 45. Tendenz: Ruhig.

Rauhfutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpreßstroh 1,20, Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh 0,85, Gerste- und Haferdrahtpreßstroh 1,10, Gerste- und Haferbindfadenpreßstroh 0,85, Gebündeltes Weizen- und Roggenstroh 1,40, Heu gesund trocken 2,80, Heu gut gesund trocken 3,20. Tendenz: Infolge schwacher Zufuhr weiter gefragt.

Hülsenfrüchte: Viktoriaerbsen 46—52, gelbe Mittelersb. 32—39, kleine gelbe Erbsen 29—33, grüne Erbsen 35—44, weiße Bohnen 22—23,5, Pferdebohnen 22—23, Widen 22—24, Peluschten 22—23, Lupinen gelb 16—17, Lupinen blau 15—16. Tendenz: Ruhig.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 15—16,25, Roggenkleie 15,50—16,50, Gerstenkleie 18—19,50, Reinfuchsen 21,50—22,50, Rapsfuchsen 16—17, Palmfuchsen 18,25—19,25, Sesamfuchsen 23—24, Dt. Rotsfuchsen 19,75—21,75, Palmfuchsen 17,75—18,75, Weizenfuchsen 16—17, Bietreber 15,25—16,25, Malzkeime 14,5—15,5, Trockenschulze 12,50—13, Weizenkeimelasse 11—11,50, Bietrebermelasse 11,75—12,25, Palmfuchsenmelasse 11,25—11,75, Mais 18—19, Sojafuchsen 21—22, Kartoffelflocken 30 bis 31, Erdnussfuchsen 21,75—22,75, 42% Sonnenblumenfuchsen 16,50—17,50, Baumwollsaatmehl 20,50—21,50. Tendenz: Steigt.

Breslau, 11. April. Amtliche Notierungen. Weizen märk. 267—271, Mai 283,5—283,75, Juli 280,5, September 260 G., matter; Roggen märk. 249—254, Mai 258—257, Juli 247—243, September 228—228,5 G., ruhig; Sommergerste 218—245, Winter- und Futtergerste 192—205, ruhig; Hafer märk. 208—216, Mai 216, fester; Mais 178—182, ruhig.

Weizenmehl 34,5—36,5, ruhig. Roggenmehl 33,75—35,5, matter. Weizenkleie 14,25, Rik. Roggenkleie 15, fest. Viktoriaerbsen 42—50, kleine Speiserbsen 26—30, Futtererbsen 22—23, Peluschten 20—22, Aderbohnen 20—22, Widen 22—24, blaue Lupinen 14—14,5, gelbe Lupinen 16—16,5, Geradella, neue 22—25, Rapsfuchsen 14,5—15,6, Reinfuchsen 19,8—19,9, Trockenschulze 12,1—12,4, Sojafuchsen 19,2—19,6, Kartoffelflocken 30—30,3.

Bremen, 12. April. Baumwolle 15,88, Elektrolytkupfer 126,50.

Messe-Fahrpreisermäßigungen. Die Industrie- und Handelskammer Hirschberg teilt uns mit, daß die Fahrpreisermäßigung zum Besuch der ausländischen Mustermeien auch für die Mustermesse in Mailand, die vom 12. bis zum 27. April stattfindet, gewährt wird.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgezügliche Verantwortung.

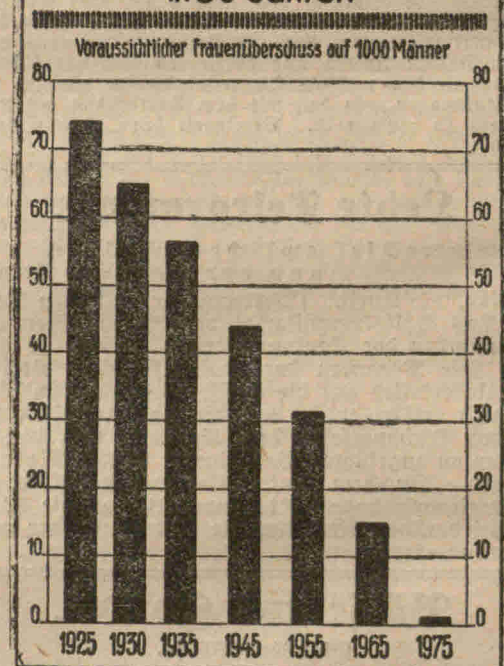
Das teure Hirschberg.

Nach dem Etatsentwurf für das Rechnungsjahr 1927 soll der Zuschlag zur Grundvermögenssteuer 300 Prozent betragen, 50 Prozent mehr als im Vorjahre. Das ist ein schwerer Schlag für die Mieter. Man konnte es zur Not verstehen, daß die Stadt im Jahre 1925 zur Erhöhung der Grundvermögenssteuer von 100 auf 250 Prozent schritt, d. h. zur Belastung der Wohnungsinhaber mit 6 Prozent der Friedensmiete; denn am 1. April 1925 zahlten die Mieter nur 76 Prozent der Friedensmiete, die freilich bald auf 82 und 84 Prozent stiegen, um am 1. April 1926 den gewaltigen Sprung auf 94 v. S. zu machen. Jetzt hatten die Mieten in Hirschberg einschließlich der 6 Prozent erhöhte Grundvermögenssteuer den Friedenssatz erreicht. Aber nun kam am 1. Juli 1926 das Reich und forderte von sich aus die volle Friedensmiete. Von diesem Zeitpunkt an begann die städtische Abgabe drückend zu werden; aber man ertrug sie in der Hoffnung, daß neue Heraushebungen nicht erfolgen würden. Verhängnisvolle Täuschung! Zum 1. April d. J. erhöhte der Staat die Miete gleich um weitere 10 Prozent — und die der Stadt zugute kommenden 6 Prozent blieben. Aber nicht allein das! Jetzt kommt ihrerseits wieder die Stadt und fordert für sich 8 Prozent. Das kann nicht so weitergehen! Es muß Rücksicht geübt werden. Als der Staat die Miete über 100 Prozent des Friedenssatzes steigerte, hatten die Mieter ein Recht, den Abbau der Erhöhungen der Grundvermögenssteuer zu fordern. Das ist eine Abgabe, die nicht dem Hausbau dient, sondern allgemeinen städtischen Bedürfnissen, und dazu soll man keine Sondersteuer einführen, die innerlich eben nur solange gerechtfertigt war, als der Staat eine niedrigere als die Friedensmiete festsetzte, nicht aber jetzt bei 110 Prozent. Wir haben das sichere Vertrauen zu den Stadtverordneten, daß sie zu dem Verlangen des Magistrats nein sagen werden. Eine vom Mieter zu tragende Grundvermögenssteuer von 8 Prozent der Friedensmiete ist keine Lappalie, es ist eine Monatsrate des Friedenssatzes, und das fällt umso mehr ins Ge-

wicht, als Hirschberg immer sehr viel höhere Mieten gehabt hat als andere Provinzstädte seines Ranges. Es ist bei uns ein außerordentlich teures Pflaster. Das waagt selbst der eingeleistete Sozialpatriot nicht mehr zu bestritten. Der Mieter ist nicht in der Lage, die ihm auferlegte Belastung auf andere abzuwälzen. Er muß sie selbst tragen, gerade so wie die hohen Gebühren für elektrischen Strom die in Berlin um hundert Prozent niedriger sind als bei uns und auch in Breslau erst mit 40 Pfa. für die Kilowattstunde angesetzt werden sollen. Eins kommt zum andern: teure Mieten, teure Beleuchtung, teure Milch! Und was ist in Hirschberg sonst nicht noch alles teuer? Ganz seltsam mutet angesichts der Steigerung der Grundvermögenssteuer die Begründung des Magistrats zu der geplanten Erhöhung der Gewerbesteuer an. Es heißt da nach der Veröffentlichung in der Sonnabendnummer des Boten, „daß die Gewerbesteuerzahlenden in Wirklichkeit in fast sämtlichen Fällen trotz dieser Erhöhungen im Jahre 1927 weniger zahlen werden, als im Jahre 1926, mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Verordnung über die vorläufige Neuregelung der Gewerbesteuer vom 15. März 1927“. Auch die Mieter verlangen Schutz vor ungerechtfertigter Belastung und das umso mehr, als die ihnen zuwachende Sonderbesteuerung ein so rohes System ist, das rein mechanisch die gezahlte Friedensmiete zum Maßstab nimmt, nicht aber die Einkommensverhältnisse. Ach, und zum 1. Oktober kommt der Staat wieder mit einer 10prozentigen Erhöhung, so daß er dann 120 Prozent der Friedensmiete nimmt. Stadtväter, wir rufen Eure Einsicht an!

Mehr Rücksicht auf die Steuerzahler am Orte!

Die Anschaffung der neuen Glocken hat in der Gemeinde Tiefhartmannsdorf große Freude hervorgerufen; aber daß bei vielen diese Freude nicht ungetrübt war, daran trägt der Gemeindefürsorge die Schuld. In der Gemeinde ist das Geld für die neuen Glocken gesammelt worden, aber den Glockenstuhl ließ man von Auswärtigen ausbessern, obwohl es im Orte genug arbeitslose Bauarbeiter und sogar Unternehmer gibt, die die Arbeit gern übernommen hätten. Im Dorfe selbst haben die Besitzer über 40 Pferde, aber der Transport der Glocken vom Bahnhof wurde einem auswärtigen Spediteur übertragen. Da ist es wenigstens erfreulich, daß unsere Jugend die Glocken schmücken durfte. Deshalb geht meine Bitte an den Gemeindefürsorge, in Zukunft bei Vergabe von Arbeiten mehr die einheimischen Steuerzahler zu berücksichtigen. Das alte Sprichwort sagt: „Die Kirche muß im Dorfe bleiben!“

Heiratsaussichten in 50 Jahren

Nach der Volkszählung vom Jahre 1925 stehen den 30,15 Millionen Männern 32,2 Millionen Frauen gegenüber. Mitin ist ein Ueberschuss von 2 Millionen Frauen vorhanden. Auf 1000 Männer sind heute 1068 Frauen zu rechnen, 1910 waren es nur 1029. Unter den deutschen Ländern hat Sachsen den höchsten Frauenüberschuss (1105), Oldenburg den niedrigsten (1020). Unter der Annahme gleicher Sterblichkeitsverhältnisse wie im Jahresdurchschnitt 1921/23 und konstanter Zahl der Lebendgeburten läßt sich berechnen, wie sich der Frauenüberschuss in den nächsten Jahrzehnten allmählich vermindern wird. Danach würde er erst um das Jahr 1975 nahezu vollständig ausgeglichen sein.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine gütliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

M. hier. Es kommt auf die vorgesezte Behörde an, ob sie den Beamten das Rauchen während der Dienststunden gestatten will oder nicht. Im allgemeinen ist dem Beamten, die Verkehr mit dem Publikum haben, das Rauchen verboten.

N. 95. Die Kündigung einer Hypothek mit eingeschriebenem Brief genügt vollkommen. Ein unbekannter Gläubiger kann im Wege des Aufgebotsverfahrens mit seinen Rechten ausgeschlossen werden, wenn der Eigentümer den Betrag der Forderung für den Gläubiger bei Gericht hinterlegt. Wenden Sie sich an einen Anwalt.

D. R. a) Warum Ostern ein bewegliches Fest ist? Genau ist diese Frage nicht zu beantworten. Die Beweglichkeit des Osterfestes datiert seit dem Konzil von Nicäa im Jahre 325. Sehr viel Wahrscheinlichkeit hat die Erklärung für sich, daß man das christliche Osterfest nicht mit dem jüdischen Paschafest auf denselben Tag fallen lassen wollte. Diesen Zweck hat man freilich nicht ganz erreicht, denn z. Beispiel 1805, 1825, zuletzt 1903 feierten Christen und Juden gemeinsam Ostern, jeder nach seiner Art. Das Osterfest ist das älteste von allen christlichen Festen; es reicht bis in die Zeit der Apostel hinauf und galt als das froheste Fest des Jahres. Lange Zeit dauerte das Fest eine ganze Woche, im 11. Jahrhundert beschränkte man das Fest auf drei, später auf zwei Tage. In der katholischen Kirche besteht noch heute am Sonntag nach Ostern eine Nachfeier, die sogenannte Octave. Die Protestanten nahmen die jetzige Osterberechnung erst im Jahre 1777 von den Katholiken an.

b) Das Osterfest richtet sich nach dem Lauf des Mondes und fällt auf den ersten Sonntag nach dem Frühlingsmond. Dieser wieder ist der erste Vollmond nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, er tritt frühestens am 21. März und spätestens am 19. April ein. Das Osterfest selbst kann nie vor dem 22. März und nach dem 25. April fallen. Der früheste Ostersonntag kam zuletzt 1761 und 1818 vor, seitdem nicht wieder, auch wird der früheste Tag im ganzen 20. Jahrhundert nicht vorkommen. Auf den spätesten Tag fiel Ostern zuletzt 1886; das nächste Mal wird es 1943 geschehen.

Büchertisch.

= Ostern soll im Familienkreise frohe Stimmung herrschen. Dazu will auch die altbekannte Frauenzeitschrift „Der Bazar“ beitragen. Im Osterheft finden wir den hübschen Artikel „Aus der Werkstatt des Osterhasen“. Wie vergnügt wird der Osterhase aussehen, wenn ihn die im „Bazar“ abgebildeten lustigen Osterkerl schmücken. Witwe Bolte, Onkel Fritz mit der Zippelmütze, Max und Moritz, die bekannten Buschgestalten, und andere Scherze schauen zum Ergötzen von Alt und Jung von der Frühstückstafel in den lachenden Ostermorgen. Nach Meister Osterhasens bewährtem Rezept versuchen geschickte Kinderhände sicher gern, derartige kleine Osterüberraschungen herzustellen.

Hauptchriftleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel, Marx, Evangelium, für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Kitterer, für den Anzeigenteil Paul Dora. Verlag und Druck Anzeigengesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschbata i. Schlesi.

Damenhüte

in allen modernen Ausführungen und Qualitäten
bekannt billigste Preise!

Wilhelm Hanke Lichte
Burgstr. 23

Umarbeitungen nach jeder gewünschten Form.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	9.	11.		9.	11.		9.	11.		9.	11.
Elektr. Hochbahn . . .	89,13	88,63	Felten & Guill . . .	165,25	165,25	Laurahütte	93,00	92,13	Varziner Papier . . .	147,75	149,00
Hamburg. Hochbahn . .	97,75	98,00	Gelsenk. Bergw. . . .	198,75	203,50	C. Lorenz	148,00	148,25	Ver. Dt. Nickelwerke	183,00	192,00
Bank-Aktien.			Ges. f. el. Untern. . . .	263,50	266,00	J. D. Riedel	96,25	95,88	Ver. Glanzst. Elberfd.	608,70	633,00
Barmer Bankverein . . .	183,00	183,75	G. Genschow & Co. . .	90,00	90,00	Sarotti	227,00	230,00	Ver. Smyrna-Tepp. . .	130,00	133,75
Berl. Handels-Ges. . . .	270,00	269,50	Hamburg. Elkt.-Wk. . .	181,00	181,50	Schles. Bergbau . . .	157,00	158,50	E. Wunderlich & Co. .	185,25	190,00
Comm.-u. Privatb. . . .	222,00	224,50	Harpener Bergb. . . .	268,50	266,50	dto. Bergw. Beuthen .	220,00	214,50	Zeitzer Maschinen . .	192,25	193,50
Darmst. u. Nationalb. . .	288,50	278,00	Harkort Bergwerk . . .	52,00	—	dto. Textilwerke . . .	98,50	99,75	Zellst. Waldh. VLA B	101,50	101,25
Deutsche Bank	194,75	195,00	Hoesch, Eis. u. Stahl . .	222,00	229,00	Schubert & Salzer . . .	341,75	370,00			
Discont.-Komm.	185,50	185,75	Ilse Bergbau	335,00	330,50	Stöhr & Co., Kamg. . .	171,13	173,88	Vers.-Aktien.		
Dresdner Bank	199,50	199,88	Ilse Genuschein	165,00	167,50	Stolberger Zink	301,25	305,00	Allianz	234,00	235,00
Mitteld. Kredit-Bank . .	250,00	249,00	Kaliwerk Aschersl. . . .	216,00	215,00	Tel. J. Berliner	100,00	100,00	Nordstern Allg.-Vers.	94,50	94,00
Preussische Bodenkr. . .	173,00	173,00	Klöckner-Werke	190,00	194,00	Vogel Tel.-Draht . . .	113,50	113,50	Schles. Feuer-Vers. . .	99,00	100,00
Schles. Boden-Kred. . . .	—	184,00	Köln-Neuess. Bgw. . . .	231,63	240,00			Viktoria Allg. Vers. . .	2400,0	2400,0	
Reichsbank	178,13	178,25	Linke-Hofmann-L. . . .	99,50	100,25			do. Feuer La. A . . .	495,00	495,00	
Schiffahrts-Akt.			Ludw. Löwe	382,00	380,00	Braunkohl. u. Brk. . . .	235,00	234,75	Festverz. Werte.		
Neptun, Dampfsch. . . .	171,00	172,50	Mannesmannröhr. . . .	220,00	227,50	Caroline Braunkohle . .	248,00	250,50	4% Elis. Wb. Gold . . .	6,50	6,25
Schl. Dampfsch.-Co. . . .	—	—	Mansfeld. Bergb. . . .	163,50	163,13	Chem. Ind. Gelsenk. . .	104,00	104,00	4% Kronpr.-Rudf. sb. .	12,38	12,30
Hambg.-Amer.-Pak. . . .	152,00	151,00	Oberschl. Eis. Bed. . . .	128,00	127,50	dto. Wk. Brochhues . .	104,00	104,00	4% dto. Salzkagutb. . .	5,85	6,00
do. Süd. D.	233,25	236,00	dto. Kokswerk	123,88	124,50	Deutsches Tel. u. Kabel .	119,75	118,00	Schles. Boden-Kredit. S. 1-5	12,30	12,25
Hansa, Dampfsch.	230,13	230,13	Orenstein & Koppel . . .	136,00	135,00	Donnersmarkhütte . . .	144,50	145,00	5% Bors. Eisenb. 1914	46,00	46,25
Norddeutsch. Lloyd . . .	148,50	149,25	Ostwerke	428,00	430,00	Eintracht Braunk. . . .	205,50	206,00	4 3/2 % Schles. Rentenbr.	—	—
Brauereien.			Phönix Bergbau	143,00	145,00	Elektr. Werke Schfies. .	185,00	185,00	4 3/2 % Ostpr. landw. Gold-Plantur. 10	—	—
Engelhardt-Brauerei . . .	228,00	228,00	Rhein. Braunk.	331,25	334,50	Erdmannsd. Spinn. . . .	125,00	125,75	Prov. Sächs. idw. dto. 10	—	104,00
Reichelbräu	341,00	343,00	dto. Stahlwerke	245,50	246,50	Frustädter Zucker . . .	186,25	186,25	Schles. rod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	103,10	103,00
Schulth. Patzenh.	448,00	446,50	dto. Elektrizität	180,00	180,00	Fröbeler Zucker	116,50	116,50	dto. dto. dto. Em. 5 . . .	105,00	105,00
Industr.-Werte.			A. Riebeck Montan	180,00	185,00	Gruschwitz Textil	108,00	106,75	dto. dto. dto. Em. 2 . . .	90,00	90,00
Allg. Elektr.-Ges.	175,75	178,13	Rütgerswerke	142,63	143,50	Heine & Co.	79,75	79,75	dto. dto. dto. Em. 4 . . .	—	—
Bergmann Elektr.	204,88	207,25	Salzdetfurth Kali	275,00	276,00	Körtings Elektr.	141,75	144,00	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,40	2,40
Berliner Masch.	141,25	141,25	Schuckert & Co.	191,50	192,50	Lahmeyer & Co.	178,00	177,00	dto. Landwirtsch. Rapp. 5	8,68	8,61
Berl. Neurod. Kunst. . . .	118,00	120,00	Siemens & Halske	300,00	307,25	Leopoldgrube	159,25	159,75	Dt. Ablös.-Schuld		
Bochumer Gußstahl	199,88	203,00	Leonhard Tietz	137,50	139,00	Magdeburg. Bergw. . . .	166,00	163,00	Nr. 1-30000	320,00	320,00
Buderus Eisenw.	127,00	126,50	Adler-Werke	140,00	140,25	Masch. Starke & H. . . .	106,75	106,75	dto. 30001-60000	320,50	320,50
Charl. Wasserw.	140,50	143,50	Angl. Cont. Gua.	112,00	112,00	Meyer Kaufmann	99,50	98,25	oh. Auslos.-Recht	23,625	23,50
Cont. Cautchouc	124,50	123,88	Julius Berger	388,50	393,00	Mix & Genest	166,00	169,00	4% Oester. Goldrente . .	30,13	31,00
Daimlers Motoren	126,50	126,38	Berl. Karlsru. Ind.	104,25	105,88	Oberschl. Koks-G.	93,00	93,50	4% dto. Kronenrente . . .	2,30	2,38
Dessauer Gas	219,88	224,50	Bingwerke	32,50	32,63	E. F. Ohles Erben	63,50	63,63	4 1/2 % dto. Silberrente . .	—	8,50
Deutsch-Luxemburg	198,50	202,00	Busch Wagg. Vrz.	105,75	105,75	Rückforth Nachf.	130,00	128,00	4% Türk. Adm.-Anl. 08 . .	14,30	14,40
Deutsches Erdöl	190,00	188,50	Deutsch. Atlant.	121,50	121,00	Rasquin Farben	116,50	118,00	4% dto. Zoll-Oblig. . . .	16,40	16,00
dto. Maschinen	124,13	124,88	Deutsch. Eisenhdl. . . .	107,00	107,50	Ruscheweyh	124,00	124,00	4% Ung. Goldrente	27,60	28,00
Dynamit A. Nobel	159,00	161,75	Fahlberg List. Co.	162,00	162,13	Schles. Cellulose	155,50	153,00	4% dto. Kronenrente . . .	2,40	2,40
D. Post- u. Eis.-Verk. . . .	48,00	—	Feldmühle Papier	235,00	235,00	dto. Elektr. La. B	213,20	214,50	4% Schles. Altlandschaffl. }	17,92	17,95
Elektriz.-Liefer.	200,50	202,00	Th. Goldschmidt	153,13	152,75	dto. Leinen-Kram.	103,00	104,00	4% dto. 3 1/2 % dto. dto. }		
Elektr. Licht u. Kr.	210,50	212,00	Görlitz. Wagonfabr. . . .	23,75	23,63	dto. Mühlenw.	72,00	68,00	4% Schl. Ldsch. A	18,00	18,01
G. Farben-Industrie	325,00	333,00	Görlitz. Wagonfabr. . . .	23,75	23,63	dto. Portld.-Zem.	245,00	—	3 1/2 % Schl. Ldsch. A . . .		
			Gothaer Waggon	25,00	25,00	Schl. Textilw. Gnße. . . .	80,00	81,75	3 1/2 % dto. C		
			Harbg. Gum. Ph.	—	98,00	Stettiner El. Werke . . .	160,00	158,00	3% dto. D		
			Hirsch Kupfer	116,00	118,00	Stoewer Nähmasch. . . .	85,00	84,00	Freuß. Zentralstadtsch. G-Pl. R. 4	107,50	107,50
			Hohenloherwerke	28,80	28,00	Tack & Cie.	125,50	127,00	dto. dto. dto. R. 1	95,00	95,00

Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Für die zahlreichen Gratulationen und
Geschenke anlässlich unserer
Vermählung
sagen wir auf diesem Wege allen unseren
Dank.

Ernst Pohl
und **Frau Selma geborene Kubat.**
Hirschberg, im April 1927.

Für die vielen Ehrungen durch Glück-
wünsche u. Geschenke anlässlich unserer

Vermählung

sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Curt Weidner

und **Frau Dora geborene Rambach.**
Hirschberg-Cunnersdorf,
Warmbrunner Straße 60, 9. April 1927.

In meinem Ortsjubiläum

sind mir von Freunden, Vereinen
und der Gemeinde soviel Glück-
wünsche, Ehrungen und kostbare Ge-
schenke zuteil geworden, daß ich nur
auf diesem Wege allen meinen

herzlichsten Dank

ausprechen kann.

Berthelsdorf, 10. April 1927.

G. Fulde, Lehrer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei der Beerdigung un-
seres teuren Entschlafenen, des
Handelsmanns

Oswald Pfeiffer

sagen wir allen Verwandten und
Bekannten von nah u. fern für das
zahlreiche Grabgeleit sowie die herr-
lichen Kranzspenden unseren

herzlichsten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Pauline Pfeiffer.

Altkenitz i. R., 12. April 1927

Am 10. April entriß uns der Tod
unseren lieben Kameraden

Joseph Hahl

Er war uns stets ein dienstfertiger
Kamerad und wird ihm ein ehren-
des Andenken bewahrt bleiben.

Die Freiwillige Feuerwehr
Bezirk Hirschberg-Hartau.

Der Brandmeister,

Antreten der Wehr zur Beerdigung
Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, bei
Kamerad Hantsch.



Wehmütige Erinnerung

am Todestage unseres lieben Va-
ters, Groß- u. Schwiegervaters, des
Landwirts

Wilhelm Lorenz

Gast die Welt, o Vater, überwunden,
Bölgemut zur Arbeit zogst du aus,
Aber ach, nach wenig kurzen Stunden
Brachte man dich todeskrank nach Haus.
Zukunftspläne volltest du vollenden,
Noch viel Liebe an den Deinen tun.
Treuer Vater, mögest Trost uns senden
Und beweinet still in Frieden ruh'n.

In stetem Gedenken

deine Kinder und Enkel.

Schwarzbach, Märsdorf
und Lamsdorf, den 13. April 1927.

Am 9. April d. J. verschied der
Zimmermann, Herr

Wilhelm Buschmann

aus Rohrlach.

Der Entschlafene war in unserem
Betriebe 26 Jahre als Zimmermann
tätig und haben wir ihn als einen
fleißigen, tüchtigen und soliden Ar-
beiter schätzen gelernt, dessen An-
denken in Ehren gehalten werden
wird.

Filiale Jannowitz Klgb.
der Schlesischen Zellulose- und
Papierfabriken A.-G.

Jannowitz, den 11. April 1927.

Preuß.-süddeutsche
Klassenlotterie

Lose 1. Klasse 29. (255.) Lotterie

Ziehung 20. und 21. April

$\frac{1}{5} = 3; \frac{1}{4} = 6; \frac{1}{3} = 12; \frac{1}{2} = 24$ Mk

Schultz, Staatlicher
Lotterie-Einnehmer

Bahnhofstraße 19. Postscheck Breslau 12930.

Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke

Kücheneinrichtungen

Carl Haelbig, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Bulgarenblusen

von M. 8.50 an

Rahmer, Zelderhaus, 2 Trepp.



Der Qualitäts-Schuh
preiswert, schön und gut
12.50 14.50 16.50 18.50

Nur im Schuh-Haus

Philipp Altmann

Langstraße 10
am Warmbrunner Platz

Achtung! Schaubudenbesitzer!

Zu dem am 15. Mai d. J. stattfindenden
Riesengebirgs- Radfahrer-Bundesfest,
verbunden mit dem 30. Stiftungsfest des
Radf.-Klubs 1897, in Grunau i. Klgb.
werden für den Festplatz noch einige

Schau- und Belustigungsbuden
gesucht. Bewerber wollen sich umgeh. beim
Herrn Kaufm. Richard Henning, Grunau,
melden. **Der Festauschuß.**

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Hühneraugen



Erhältlich in fast jeder Apotheke und Drogerie.

Heute mittag 11½ Uhr verschied nach einem kurzen, schweren Leiden meine liebe gute Frau, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Werner

geb. Frommelt

im blühenden Alter von 34 Jahren und 6 Monaten.

Um stillen Beileid bittet

der trauernde Gatte **Paul Werner**
nebst Tochter und Angehörigen.

Hirschberg-Gunnersdorf, Lahn, Berlin, den 12. April 1927.

Beerdigung Donnerstag, den 14. April, nachm. 1½ Uhr,
vom Trauerhause, Warmbrunner Straße 61, aus.

Mühe, Arbeit, Fleiß und Streben war dein Leben
Ruhe hat dir Gott gegeben.

Dr. Drake's
Birkenwasser

Stärkt den Haarwuchs.
Verhütet Haarausfall, Jucken
und Schuppenbildung.
Belebt die Nerven.

Preis: RM. 2.— u. 3.50,
½ Liter 5.75, 1 Liter 10.—

Die Dame in braun.
Kleid, die am Sonntag
abend im Hotel „Zur
Krone“ war, wird von
Herrn (dunk. u. Ritz-
tänzer) um Adresse ge-
beten zwecks ehrlicher
Annäherung.
Zuschrift. u. P 806
an den „Vote“ erbet.

Ihre Zeugnisse
vervielfältige ich in
besten Maschinenshr.
Schreibbüro Breslau
13, Moritzstraße 23.

Weihnachtskurus
beginnt von neuem.
Näh. u. D 795 Vote.

Verlorene

Damentasche

Zillerthal — Arnsdorf.
Christlicher Funder wird
gegeben, Schlüssel und
Augenglas zurückzu-
geben — Tische, Geld
usw. kann als Finder-
lohn behalten werden
— an

Müller,
Petersdorf Nr. 185,
Telephon 68,
oder an
Lehrer Scholz,
Zillerthal i. N.

Besseres Kind
nicht unter 2 Jahren,
wird in gute Pflege
genommen.
Angeb. unt. B 793
an den „Vote“ erbet.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von
Seiferschau und Umgegend
zur gefl. Kenntnis, daß ich eine

Filiale

bei Herrn Aug. Dressler
eröffnet habe.

Empfehle mich für sämtliche Fach-
arbeiten und werde bemüht sein,
meine wertvolle Kundschaft sauber u. reell
zu bedienen

Hochachtungsvoll

H. Kramarczyk, Friseur,
Hartenberg i. Nsgb.

Oster-Serie!

— Giltig bis Ostern —

II. Röstkaffee,

1 Tafel

II. Schokolade

½ Pfund

II. gefüllte Ostereier

für 1 Mark.

Johannes Ender

Gerichtsstraße 1a.

20 Mark Belohnung

zähle ich demjenigen,
der von dem Hand-
rungen-Wagen etw. 8
angeben kann welcher
mir am 4. 12. 1926,
abends, gestohlen wor-
den ist, daß ich ihn
zurück erhalte. Angab.
erbeten an das
Oberlandjäger-Amt
Petersdorf i. Nsgb.,
oder Bengel Adolf,
Riesewald 27,
Pans Englan.



Das sind
die wahren
Lux Seifenflocken!

Wie alles Bewährte haben
auch die Lux Seifenflocken
viele Nachahmer gefunden.
Es gibt für Lux Seifenflocken
keinen Ersatz zur Pflege und
Reinigung aller zarten Ge-
webe.

Lux Seifenflocken werden
nie offen verkauft! Achten
Sie auf die blaue Original-
schachtel.

Normalpackung 50 Pfg.

Doppelgroße Packung 90 Pfg.

SUNLICHT
Mannheim.

L 126.

Damen

find. liebes. Aufn. zur
Gebelmentb. Gebamme
Wiesner, Breslau,
Gerdastr. 27, II,
5 Min. v. Hauptbahnhof.
Vertrauensv. Unterbuch.

Entfettungs-

Tabletten
Coronova
mit Marienbader Salza.
à Schachtel 2 Mark,
in allen Apotheken.

Toilett.-Seife

24 Stk. 1.73 Mk.
Strickwolle, 100gr. 75 Pf.
Schuhriemen, 100 Paar
2.45 Mk. Schlafdecken
Stk. 1.85 Mk. Preisl. frei
W. Grohmann, München
10, Briefsch.

Gäml. Roh-Zelle

kaufen höchstabschließend
Caspar H. 22 stein Söhne
nur Dfl. Burgstr. 10.

Verreist

ab Donnerstag, den
14. April, auf circa
10 Tage.

Vertretung 6 bis
7 Uhr abends durch
Herrn Dr. Geyer
in mein. Wohnung.

Dr. Matthes,
Arnsdorf i. N.

15-20 Zentn. gesundes Biegenheu

zu verkaufen.

Märzdorf 16

bei Bad Warmbrunn.

Gebr. Sosa & verff.
Priesterstraße 19.

120 Meter geschnittene
Jannlatt, bill. zu verkf.
Edf., Gartenstr. 18.

Mittwoch eintreffend:

Virkhähne,
Birkhennen,
Haselhühner,
Krammelsvögel,
frische Morweln,
lebende Krebse.
Johannes Hahn.



Birka 5-6 Stm. trock.

Eschenbohlen

50, 60 u. 80 mm stark,
zu verkaufen.
Angebote unt. B 815
an den „Vote“ erbet.

Str. Herren- u. Dam.
Sachen billig zu verkf.
Schützenstraße 1, I.

Bekanntmachung.

Gemäß § 1 der Polizeiverordnung vom 26. 10. 1903 sind die Grundstücksbesitzer der Stadt Hirschberg auf Grund bestehenden Lokalrechts verpflichtet, auf Verlangen der Polizeiverwaltung binnen einer von derselben zu bestimmenden Frist a) die Bürgersteige entlang ihrer Grundstücke mit einem von der Polizeiverwaltung zu bestimmenden Material (künstliche oder natürliche Steine, Elfen oder Asphalt) belegen zu lassen,

b) die Abgrenzung des Bürgersteiges geg. den Müllstein mit einem über letzteren vorragenden, glatt bearbeiteten Bordstein zu bewerkstellen,

c) die derartig hergestellten Bürgersteige und Bordsteine nach den Anordnungen der Polizeiverwaltung dauernd zu unterhalten.

Wir bringen diese Bestimmungen der Polizeiverordnung zur öffentlichen Kenntnis und fordern die Grundstücksbesitzer der Stadt Hirschberg, deren Bürgersteige sich in einem mangelhaften Zustande befinden, auf, diese Bürgersteige innerhalb von 4 Wochen, vom Tage d. Bekanntmachung an gerechnet, ordnungs- und sachgemäß in Stand setzen zu lassen.

Hirschberg, den 9. April 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Die Hirschberger Thalbahn Aktien-Gesellschaft in Hirschberg hat die unterzeichnete Spruchstelle angerufen mit dem Antrage, festzustellen, daß eine Verabfindung von 65 vom Hundert des Nennbetrages, die sie den Altbesitzern der von ihr im Mai 1903 ausgegebenen 4% % Teilschuldverschreibungen an Stelle des ihnen zustehenden Genussrechts am 1. Juli 1927 gewähren will (§ 43 Nr. 2 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925) den Wert, den das Genussrecht in diesem Zeitpunkt hat, nicht unterschreitet

Breslau, den 6. April 1927.

Die Spruchstelle für Aufwertungssachen beim Oberlandesgericht.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 14. April 1927, vormittags 10½ Uhr, werde ich in Hirschberg, „Breslauer Hof“, anderorts gepfändet:

30 Paar Stiefel, 17 Paar Langschäfer, 20 Paar Sportstiefel, 1 Sofa, 2 Vertikals, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Bücherschrank, 1 Plüschgarnitur, 1 Chaiselongue, 1 Pianino, 1 Büfett, 1 Sofa mit Umbau

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Spilker, Ober-Gerichts-Vollzieher, Hirschberg i. Schl.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 14. d. M., nachmitt. 2 Uhr, versteigere ich in Agnetendorf, Hof „Deutscher Kaiser“, anderorts gepfändet: 1 gut erhaltenes Sofa mit Plüschbezug und 1 Wandspiegel mit Schränkchen.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher, Hermisdorf u. R. Tel. 151.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, d. 14. d. M., vormittags 10 Uhr, werden in der Auktionshalle am Torberg: Plüschsofa (Elche), Schreibsekretär, Kleider- u. Küchenschränke, II. Eisschrank, Rinderstühle, Tische, Stühle, Nähmaschine, Bettstellen, große Matratze, Koffer, Kleidungsstücke, Regulator, div. Auflegematrizen, Spiegel, gut. Grammophon, 30 Pl. (Kriecherlos), u. a. m. meistbietend versteigert.

Otto Rohde, beid. Aukt. u. Taxat. Tel. 862.

Hobelbank

gut erhalten, zu kauf. gesucht.

Paßel, Tischler, Rauffung a. d. Rauh.

Haararbeiten

empfiehlt und fertigt in künstl. Ausführung

M. Schulz, Haarformer, Bahnhofstraße 67.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 14. April 1927, vormitt. 10 Uhr, werde ich im Gasthof „Zum Kronprinz“, hier, anderorts gepfändet, vor-ausschließlich bestimmt:

1 Hohlraum-, 1 Zickzack-, 4 Nähmasch., 1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine und 23 Tischdecken, ferner 1 Druckmaschine, 1 Aktenschrank, 3 Schreibmaschinen, 2 Rollen Treibriemen, 1 Eismaschine, 1 Motor mit Transmissionsanlage, 1 Riste Apfelsinen, 1 Str. Walnüsse, 4 Risten Schokoladenringe, 1 Klavier, versch. bessere Möbelstücke u. and. m.,

daran anschließ. im Hofe der Stadtbrauerei bestimmt (anderorts gepfändet):

1 Langholzwagen, 4 Zoll, fast neu,

öffentlich meistbietend versteigern.

Alter, O.-G.-V. in Hbg.

Das unter der Firma „Strauß Hotel“ (Nr. 473 des Handelsreg., Abt. A.) hierseits bestehende Handelsgeschäft ist auf den Hotelbesitzer Georg Brenzel in Hirschberg übergegangen und wird v. demselben unter unverändert. Firma fortgeführt. Der Übergang der im Betrieb des Geschäfts begründeten Verbindungen u. Verbindlichkeiten ist b. dem Erwerbe des Geschäfts durch den Hotelbesitzer Georg Brenzel angeschlossen. Dies ist am 31. März 1927 in das Handelsregister eingetragen worden. Hirschberg, 11. Apr. 27. Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung. Im Wege d. Zwangsversteigerung soll am 8. Juni 1927, vormitt. 10 Uhr, — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15 — versteigert werden d. im Grundbuche von Dörfel Band I, B. Blatt Nr. 54 (eingetragener Eigentümer m. Rentner Ernst Franke in Dörfel) eingetrag. Grundstück Gemarkung Dörfel Kartenblatt 1 Parz. 547/183, 341 192, 344/193, 201, 353 202, 354/203, 2, 31, 13 ha ex. Reinertrag 27, 87/100 Taler, Grundsteuer-mutterrolle Art. 50, Nutzungswert 1187 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 53, Schmiedeberg i. Rf., den 28. März 1927. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung. Donnerstag, d. 14. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich i. Breslauer Hofe, öffentlich meistbietend geg. Barzahlung:

Einen Post. Schw. tne. versch. Möbelstücke, 1 Fahrrad, ein Paar Schneef., 1 Schreibmaschine, 1 Delgemalt, 2 Tennisschläger u. a. m. 3 a h n s, Ob.-Ger.-Vollzieher.

Gebrauchtes Motorrad

sofort zu kaufen gesucht. Angeb. mit Pr. unter II B postg. Hermisdorf u. R. erbet.

Zwangsversteigerung.

Im Wege d. Zwangsversteigerung soll am 10. Juni 1927, vormitt. 9 Uhr — an der Gerichtsstelle in Hirschberg, Schl. — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche von Vertelschl. Art. Hirschberg, Schl., Band I Blatt Nr. 8, Dörfel (eingetragene Eigentümerin am 22. März 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: verehelichte Gasthofbesitzer Anna Teuber geb. Wolf in Vertelschl. Art. Hirschberg, Schl.) eingetragene Grundstück Blatt 8 Gärtnereisteile I. Gemarkung Vertelschl. d. Kartenblatt 1, 2, 3, Parzellen Nr. 188, 187, 189, 213 a u. b, 214, 68, 69, 86, 85, 46, 71, 72, 73, 75, 76, II. a. Wohnhaus mit Hofraum u. Sandvart, b. Scheune, c. Schuppen, Acker und Wiese in und am Dorfe, sowie Hofung am Dorfe nebst Acker und Hofraum zwischen Dorf-lane und Hobernellersdorfer Grenze, 11 ha 75 a 40 qm groß. Reinertrag 48, 95/100 Taler, Grundsteuer-mutterrolle Art. 21, Nutzungswert 60 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 94.

Amtsgericht Hirschberg

den 1. April 1927.

Ehrliche Ehevermittlung. Derren und Damen, Ehevermittlung in Landwirtschaft, sowie v. Partien f. jeden Stand. Schriftl. Rückporto. Frau Anna Walter, Greiffenberg i. Schl., Gerberstr. 44.

Herr in mittl. Jahr., ev. bel. eign. Grundst., wünscht Mädchen von 35-45 J., mit gutem Charakter, häuslich und wirtschaftlich, zw.

Heirat

kennen zu lernen. Etwas Vermögen zwecks banklicher Veränderungen erwünscht. Gest. Ang. u. N 825 an den „Voten“ erbet.

mit Verdeck zu verkaufen. Greiffenberg Str. 40

Geb. Herrenfahrrad f. 25 A zu verkauf.

Neuhäuser Durgstr. 19

mit Verdeck zu verkaufen.

Greiffenberg Str. 40

Geb. Herrenfahrrad f. 25 A zu verkauf.

Neuhäuser Durgstr. 19

**Die Frau von heute**

hat's entdeckt, weshalb der Kuchen so gut schmeckt!

Das liegt am Mondamin

Darum 2 goldene Backregeln:

1. Man nehme zum Kuchenbacken statt 1 Pfd. Mehl ein für allemal nur ¾ Pfd. Mehl und ¼ Pfd. Mondamin. Dann wird der Kuchen zarter, lockerer und leckerer, dabei aber billiger, weil man weniger Eier und Butter braucht!
2. Vor dem Anrühren ist das Mehl, nachdem man es mit dem Mondamin vermischt hat, mehrmals durchzusieben!

Das Paket Mondamin (niemals lose) kostet 55 Pfg.

Hausfrauen, denkt daran: „Mondamin verfeinert Mehl!“

Sägewerkbesitzersohn, 28 Jahre alt, ev., sucht passende

Lebensgefährtin

mit Vermögen zur ev. Übernahme des väterlichen Besitzes. Angeb. mit Bild unter L 824 an den „Voten“ erbeten.

Polypson, Ia Musikinstrument, 98 Plati., billig zu off. evtl. Tausch od. Ratenzahlung. Schula, Edl., Friedrichstraße 12.

Trinkt Althe der Prinzenprudel.

Alleinvertrieb Oskar Gries, Wein-archid., Hirschb., Schl. Telefon 748.

Bruteier,

amerikan. Berghorn, a 25 Pfd., Bronze-Puten, a 40 Pfd., abzugeben

Kroß, Hain Nr. 11a.

Klapp-Sport-liegewagen

mit Verdeck zu verkaufen.

Greifenberg Str. 40

Geb. Herrenfahrrad f. 25 A zu verkauf.

Neuhäuser Durgstr. 19

Sportliegewagen

mit Plauze, geb., gut erhalten, zu verkauf. Gunnersdorf, Dorfstraße 147, part.

Zu verkauf:

1 Sämaschine,

1 Grasmäher,

versch. Wirtschaftsmas.,

versch. Ackerzeug.

Schwarzbach Nr. 71.

Geige

gutes Instrument, sof. zu kaufen gesucht.

Angab. unter II F

postlagernd Gunners-

dorf erbeten.

Kleiner, gut erhalt.

Selbschrank

stark, zu kaufen ge-

sucht. Angeb. mit

Preisang. unt. L 802

an den „Voten“ erbet.

Fettes

Schweinefleisch

verkauft n. ...

tag, früh 8 Uhr, ab

... ..

Badenplan 9.

Futterrüben

hat noch abzugeben

Paul Stief,

Maiwalden,

Teleph. Schildau 16.

Hunderttausende erinnern sich gern



unserer früheren
CASANOVA HAUSORDEN
zu 5 A.

Diese so beliebte Cigarette ist in neuer Packung und in neuer Mischung wieder auf dem Markte — und zwar in fabelhaft milder, edler Qualität, die ihresgleichen sucht. Versäumen Sie nicht, einen Versuch zu machen.

In jedem Geschäft erhältlich!

CASANOVA CIGARETTENFABRIK
LIEFERANT DER KÖNIGL. ITALIENISCHEN TABAK-REGIE



Sie soll nicht beißen!

Sie tut's auch nicht, denn sie ist überfettet, frei von allen schädlichen Dingen, die man so oft bei anderen findet. Sie lernen sie schätzen und lieben, trennen sich nie mehr von ihr, wenn Sie einen Versuch gemacht haben. Darum pflegt den Körper mit

Hersteller:
T. Louis Gufmann
Dresden-N.
Fabrik gegr. 1760



Vertr.: Fiebig & Drescher, Jauer, Wilhelmstraße 21.

Zum Selbstverbrauch
suche ich einen größ.
Posten

Sichlen- Fischlermaterial

in den Stärken von
20 bis 52 mm, möglichst
lufttrocken, zu kaufen.
Angeb. mit äußerst.
Preisen bei sofortiger
Reise unter G 820 an
den „Boten“ erbeten.

Transp. Rindernof.
(Kacheln)
bittet zu verkaufen.
Stoß,
Walderseeuferne.

Blutfrische

Fische

für die
Karwoche
in groß. Auswahl
empfehlen billigst
**Hamburger
Fischkommission**
Am Durgsturm,
Telephon 901.

Goennertsen- Kopiermaschine

(Handbetrieb), zu ver-
kaufen.

Eichborn & Co.,
Filiale Hirschberg i.
Schl., Promenade 29

Geldverkehr

150 Mark
nur von Selbstgeber
gegen gute Sicherheit
u. Zins. zu leih. ges.
Angeb. unt. E 796
an den „Boten“ erbet.

2—3000 Mark

auch in kl. Posten aus-
zuliefern.
Anfrag. m. Sicherh.
und Zinsangabe, Rück-
porto unt. H 799
an den „Boten“ erbet.

500 Mark

auf schönes, mittleres
Gut bei gut. Sicherh.
u. Zinsen auf 1/2 Jahr
sofort gesucht.
Angeb. unt. R 807
an den „Boten“ erbet.

400 Mk.

auf Landwirtschaft zu
Bauzwecken gesucht.
Sicherheit ist vorhanden.
Angebote unt. Z 791
an den „Boten“ erbet.

Verkaufe

Gut, ca. 500 Morg. groß, Gebäude maj., kompl.
leb. u. tot. Inventar, Acker am Grundstück u.
eben, Anz. 60 000 Mk., ev. wird auch verpachtet.
Gut, ca. 350 Morg. groß, Geb. maj., 35 Stück
Mundvieh, 6 Pferde, div. Schweine u. komplett.
totes Inventar, Acker am Hause und eben,
Preis 96 000 Mk., Anzahlung 40 000 Mk.
Gut, 120 Morgen groß, maj. Geb., leb. u. totes
Invent., Preis 38 000 Mk., Anzahl. 15 000 Mk.
Landwirtschaft, 50 Morg. gr., maj. Geb., leb.
u. tot. Inventar, Preis 25 000 Mk., Anzahlung
10 000 Mk.
Landwirtschaft, ca. 18 Morgen groß, leb. u.
totes Inventar, Preis 11 000 Mk.
Gerichtsfreischam mit 24 Morgen Land, Par-
keitsaal u. Gesellschaftsraum, Preis 35 000 Mk.,
Anzahlung 7000 Mk.
Gasthof, Preis 25 000 Mk., Anzahlung 8000 Mk.
Stadthaus, Preis 15 000 Mk., Anzahlung
10 000 Mk.
Schlossereigrundstück in großem Dorfe (mit
Arbeit für 9 Dörfer), maj., 3 Zimmer u. Küche
freierb. u. 2 Morg. Garten, Preis 18 000 Mk.
Geschäftshaus mit Schaufenster, im Zentrum
der Stadt, Preis 30 000 Mk., Anzahl. 10 000 Mk.
Außerd. verkaufe diverse Hausgrundstücke.
Verpachte oder verkaufe ein Hausgrundstück
mit Garten, in einem neuen Stadtviertel, zur
Einrichtung eines Geschäfts f. Lebensmitt.,
Kurzwaren usw. Kaufpreis 14 000 Mk., bei
Pacht monatlich 50 Mk.
Näheres gegen Rückporto.
Bureau Haselbach, Landeshut i. Schles.,
Bismarckstraße 3, Telephon 120.

Suche sofort zu kaufen in lebhaftem Ort

klein. Hausgrundstück

mit Lebensmittel- oder Fahrradgeschäft,
oder wo sich solches einrichten läßt.
P. Erben, Rothenbach Nr. 92.

Villa oder Einfamilien-Haus

mit 4—5 großen Zimmern, reichlich Belagab
(ev. Garage), gr. Garten, in Hirschberg od.
Umgebung geleg., sofort beziehbar,
zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der
Lage, Größe des Gartens, Baujahr u. Preis,
sowie Beifügung von Bauzeichn. oder Licht-
bild unter R 741 an den „Boten“ erbeten.

Logierhaus oder kleines Hotel

mit ca. 20 Zimm., in guter Lage, in Krumm-
hübel, Brückenberg, Agnetendorf oder
Schreiberhau zu kaufen od. pachten gesucht.
Anzahlung ca. 5—6000 Mk. Vermittl. verbet.
Angebote unter J 800 an die Geschäftsstelle
des „Boten“ erbeten.

Eintags-Gänschen

und ältere junge Gänse gibt ab
Lewald, Dom. Wiesenhal bei Lähn.
Telephon Nr. 38.

Donnerstag lade ich einen Transport

ig. Nutzkühe



hochtragend und mit Rälbern,
in Krummhübel aus und stelle dieselben
zum Verkauf im Bahnhof.
August Zobel.

Unsere
Bitterpralinen
1/2 Pfd. 80 Pfg.
unübertroffen in
Qualität und
Preiswürdigkeit
Zucker-Scholtz

Suche 1000 RMk.
sofort
doppelte Sicherheit —
Grundschuldbrief
pünktl. Zinszahlung,
nur von Selbstgeber,
Gef. Ang. u. N. 804
an den „Boten“ erbet.

1000 Mark

zur 1. Stelle auf 30
Morgen große Land-
wirtschaft für bald od.
1. 5. gesucht.
Angeb. unt. N. 826
an den „Boten“ erbet.

Landwirtschaft
50 Morg., m. lebend.
u. tot. Inventar und
voll. Ausrüst., ist sof.
zu verpachten. Erford.
find 4—5000 Mk. Rück-
porto erbeten. Zuschr.
u. U 810 a. „Bote“.

Grundstücke
Angebote

Achtung! Achtung!
Unten

Kolonialwaren-
Geschäft

in großer Industrie-
stadt sofort billig zu
verkaufen.
Angeb. unt. M. 579
an den „Boten“ erbet.

Landhaus,

gt. Baugrund, 4 Stub.
u. Küche, gr. Obst- u.
Gemüsegarten, Stall u.
Scheune, Ausbaumög-
lichkeit, in groß. Kirch-
dorf preiswert zu ver-
kaufen und sofort be-
ziehbar.
Wienholts Buchholz.
Lahn am Rober.

Pfermarkt

Neuestes, starkes
Arbeitspferd

zu verkaufen.
Straupiger Str. 5.

Erläute starke

Läuferschweine

nicht noch ab
H. Wiesner,
Mittelmühl Nr. 2.

Persipan
Schokoladen
Eier 1/2 Pfd. 35 Pfg.
täglich frisch
Zucker-Scholtz

Starke
Ferkel

hat abgegeben
Alex.
Stonsdorf i. R.

Kräftige Ferkel

verkauft
Mittergut
Nieder-Stonsdorf.

Berspanne Sonnabend
ein Schwein.

August Schindler,
Waiwaldau 32.

3 weibl. Zickel

zu verkaufen.
Gisler,
Perischdorf i. R.

Gutstehende Stuten
zu verkaufen.

Engler,
Perischdorf i. R.

Verkaufe ein, starken

Zugochsen

auf ein 7—8 Zentner
schweres Bullen.
Fäkel,
Erdmannsdorf 28.

Stellenangebote
männliche

Lcht. Vertreter

zum Verkauf von
Kammgarnstoffen
an Private gef.
Kurt Lindner,
Luchtersand,
Fork (Sankt),
Görlicher Str. 20.

Einen tüchtigen
Zischlergehilfen

für bessere Möbel
stellt sofort ein
Angeb. unt. D. 817
an den „Boten“ erbet.

Jüngerer, flotter

Pianist

— Erlo —
wird für Sonntags
gesucht.

Angeb. unt. K. 823
an den „Boten“ erbet.

Ein tüchtiger

Tapeziergehilfe

für im polstern, auch
Klumböbel, sofort gef.
Carl Büchel,
Tapeziermeister,
Schmiedeberg i. R.

Suche für bald oder
1. 5. 1927 einen jung.

Arbeiter

und ein
Mädchen

beide unter 20 Jahren,
in Landwirtschaft.
Ernst Mittelmann,
Grommenau 18.

Für die Uebernahme einer Zahl-
stelle größeren Vereins
bei hoher Verdienstmöglichkeit
Seriöser Herr gesucht.

Schriftliche Bewerbungen unter J 822
an die Geschäftsstelle des „Boten“ erb.

Mit meinen Schlägern ist es leichtig,
50.— Mk. täglich

und mehr zu verdienen,
auch als Nebenverdienst (ohne Risiko).
Näh. persönlich im Hotel „Weißes Roß“,
Zimmer 3, am 12., 13. und 14. April.

Wir suchen

einige Herren

für eine Lebensvers. u. Sterbekasse
mit niedrigen Monatsbeiträgen, daher
leichte Arbeit. Monatlicher Verdienst
nachweisbar 3—400 Mark. Auch Nicht-
Fachleute werden eingearbeitet. Nach
Einarbeitung feste Anstellung.
Bewerber wollen sich unter Z 813 an
die Geschäftsstelle des „Boten“ melden.

Zum Vertrieb von Leinen- und Baum-
wollwaren an Priv. werden von leistungs-
fähiger Firma gewöhnlich, fleiß. Vertreter bei
hoher Provision

gesucht. Angeb. unter C 794 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

8 ung! Konzert- u. Jazztrio,
frei 1. Mai für Diale, Bars,
Kabarettis (Lanzsportband).
Eisangebote erbittet
Kapellmeister K. Schmidt,
Eleganz, Nikolaistraße 14.

Suche für 1. Mai zuverlässigen, ehrlichen

Kutscher

nicht unter 19 Jahren, für sämtliche landwirt-
schaftliche Arbeiten und der Lust zum Fuhr-
werk hat und nebenbei die Haushälterstelle
übernimmt.

K. Wandel, Gathhof., Mochau, Kr. Jauer
(Bahnhofstation Schönau a. d. Ragh.).
Telephon Dessent. Mochau.

Lehrling

steht ein
Georg Lüders, Lahn in Schlesien,
Eisen- und Fahrradhandlung.

Urkraftlicher

oder landwirtschaftlich.
Arbeiter, verheiratet
od. ledig, wird p. bald
oder spätestens 1. Mai
als Weidewärter gef.
Bei verheirateten muß
die Frau mit auf Ar-
bett gehen.
Voberrührsdorf,
Weidewart Nr. 101.

Suche für bald ein.
jüngeren

Kutscher

für Landwirtschaft.
Kapelle
bei Verbisdorf.

Ein Ochsenjunge

oder einer, der erst d.
Schule verlassen hat,
kann sich bald melden
bei Otto Hofmeister,
Reibnitz i. Ragh.

Ein junger

Bursche

von 16 bis 18 Jahren
kann sich in Landwirt-
schaft bald melden.
Reibnitz i. R. 149.

Suche für mein. Sohn,
15½ J. alt, groß und
kräftig.

Lehrstelle

als Fleischer, Metzler
oder Gärtner.
Anfr. m. Beding. an
Obermeister
A. Burgener,
Großbeeren, A. Zeltow

Stellengefuche
männliche

Kristall-Keilender

flotter Verkäufer mit
best. Verks.-Erfolgen
i. Reiseposten f. eine
nur leistungsf. Schlei-
feret, die auch pünk-
lich liefert. Ang. u.
W S an Schleichach
88 Hirschberg erbeten.

Duo

Violine und Klavier,
frei für Osterfeiertage
und Sommer-Saison.
Prima Konzert und
Lanz.

Angeb. unt. V K.
100 postlag. Landes-
hut in Schlesien.

Lanz-Seiger

für Sonntage frei.
Angeb. unter P K.
postlag. Krummhübel.

Stellenangebote
weibliche

Lanzmädchen, m. etwas
Kochkenntnissen, gef.
Markt 31, Baden.

Kaffee
Kaffee
Kaffee
nur von
A. Scholtz

2 la Friseursen

sowie ein tüchtiger
Friseurgeselle,
d. Belegend, gegeben
wird, sich im Damen-
fach weiter auszubild.,
sof. od. später gesucht.
Angelika Korn,
Damen-Salon,
F. R. H. R. R. H.,
Bahnhofstraße 19.

Kochstütze

für Baudenbetrieb,
im Baden firm, ab 1.
Mai 1927 gesucht.
Zeugnisse, Bild u. Ge-
haltansprüche u. K.
779 a. d. „Boten“ erb.

Empfehle
Mädchen

für Saison. Suche
Mädchen, Stützen,
Landmädchen
nach Sachsen.
Emma Andres,
gew. Stellenvermittl.,
Eleganz, Frankenstr. 2.

Tüchtiges, zuverlässig,
sauberes

Mädchen,
nicht unter 25 Jahren,
das mit aller Arbeit
im Hause vertraut ist,
kann sich bei hohem
Gehalt sofort melden.

Angeb. unt. F 797
an den „Boten“ erbet.

Für mein. Haushalt
suche ich per 1. Mai 27
ein ordentliches, saub.,
mit häuslichen Arbeit
vertrautes, nicht über
17 Jahre altes

Mädchen

Gef. Angeb. mit
Zeugnissen an
Johan A. Hartmann,
Niederschleißerhan.

Ein junges
Mädchen

das helfen kann, aus
Landwirtschaft bald ge-
sucht.

Emil Menzel,
Reibnitz i. R. 148.

Ehrliches, ordentlich.

Küchen- oder
Haushausmädchen

bei hohem Lohn für
sofort gesucht.
Viktoria-Hotel,
Lauban i. Schles.

Zu Ostern!

Schenke mir
etwas von
Zucker-Scholtz!

VII.

Voranzeige!

Riesengebirgs - Radfahrer - Bundes - Fest

Voranzeige!

verbunden mit dem 30. Stiftungsfeste des Radfahrer-Clubs 1897 Grunau
am 15. Mai 1927. **Auf nach Grunau!** Die Festleitung.

Wirtschafterin

für mittleren Haushalt p. sofort vertretungs-
weise gesucht.

Walter Bartke, Gerhart-Hauptmann-Str. 4

Für meinen Küchenbetrieb
suche ich ein gewissenhaftes und erfahrenes

Mädchen.

Bedingung: Perfekt in bürgerlicher Küche.
Zuschriften erbittet

Frau Meta Vietzsch, Rantine der Zellstoff-
Fabrik Ober-Leschen.

Älteres, ehrliches
Mädchen
oder Frau für sofort
gesucht.
Kest. Stadt-Druckerei,
1. Etage.

Wegen Erkrankung
des jetzigen suche ich
für sofort oder 15. 4.
ein anständig, tüchtiges

Mädchen

Haus Riß,
Krummhübel i. R.

Ordentlich, fleißig.

Mädchen

für bald für größeres
Logierhaus mit kleiner
Bandwirtschaft gesucht.
Sankt Hubertus,
Wolfsbühl i. R.

Eine Stütze

in Landwirtschaft von
100 Morgen, für bald
gesucht. Zuschr. u. W
812 a. d. „Boten“ erbet.

Befehlendes

Mädchen

das etwas ausbessern
und waschen kann, m.
f. alt. Ehepaar, Nähe
Hirschberg, Schl., ges.
Angebote unt. V 811
an den „Boten“ erbet.

Haustoch. gesucht

nach Bad Salzbrunn
in H. Villa m. Gart.,
in tochterlos. 3-Pers.-
Haushalt, zur Erlern.
des Haush., sow. Näh.
u. Handarbeiten, 14 b.
18 Jhr., ged. kleinen
Pensionspr., doch nicht
Bedingung. Voll. Fa-
milien-Ansch. Klavier
vorhanden. Ang. mit
Bild unter E 813 an
den „Boten“ erbeten.

20jähriges Mädchen
sucht

Stellung im Haushalt

per 15. 5. oder später.
Angeb. unt. E. F. 4
an „Sprecher“, Schmie-
deberg i. R., erb.

30. Jähr. Pers., 19 J.,
m. gut. Zeugn., f. für
1. od. 15. Mai Stell. a.

Stubenmädchen

oder

Servierfräulein

in Kurhaus od. Sana-
torium. Ang. erb. an
Gertrud Schirmer,
Neuhof, Ars. Biegnitz.

Tüchtiges, solides
Servierfräulein
sucht Saisonstellung in
Konditorei u. Café.
(Tag-Café bevorzugt.)
Gefl. Angebote an
Frieda Pienig,
Tschammerdorf, Post
Ober-Mois, Ars. Neu-
markt. Vermittl. erw.

Vermietungen

Verm. in Gunnersd.,
gut möbl. od. teilweise
möbliertes

Zimmer

mit Küchenbenutzg. an
beß. berufst. Fräul.
Angeb. unt. S 808
an den „Boten“ erbet.

Logis zu vergeben.

Einkestrasse 23, pter., z.

Möbl. Zimmer
ab 1. 5. an zwei oder
drei berufst. Herren z.
verm. Ang. u. T 809
an den „Boten“ erbet.

Gut möbl. Zimm.

an Dame zu vermiet.
Wilhelmstr. 58, pter.

Mietsgefuche

Jung., kinderl. Ehe-
paar sucht zum 1. 5.
oder 15. 5. von groß.
Wohnung
2 leere Zimmer
m. Kochgelegenh. oder
1 Zimmer m. Küche
abzumieten.
Angeb. unt. K 801
an den „Boten“ erbet.

Kontoristin sucht zum
1. Mai

Logis

in ruhigem Hause in
Hirschberg.
Angebote unt. O 783
an den „Boten“ erbet.

4-5 Zimmer
(hell) od. pass. Räume,
evtl. Bad, m. od. ohne
Wohnung in guter Ge-
schäftslage für Maß-
schneiderei sofort gef.
Angeb. unt. G 798
an den „Boten“ erbet.

Gunnersdorf i. R.
Gebild. Herr sucht z.
1. Mai frdl. mbl. oder
leeres

Zimmer,

evtl. mit separatem
Eingang.
Gefl. Angeb. u. F
819 an den „Boten“.

Wohnung! Logierhaus- Besitzer!

Wer hat Interesse mit
vielbeschäftigtem Arzt
zwecks Aufnahme er-
holungsbedürftig. Pa-
tienten in Verbindung
zu treten. Bedingung:
Größte Sauberkeit, gt.
Berpfllegung, Garten
oder Waldnähe.
Angeb. unter A 814
an den „Boten“ erbet.

Sängerkrantz

Diese Woche:
Hebungsfunde
im „Kynas“.
Erscheinen ist Pflicht.

Heute Mittwoch, den 13. April:

Abhieken und Preisverteilung Restaurant „Börse“

Promenade Nr. 22.

Bad Warmbrunn.

Sehrlings- Arbeiten- Ausstellung

des Vereins für Handwerksmeister von
Warmbrunn und Umgegend
in den Räumen der

Galerie in Bad Warmbrunn.

Geöffnet Gründonnerstag nachmittags von
1-6 Uhr,

Karfreitag von 11 Uhr früh bis abends
6 Uhr.

Voranzeige!

Gerihtstreffham „Boberrohrschorf“

Am zweiten Osterfeiertag:

Gr. Militär-Konzert

ausgef. von d. Hirschberger Jägerkapelle,
Leitung: Herr Obermusikmeister Martzschkeff.
Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Nach dem Konzert: Tanz.

Erlanger Hofbräu

Heute Mittwoch:

5-Uhr-Tee

und

Wunsch-Abend

mit Tanz-Einlagen

Warmbrunner Lichtspiele, Bad Warmbrunn i. R.

Mittwoch, den 13., Donnerstag, den 14., und Freitag, den 15. April 1927
Beg.: 6 und 8 Uhr; 4. 6, 8. Uhr:

Das deutsche Mutterherz

die Geschichte einer deutschen Mutter im großen Weltkriege.
Den deutschen Müttern gewidmet!

Ein Film, der alle Kreise des Volkes angeht und packt.

Im Beiprogramm:

„Jimmy im Kaukasus“. — Eine Schweizer Bergfahrt.

Das ganze Programm ist für Jugendliche zugelassen.

Großer Osterverkauf in Garderoben aller Art zu ganz billigen Preisen auf bequeme Teilzahlung

Ferner Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Chaiselonguedecken, Gobelins Gardinen und ganze Zimmergarnituren bei wöchentlicher od. monatlicher Abzahlung. **Kleine Anzahlung!** Sofort. Warenausgabe (Ausweis mitbringen)

Gebr. Metzker, Fil. Hirschberg (Schl.) Schützenstr. 6/7, 1. Etg. Zelderhaus Kein Laden

Paul Pröhl, Görlitz

Erstes Spezialhaus für Innendekoration

Tapeten

Qualitätstapeten in reichster Auswahl und aparten Neuheiten in allen Preislagen

Linoleum

Stückware zum Belegen ganzer Zimmer in Einfarbig, Granit, Inlaid und bedruckt

Kokos-Läufer

sowie alle Arten Teppiche und Bettvorlagen, Gardinen und Stores in modernster Ausführung

Sämtliche Stoffe

für Fenster- und Innendekoration und Möbelbezüge

Zickelfelle

kann zu sehr hohen Preisen

Herm. Hirschstein,
Markt 5

1. Hause von Pariser.

1 Piano

oder Harmonium kann sich bei mir jeder anschaff. Kleinste Raten oder zur Miete mit späterem Uebergang a. Eigentum.

G. Verthold,
Oberschreiberhan 1. B.,
Bergstraße,
Telephon 33.

Gardinen Läuferstoffe empfiehlt Engel, Warmbrunn

Saatkartoffeln

gesunder, ertragreicher Sorten; anerkt 1. Nachbau; Bentner 5,50 bis 6,50 M. zu verkaufen. Zahlung nach Vereinbarung.

Kurt Gieseler,
Hermesdorf Ratzbach.



Täglich frisch geröstet
gelangt in über

6000 Niederlagen
(durch Plakate kenntlich)

nur in Originalpaketen zum Verkauf

Richard Poetzsch, Leipzig

Ehemals Königl. Hoflieferant
Groß-Kaffee-Rösterei

Prima oberschles. Kiefer
in den Stärken von 20—80 Millimeter
gibt äußerst preiswert ab
Sägewerk Liebrecht, Straupitz bei Hbg.
Telephon Hirschberg Nr. 274.

Wand-Motorrad

4 1/2 P.S., elektr. Licht,
Boschhorn, Tachometer,
Sogluftig, bis Janu-
ar 28 versichert, bald
zu verkaufen.

Angeb. unt. 0 803
an den „Boten“ erbet.

Gute, gebrauchte

Möbelstücke

und andere Sachen
preiswert zu verkauf.
Goschewski,
Stöndorfer Str. 6.

Gut erhaltenen,
leichten, einspannigen

Feder-Rollwagen

zu kaufen gesucht —
wenn ein einspannig.
wenn ein einspannig.
gut erhält. Kastenwagen.
mit in Zahlung ge-
nommen wird.

Martha Seidel,
Oberschreiberhan 1. B.,
Hernus 188.

Gerrenzungstoffe,
Muster frei, versendet
H. John, Hoya-Görlich

Haben Sie schon

darüber nachgedacht, wie Sie anderen
und sich selbst eine große

Oster-Freude

bereiten können? Musik-Platten und
Apparate sind stets willkommen. Bei
mir finden Sie darin eine große Aus-
wahl, v. billigsten bis besten Instrument
und ebenfalls eine große Anzahl von
guten Platten aller führenden Marken.
Besuchen Sie mich bitte, alles was Sie
gern hören, wird Ihnen wie bei einer
Modenschau kostenl. vorgeführt. Ueber-
zeugen Sie sich von dem gewaltigen
Fortschritt in der Phonokunst. Sie
werden überrascht sein.

Hochachtungsvoll

P. Herrmann

An der Gnadenkirche.

Arterienverkalkte!

müssen lesen: „Minderung des Blut-
druckes auf natürlichem Wege“.
Sanko Zusendung durch: **SANITAS-
VERLAG, Charlottenburg 5, A 9.**

Aktendecken

vorrätig im „Bote a. d. Riesengebirge.“

Geschäfts-Übernahme.

Den geehrten Einwohnern von
Petersdorf und Umgegend
zur gefl. Kenntnis, daß ich die
**Erlebach'sche Bäckerei
und Konditorei**

käuflich erworben habe. Ich werde be-
müht sein, meine wertv. Kundsch. aufs
beste zu bedienen und bitte, mein Un-
ternehmen güt. unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Otto Heidenreich und Frau.**Oster-Angebot!**

Auf das gesamte Lager
fertiger Oberhemden, Sporthemden,
Nachthemden und Kragen
gewähre ich in dieser Woche einen

Rabatt von 15%.

Nur allerbeste Qualitäten kommen
zum Verkauf.

Sanz besonders preiswert
ein **Posten Oberhemden**
aus gut. Zephir, mit Umschlagmansch.
und unterfütterter Brust,
Stück 6,50 Mark rein netto.

Gustav Koebe jun.

Hellerstraße 8, II, rechts.

Herrenwäsche nach Maß.

Das
Anstricken

von Strümpfen aller
Stärken erfolgt sauber
und billigst in eigener
Strumpffabrik.

Strumpfwaren
u. Wollwaren
Oscar Böttcher
Eigene Strumpffabrik

Schildauer Straße 8

+ Harnröhren- +

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig.
Fällen, bestbewährt. Herzlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.
Warmbrunn, Schloßplatz.

2 Rennmaschinen
zu verkaufen.

Günnersdorf i. N.,
Dietrichstraße 8.

Gut erh. Schülerpult
preiswert zu verkaufen.
Angeb. unt. M 803
an den „Boten“ erbet.

**Warnung!**

Es gibt *viele Nachahmungen*
aber nur *ein Palmin!*

Palmin

Das reine Cocos-Speisefett
zum

**Kochen, Braten
und Backen**

Palmin nur *echt*
in Paketen mit der Auf-
schrift „*Palmin*“
und dem Namenszug
Schlinck

Alleinige Hersteller: **H. Schlinck & Co. A.G. Hamburg**



Neu! Original-Siegrieds
Thüringer Goldglöckchen,

die reichtragendste, früheste, gelbfleischige
Delikatesskartoffel. Eignet sich auch sehr gut
zum Ankeimen.

Thüringer Goldglöckchen ermöglicht schon
im Juni reiche Ernten schmackhafter Knollen.
Thüringer Goldglöckchen ist eine Kreuzung
der bekannten Bonitatus und der beliebten
Mühlhäuser Salatkartoffel.

Thüringer Goldglöckchen ist frei von allen
Kartoffelkrankheiten und brächte in allen
Bodenarten, auch schwer. Leimböden, reiche
Erträge (150—200 Zentner pro Morgen).
1 Zentner M. 12.—, 1/2 Zentner M. 7.—,
1/4 Zentner M. 4.— 10-Pfund-Postkollo M. 2,50.

Auf alle Aufträge, die auf diese Anzeige binnen 6 Tagen eingehen, gewähre ich 10% Rabatt.
Versand nur bei frostfreiem Wetter. — Reichillustrierte Preisliste umsonst.

A. Siegfried, Großfahner-Erfurt 192

Thüringer landwirtschaftliche Zentral-Saatenstelle und Samenkulturen.

Billiger Oster-Verkauf!

Meine reichhaltige Auswahl an
Neuheiten für Frühjahr und Sommer
 sowie
meine bekannt billigen Preise

erleichtern Ihnen die Wahl bei Einkauf Ihrer

Herren-, Damen- u. Kinder-Kleidung

Versäumen Sie nicht meine Schaufenster-
 Auslagen und **billigen Preise** zu beachten!

Görlitzer
 Konfektionshaus

Max Zamury

Hirschberg, Schl.
 Langstraße 2-3

Gelundes Fichten-Schleifholz

läuft

C. Enge, Holzstoff-Fabrik, Petersdorf
 (Riesengebirge).

Neue, moderne, gut gearbeitete

:: Plüsch-Sofas ::
Metall-Bettstellen

weiß und schwarz, mit und ohne Matratzen, sow.

2 Rosshaar-Fußlegematrizen

äußerst preiswert zu verkaufen.

Wagner, Tapezierersch., Mühlgrabenstraße 31.

URANIA



das feine

Markenrad

Präzisionsarbeit
 in allen Teilen.
 Spielend leichter
 Lauf.

Urania-Fahrradwerke, Cottbus.

Lieferung nur durch Fahrradhändler.

Fensterglas

auch einzelne Scheiben,

Spiegelgläser

in Kristall und 1/2 weiß,
 in allen Größen lieferbar.

la garantiert reiner Leinölfirnis Kitt

L. Peter, Glashandlung,
 Dunkle Burgstr. Nr. 7.

Zillerthal-Erdmannsdorf im Riesengeb.

Empfehle für Karfreitag:

la blutfrischen Seefisch.

Fernsprecher Nr. 20.

Karl Drescher.

Sehr vorteilhaftes Oster-Angebot!

1 Lage Sommerwolle	25	1 Kopftuch	75	1 Schlüsselbrett	45	1 Stuhlstütze	60
1 Paar Sockenhalter	35	1 Kinderkleidchen	95	3 Schneidebrettchen	45	6 Glasküffeln	75
1 Paar Socken	40	1 Kinder-Sweater	95	1 Schenkerbüste	45	2 Blumenvasen	95
1 Paar Kinderstrumpfhalter	40	1 Bagentissen	95	6 Glasteller	50	3 Paar Tassen	95
1 Erstlingshemdchen	40	5 Staubtücher	95	1 Ausklopfer	50	6 Eßteller	95
1 Paar Damenstrümpfe	40	4 Gläsertücher	95	1 Schrubber	50	6-8 Mittelsteller	95
1 Erstlingsjackchen	45	1 Paar Damenschlupfer	95	1 Handtuchhalter	75	2 Weingläser	95
2 Paar Fühlänge	50	1 Damenhemd (weiß)	95	1 Wustasten	75	4 Bierbecher mit Goldrand	95
1 Kindermütchen	50	3-5 Taschentücher	95	1 Besteckkorb	75	6 Eßgläser	95
1 Paar Kinderstrümpfe	50	1 Einkaufsbeutel	95	1 Fußmatte	75	1 großer Becken	95
1 Kupon Stickeret	50	2-3 Handtücher	95	1 Briefkasten	75	1 Wäscheleine (hart)	95
1 Selbstbinder	60	1 Meter Wachsstock	1,25	3 gute Scherker	75	1 Wachsstock-Wandschoner	95
1 Paar Kinderschlupfer	75	1 Kinder-Sporthemd	1,25	1 Halter mit Schöpfer	75	1 Waschbrett	95
1 Knabenschürze	75	1 Kaffeedecke	1,25	1 Emaille-Kaffeetrag	75	1 Kasser-Garnitur	95
1 Paar Erstlingsschuhchen	75	1 Blaudruckschürze	1,25	1 Emaille-Essenträger	95	1 Frisierkamm	
1 Gummiunterlage	75	1 Untertasse (weiß)	1,25	1 Rehrschüssel	95	1 Staubtamm	
1 Paar Hosenträger	95	1 Schlafdecke	1,45	1 Rohlenschaufel	95	1 Stehspiegel	
1 Kinderkleidchen	95	1 Kinderwagenbede	1,50	1 Ofenhaken	95	6 Eßlöffel und	
1 Handtäschchen	1,25	1 Quirl-Garnitur	1,25	3 Schod Klammern	95	6 Kaffeelöffel	

Berliner Partiewarenhaus

Hirschberg in Schlesien

Lichte Burgstraße 8, im „Greif“